



Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Kettner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zentner.
Alte Dörfelstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberhof. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Knecht.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfberg.
Bahnhofstraße 7, bei Hrn. Dfner.
Bahnhofstraße 8, bei Hrn. Frankst.
Bahnhofstraße 18, bei Hrn. Grundmann.
Berlinerplatz 13, bei Hrn. Rudolph.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Gruhl.
Bismarckstraße 13, bei Hrn. Ziebold.
Breitenstraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitenstraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Bürgerwerder, a. d. Katernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Friedrichstraße 52, bei Hrn. Tschipte.
Friedrichstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnid.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Kaffante.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Gebr. Melde.
Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Kleine Feldgasse 18, bei Hrn. Rob. Ulbrich.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Scholz u. Weder.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinhold Gruhn.
20, bei Hrn. Rüdert.
23b, bei Hrn. S. Stelzer.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Jul. Friedrich.
Gräbnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Ab. Plöge.
Gräbnerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.

Alte Graupnergasse 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumstraße 2, bei Hrn. Knusche.
Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Großenstraße 32, bei Hrn. C. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkerstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schöndorfer u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Holzbecher.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebisch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. D. Pohl.
Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Scholz u. Weder.
Klosterstraße 1f, bei Hrn. A. Hiller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Mätzsche.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Schabed.
Kupferstraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferstraße 25, bei Hrn. Meyer u. Jilmer.
Kupferstraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmamm 24, bei Hrn. F. W. Kruber.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Ruchel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Frankfurt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Gufh.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Wallof.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Warmbrunn.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Giga.
Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
Matthiasstraße 90, bei Hrn. Camennisch.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.

Neumarkt 30, bei Hrn. Lieve.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tiedlenburg.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolai-Stradgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.
Oberstraße 1, bei Hrn. Graupe.
Oberstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.
Oblauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Oblauerstraße 17, bei Hrn. C. Sperlich.
Oblauerstraße 21, bei Hrn. C. G. Schwarz.
Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
Oblauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Oblauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Oblauerstraße 70, bei Hrn. Böttner.
Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster.
Reichstraße 1, bei Hrn. Fegler.
Reichstraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reichstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reichstraße 55, bei Hrn. F. A. Dietrich.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata.
Rohenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rohenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rohenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.
Rohmarkt 5, bei Hrn. Knecht.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Schneidgerstraße 3, bei Hrn. Rast.
Schneidgerstraße 29b, bei Hrn. Heinrich Heinitz, vorm. Blasche.
Schneidgerstraße 36, bei Hrn. Steulmann.
Schneidgerstraße 51, bei Hrn. Wirthmann.
Schneidgerstraße 56, bei Hrn. Rattner.
Schneidgerstraße 64, bei Hrn. Leyher Nachf. (Ernst Döhl).
Schubstraße 59, bei Hrn. Scholz.

Schneidgerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schneidgerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
Neue Schneidgerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schneidgerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schneidgerstraße 2, bei Hrn. Lorde.
Neue Schneidgerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schneidgerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Sonnen- u. Gräbnerstr.-Ecke, bei Hrn. Buschmann.
Sonnen- u. Neue Graupnerstr.-Ecke, bei Hrn. Ulbrich.
Stodgasse 13, bei Hrn. Karnaf.
Alte Tschentstraße 15, bei Hrn. Weyer.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Vollmar.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rudolph.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. C. Gruhl.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Kruener.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Steinig.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matusched.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Witzke.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Tschentstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Tschentstraße 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Tschentstraße 12, bei Hrn. Falkenbain.
Tschentstraße 15, bei Hrn. F. Weis.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonsior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Weidenberggasse 49, bei Hrn. Villing.
Werderstraße 29, bei Hrn. E. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung“ (vierteljährlich 1 Thlr.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Martyrium der Kirche.

Seit Diokletian's Zeiten hat die katholische Kirche, wie mit Recht wiederholt bemerkt worden ist, eine so grausame Verfolgung nicht zu bestehen gehabt, wie gegenwärtig; wir geben einen Schritt weiter und behaupten, daß die gegenwärtigen Verfolger sich eines Marterinstrumentes bedienen, welches in seiner raffinierten Grausamkeit selbst den römischen Cäsaren unbekannt geblieben ist. Man warf die Märtyrer der ersten Jahrhunderte den reißenden Bestien vor, man steckte sie in einen Kessel voll siedenden Oels, man folterte sie durch alle eidenklichen Körperqualen. Aber vor einem Mittel schandete der humane Sinn des christlichen Alterthums und das imperatorische Zeitalter zurück: man macht einen politischen oder kirchlichen Gegner nicht durch Geldstrafen müde. Zu dieser Barbarei schritt man erst im deutschen Reich, das von seinen Gegnern mit Recht als das „Reich der Frömmigkeit und guten Sitten“ verhöhnt wird.

Noch vor wenigen Jahren war man bei uns auf der abschüssigen Bahn so weit nicht vorgeschritten. Als vor 36 Jahren die Kölner Wirren ausbrachen, sperrte man den Erzbischof in das Gefängniß. Das war milde vom Staate gehandelt; ein Gefangener erregt Sympathien, auf dem Haupte eines von seiner Ueberzeugung willen Duldenden strahlt die Märtyrerkrone. Der Staat zog damals den Kürzeren, die Kirche ging siegreich aus dem Streite hervor. Jetzt ist man härter geworden; der Kanzelparagraph, die neuen Kirchengesetze drohen mit Geldbuße und immer wieder mit Geldbuße. Das ist ein entsetzliches Strafmittel; es ermüdet nur den, der bezahlen muß, und giebt dem, welcher die Strafe einzieht immer neue frische Kräfte.

Wer Geld, viel Geld bezahlen muß, ist der wahrhafte Märtyrer, und dabei ist ihm das geraubt, was den Reichtum des Märtyrers ausmacht, der Schein des Martyriums. Wir denken an einen Unglücklichen, der im Circus einem wilden Tiger vorgeworfen wird, und unwillkürlich erstarrt unser Blut zu Eis. Wir hören, daß der Bischof Soudo so zu zweihundert Thalern Strafe verurtheilt worden ist, und wir bleiben ungerührt, wir vergegenwärtigen uns nicht die Seelenqualen, welche an diesen zweihundert Thalern hängen. Welch reichen Stoff hat die Kunst aus den Leiden der christlichen Märtyrer gezogen. Man denke an die umbrische Malerschule, an Rogier van der Weide, selbst die Sculptur hat es möglich gemacht einen Geschundenen darzustellen, der seine Haut wie einen Regenmantel über den Arm trägt. Nun stelle man einen modernen Maler die Aufgabe, die heutigen Leiden der Kirche dem gläubigen Volke zu versinnlichen; er wird daran scheitern.

Man denke, den Herren Steinla oder Andreas Müller werde das Thema gegeben: „Erzbischof Ledochowski zahlt auf der Salarienkasse des königlichen Kreisgerichts zweihundert Thaler ein“. — unmöglich, wird der Maler ausruhen, „unmöglich, denn ich kann ja auf dem Bilde nicht alle die Sachen anbringen, die er sich für diese zweihundert Thaler hätte kaufen können“. Etwas sinnfälliger würde das Leiden der Kirche dargestellt werden, wenn man etwa das Thema stellte: dem Bischof Martin von Paderborn werden vier fette Schweine abgepfändet. Allein es ist zu beschränkt, daß hier die Sympathien des Beschauers sich mehr dem Executionsobject, als dem Executanten zuwenden. Auch die Sculptur geht leer aus. Bischof Ritt mit leerem Geldbeutel gäbe vielleicht eine wirkungsreiche Statue ab, aber dem Zuschauer kann doch nie der Zweifel ganz benommen werden, ob nicht unter dem Faltenwurf des Mantels sich noch eine Brieftasche mit wilden Scheinen verbirgt.

Wahrscheinlich, ein größeres Leiden kann über die treuen Diener der Kirche nie verhängt werden, als wenn sie immer bezahlen müssen und nie zum Sigen kommen. Auf eine härtere Probe kann ihre Standhaftigkeit nicht gestellt werden, als wenn regelmäßig bei jedem Conflict, der sich zwischen ihnen und dem Staate erhebt, eine Geldbuße festgesetzt wird. Das heißt ihnen ein dauerndes schweres Leiden auferlegen

und dieses Leiden vor aller Welt verbergen, ihnen den Trost entziehen, den der Leidende aus dem Mitleiden Anderer zu schöpfen pflegt. Zweihundert Thaler! Es hört sich so leicht an, und ein mobilisierter Kirchenfürst kann sie wohl ein oder das andere Mal am Weir, an der Equipage oder ähnlichen nothwendigen Lebensbedürfnissen sich abbarben. Aber zweihundert Thaler und immer wieder zweihundert Thaler, das läppert sich mit der Zeit zusammen, und gerade dann, wenn die Theilnahme der frommen Heerde zu erlöschen beginnt, wird die Sache am unangenehmsten. Das heißt doch wirklich, mit Gewalt die Bischöfe zu einer Ergebung darüber zwingen, ob sie nicht dem Staate, den Gesetzen Gehorsam leisten wollen! Einmal vierzehn Tage zu sitzen verwindet eine gesunde Natur, aber Strafbefehl, die einmal an den Fiskus bezahlt sind, kommen niemals wieder, niemals.

Zum Glück giebt es einen Weg diesen schweren Leiden zu entgehen; die „Germania“ hat ihn kürzlich angedeutet, indem sie behauptete, einer der hart verfolgten Bischöfe habe bereits über sein ganzes Hab und Gut verfügt. Wir, wenn sie alle diesem Beispiele folgten! Diokletian verhängte keine Geldstrafen über die Christen, er konnte keine verhängen, denn sie besaßen Nichts! Wenn unsere Bischöfe alle dem Beispiele der ersten Christen folgten, alle ihre Habe den Armen gäben. Dann findet der Executor bei ihnen Nichts; sie leisten den Manifestationseid und das Martyrium der Geldstrafen nimmt ein Ende. Wie werden Bismarck und Falk sich ärgern, wenn in dieser Weise ihre Pläne zu Schanden gemacht werden!

Breslau, 26. September.

Es scheint doch in dem Gesundheitszustande des Fürsten Bismarck der einzige Grund seiner verpödeten Ankunft zu liegen; auch ist nicht denkbar, weshalb er sich absichtlich von einer Zusammenkunft hätte fern halten sollen, die doch besonders durch seine Bemühungen zu Stande gekommen ist. Uebrigens hat er gestern längere Conferenzen mit den italienischen Ministern gehabt. Der König von Italien verläßt bestimmt heute Abend 10 Uhr Berlin und reist über Götting zurück (s. d. tel. Dep. am Schlusse d. Fg.). Ueber die Reise Kaiser Wilhelm's nach Wien cursiren noch immer verschiedene Versionen, wonach dieselbe bald stattfinden, bald unterbleiben soll. Der „Lloyd“ erhält nun unterm Gestirne aus Berlin folgendes präcis abgefaßte Telegramm: „Der deutsche Kaiser, welchen eine Suite von 60 Personen, darunter auch Minister, begleitet, wird in der ersten Hälfte des Octobers, jedoch keinesfalls vor dem 10., mittelst Westbahn in Wien eintreffen.“ Vorläufig begiebt er sich, wie bereits mitgeteilt, morgen Sonntag nach Baden-Baden und wird dort 5—6 Tage verweilen.

Die Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des ungarischen Finanzministers v. Kerkapolyi veranlassen die „Correspondence Hongroise“ zu folgender officiellen Mittheilung:

Statt die althergebrachten Gerüchte über Kerkapolyi's Rücktritt zu dementiren, fragen wir, ob es in Ungarn eine politische Persönlichkeit giebt, die den Posten eines Finanzministers unter den jetzigen Verhältnissen annehmen wollte, oder ob es denkbar sei, daß Kerkapolyi im gegenwärtigen Momente zurücktreten könnte? Vernünftigerweise kann also Niemand an jene Gerüchte glauben.

Herr v. Kerkapolyi ist in der That um das Selbstbewußtsein zu beneiden, welches aus dem angeführten offenbar von ihm selbst in p'cirten Communiqué des ungarischen Blattes spricht. Wir glauben, daß der trostlose Zustand der ungarischen Finanzen Anlaß genug bot, um an die Wahrheit jener Gerüchte zu glauben.

Von den italienischen Blättern, namentlich aber von denen der Hauptstadt, ist der 20. September natürlich in sehr verschiedenem Sinne gefeiert worden. Auch der „Osservatore Romano“ hat sich davon nicht ausgeschlossen; er stimmt jedoch selbstverständlich bei dieser Gelegenheit kein Danklied, sondern ein Jammerlied an. „Die drei kümmerlichen Jahre seit dem Einfall in Rom haben uns nichts gebracht als eine traurige und monotone Geschichte von Enttäuschungen, Quälereien und öffentlichen Calami-

täten, von Gewaltmaßregeln und Willkür von oben.“ Der „Osservatore“ beklagt sich, daß man ihm trotz alledem immer entgegne: Zurück gehen wir nicht! Wenn der „Osservatore“ noch einen Schritt in Gedanken weiter macht und sich endlich Antwort giebt auf die Frage, wer denn unter diesem „man“ zu verstehen sei, von welcher überwaltigenden Mehrheit in Italien und in Rom selbst die entschiedene Antwort: Zurück gehen wir nicht gegeben wird, so kann ihn der heutige Tag vielleicht zu einer klareren Einsicht in den Willen und zu einer besseren Würdigung der berechtigten Wünsche seiner Landes- und Stadtgenossen führen. Vorläufig aber geht die Jeremiade weiter fort: „In den zwölf Jahren allein, seit die Einheit Italiens gegründet worden ist, und noch mehr in den drei Jahren, die seit der gewaltsamen Eingewandlung Roms in das Einheitsband verlossen sind, ist unser Land schon ganze Jahrhunderte zurückgegangen, und ist gesunken wie in jener Periode der Barbarei und des heidnischen Cäsarismus, aus dem das Licht der katholischen Civilisation es mit unermüdlichem Eifer herausgearbeitet hatte.“ ... So geht die Lektion weiter, um dann mit dem folgenden allerdings richtigen Satze zu schließen: „Bei denen, die das traurige Fest zu feiern wagen, würde es vergebliche Mühe sein, zu versuchen, sie zu dem Geständniß zu zwingen, daß Katholicismus und Papstthum allein der Menschheit die Wege des wahren Fortschrittes zeigen, während die sogenannten Regeneratoren Italiens nichts Anderes thun, als uns in erschreckender Weise in der Entwicklung Rückschritte machen zu lassen.“ So weit der „Osservatore.“ So groß ist die Gewalt der Wahrheit, sagt Cicero, daß sie selbst die Lüge zwingt, so zu thun, als wäre sie Wahrheit. So groß, können wir dem „Osservatore“ sagen, ist die Gewalt des „Fortschrittes“, daß er selbst die Vertreter des Rückschrittes zwingt, so zu thun, als wären sie Vertreter des Fortschrittes.

Was die Reise Victor Emanuels nach Wien und Berlin anlangt, so hebt namentlich die ministerielle „Opinione“ wiederholt die friedliche Bedeutung derselben hervor, zugleich aber tritt sie allen Zweifeln gegenüber für den wahrhaft politischen Charakter der Reise in die Schranken, ohne daß sie jedoch bestimmtere Angaben über die Verhandlungen macht, welche zunächst zu Wien zwischen den beiden Ministern, die den König begleiteten, und dem Grafen Andrassy gepflogen worden sind. Sie sagt nämlich:

„Die Lage Europas, die täglichen Anläufe des Clericalismus, die Nothwendigkeit mit der Erhaltung des Friedens zugleich die Errungenheiten der Freiheit zu vertheidigen, sich im Einnehmen mit einander jedem Versuche einer agitatorischen und unruhigen Politik zu widersehen und gegen jeden ehrgeizigen Plan zu Gebietsveränderungen einen Damm aufzuführen, welche von Neuem Europa in die angestaltete Unruhe einer neuen Reihe von Abenteuern und Wechseln zurückwerfen könnten, werden Gegenstand ihrer (der Minister) Unterhaltungen und Conferenzen gewesen sein. Die österreichischen und italienischen Staatsmänner befanden sich in der Lage, Versicherungen austauschen zu können, welche die Dauer der Freundschaftsbande, die beide Länder verbinden, zu sichern und über die hauptsächlichsten Fragen eine Uebereinstimmung der Ideen herzustellen vermöchten, welche ihre gemeinsame Action verstärkt. Da in diesen Unterredungen stets der Gedanke einer Politik des Friedens der leitende war, so hat man nicht Unrecht, wenn man die Reise des Königs als eine Bürgschaft für den Frieden Europas bezeichnet. In Berlin wird die zu Wien begonnene Verständigung ihre Vollendung finden. Weder Deutschland, noch Oesterreich, noch Italien haben die geringste Annäherung, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen. Wie sie sich in die inneren Streitigkeiten der Spanier nicht mischen, kann auch Frankreich sicher sein, daß seine Freiheit in der Wahl der Regierungsform keine andere Grenze als seine eigenen Interessen hat, über welche es allein Richter ist. Aber es ist wohl gerechtfertigt, daß die anderen Mächte einige Grundzüge des Verhaltens feststellen, je nach den verschiedenen Lösungen, welche die schwierigen und brennenden Probleme, die die Welt niemals gleichgültig finden werden, haben können. Die politische Kraft der Staaten besteht nicht in ihrer Vereinzelung, sondern in ihrem wechselseitigen Einnehmen. Joliri verfallen auch die mächtigsten Staaten oder finden sich in ein Netz von Intrigen verwickelt, aus welchem ihnen nur schwer sich zu lösen gelingt. In der Vereinigung beruht der Schutz jener politischen und moralischen Interessen, welche, da sie gemeinsame Interessen sind, ein Band werthvoller Freundschaft bilden.“

ben. Dies ist die Politik, deren Sieg wir hoffen, die einzige Politik, welche sich für uns treiben läßt, weil sie die einzige ist, welche uns in Europa Sicherheit schafft."

Biemlich übereinstimmend hiermit äußern sich über denselben Gegenstand auch die englischen Blätter. Vor Allem glauben wir zum Beweise dafür einen Artikel der „Times“ anführen zu müssen, welcher sich dahin ausspricht, daß, selbst wenn der Horizont vollkommen wäre und der ermüdeten Welt einen langen Frieden verspräche, guter Grund vorhanden sein würde, warum Italien und Deutschland nach einem Drama, das so wohl geeignet habe, Glückwünsche und Versicherungen auszuwechseln sollten. Es gäbe aber welche, sagt das Blatt hinzu, die nicht schlafen oder im Frieden sein wollten und die um so schlafloser seien, weil alles um sie herum so ruhig sei. Hierauf fährt das Cityblatt fort:

„Niemand kann bezweifeln, daß, wäre der Graf von Chambord in einer Lage, zu entscheiden, ob er sich es gehörig überlegen würde, ehe er die Hälfte der französischen Armee nach Italien einerseits, und die andere Hälfte nach Spanien andererseits zu dem Zwecke schickte, um die Menschheit zu zwingen, ebenso zu denken, als er gelehrt wurde. Aber es ist ganz gewiß, daß der Clerus seiner Kirche ihn nicht allein lassen wird. In Rom, in Paris, in Wien, in Berlin, und nun in unserer eigenen Hauptstadt kündigt er jetzt einen Kreuzzug gegen jeden Glauben und jede Richtung, die nicht ganz die seinige ist, an. Allenhalben proclamirt er sich über Recht, über politische Ordnung, über bürgerliche Gesellschaft stehen. Es ist unmöglich, zu sagen, welche Elemente der Gefahr, so verschoben und untrennbar, sie auch sein mögen, Rom nicht ins Spiel bringen und selbst combiniren mag. Die Gesellschaft zittert vor tausend Gefahren. Communismus, Arbeit, die Internationale, bloße Anarchie und tausend Throne, keine definitive Form annehmend, aber auf Gelehrtheit wartend, wie Saaten auf Regen und Sonnenschein, umgeben uns und liegen unter unsern Füßen. Rom hat vor dieser Zeit widersprechende Elemente für seine Zwecke angewendet, freilich die bereitwilligsten und die geschicktesten Hülfstruppen, die mit ihm selber am wenigsten concurren, beschäftigt. Es hat es verstanden, die extremsten für den Ansturm und die Zerstörung dessen, was es näher und direkter bedroht, zu beschaffen. Wir müssen also die Gefahren der Zeit nicht bloß nach der Ordnung römischer Annahmen bemessen. Die Gefahren sind unendlich und vielfältig, und es giebt wenigstens eine Macht, die allen Leben und Kraft sowie Leitung geben wird. Die mit der Erhaltung bürgerlicher Ordnung betraut sind, haben nichts Anderes zu thun, als sich zusammenzusetzen, eine gemeinliche Front zu machen, und die civilisirte Welt in einfacher Selbstverwaltung zu vereinigen. Das ist all' das Werk, das, wie wir vermuthen können, in Wien und Berlin projectirt wurde."

In Frankreich concentrirt sich das Hauptinteresse der Politiker noch immer in der Verfassungsfrage; vor Allem jedoch ist die schon mehrfach erwähnte „Times“-Depesche der Gegenstand lebhafter Discussion. Die „Agence Havas“ brachte nämlich am 23. d. Mts. eine fast, aber nicht ganz mit der „Times“-Depesche gleichlautende Mittheilung. Auf Befragen mehrerer Blätter, woher diese Abmachungen rührten, entgegnet jetzt jene Agentur, sie habe gleichzeitig mit der „Times“ dieselbe Depesche erhalten, die Uebersetzung des englischen Blattes aber enthalte einige Redactionsfehler. Die „Agence Havas“ bemerkt zugleich, sie habe ihre Mittheilungen mit der Weisung erhalten, als Quelle die „Times“ anzuführen. Dies ist, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“, wichtig, denn es ist dadurch erwiesen, daß die „Times“-Depesche von den Führern der Fusion verfaßt wurde und daß die „Times“ die Hand bei den Plänen derselben im Spiele hat, sowie, daß diese benutzt wird zu Mittheilungen, die man nicht unter eigener Autorität durch „Havas“ in die Welt schicken will. Der Plan, den die Frohsdorfer Fusionisten ausgestellt haben, geht also wirklich dahin, daß der Graf von Chambord ohne jede Bedingung zum König ausgerufen werden soll, um dann nach seiner Rückkehr wegen einer Verfassung in Verhandlung zu treten. Zerklagen sich diese Verhandlungen, so bleibt der homme principe doch König; dadurch, daß man der Welt aber vorspiegelt, der Roy werde eine Tri-Charte von 1814 geben

oder sich gefallen lassen, und dadurch, daß man auch die Fusionsfrage ungelöst lasse, hofft man in der Nationalversammlung die nöthige Majorität für die Restauration zu erhalten. Es klingt höchst wunderbar, daß man einen Thron so ganz und gar auf einen Sumpf von Täuschungen errichten will, aber es ist so. Zum Ueberflusse für harthörige Ohren, erklärt noch einmal der Frohsdorfer Moniteur, die „Union“, daß Heinrich V. sich durchaus keine Bedingungen von der National-Versammlung vorzuschreiben lassen werde. „Zuerst“, erklärt die „Union“, „muß die Monarchie proclamirt werden; ist dies geschehen, so ist der Augenblick gekommen, daß die Repräsentanten vom Könige Kenntniß seiner Befehle erlangen und ihm als König die Befehle des Volkes mittheilen.“ Also erst soll der König sagen: „Das will ich!“ Dann stellt die National-Versammlung ihre Wünsche, und stimmt dann nicht Alles, wie es soll, so bleibt eben der Roy der Roy und das Volk süß sich dem höheren Principe.

Die spanische Regierung hat gegenwärtig, nachdem sie für die politische Ruhe im Lande gesorgt, öffentliche Versammlungen verboten und die Presse in strenge Aufsicht genommen, ihre ganze Thätigkeit darauf gerichtet, die Trümmer der Armee wieder zu einer festen Masse zusammenzuschweißen. Die Artillerie soll bereits nahezu neu organisiert sein. Bekanntlich ist General Zabala General-Director derselben geworden. General Martinez Plores ist Ober-Commandant der Infanterie, Ceralta Chef des Generalstabes, Lagunero Ober-Commandant der Cavallerie, Cervino Director der Militärverwaltung geworden. Das sind lauter liberal-conservative Leute, eben so wie Jobellar, der General-Capitän von Cuba, und der Marquis von Pavia, der General-Capitän von Neucafilien geworden ist. Del Val ist zum Post- und Telegraphen-Director ernannt. Bereits sind einige carlistische Zeitungen gemäßigter und die Correspondencia wegen einer Nachricht vom Kriegsschauplatz verworfen worden. Eine Delegation von Artillerie-Offizieren hat am 21. d. Abends Herrn Castelar einen Besuch abgestattet, um ihm für das Decret der Reorganisation ihres Corps zu danken. Der Minister der Marine hat in einem Rundschreiben strenge Disciplin empfohlen und den Vorgesetzten die Pflicht eines guten Beispiels eingeschärft. Eine weitere Verordnung untersagt den Militärs jede Polemik in den Journalen über Dienstangelegenheiten. — Von dem Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten nicht ungünstig. Von Cartagena wird über den kläglichen Ausfall, der mit 2000 Mann regulärer Truppen, Sträflingen und Artillerie unternommen berichtet. Die Angreifer nahmen Reihens, sobald sie bemerkten, daß sie in Schußweite gekommen waren. Der Ausfall wurde auf den Rath einiger Führer gewagt, die glaubten, daß es Zeit für die Insurrection sei, den Belagerern einmal die Zähne zu weisen. Eine große Partei in der Stadt ist für's Capituliren. Doch beschloß dieselbe, daß zuerst der Ausfall des von den beiden Schiffen „Fernando Catolica“ und „Numancia“ unternommenen Raubzuges nach Alicante abgewartet werden sollte. Die freigelassenen Sträflinge machen sich bereits unangenehm bemerkbar und die beiden Schiffe sind schon unrichtiger Sache heimgesucht. Das Consular-Corps von Alicante hatte beschlossen, einen Protest gegen die Drohung eines Bombardements zu erlassen. Nur der englische Consul lehnte ab, das Document zu unterzeichnen, da er keine Instructionen von seiner Regierung hatte.

Deutschland.

Berlin, 25. September. [Französischer Staatsstreik und deutsche Allianzen. — Niederlage der Ultramontanen im Posenischen. — Aus dem Wahlkreise Weiskensfeld-Raumburg-Zeit. — Dr. Simson jr.] Unsere Regierung hat Berichte aus Paris, Brüssel und anderen Punkten empfangen, zufolge welchen die monarchischen Parteien Frankreichs den Entschluß gefaßt, die Restauration mit allen parlamentarischen und militärischen Machtmitteln in

Scene zu setzen. An einen ersten Widerstand glaubt man hier eben so wenig, als in Frankreich. Die uns vorliegenden wohlinformirten Pariser Berichte sagen, daß die große Partei der Ordnung, sich jede etablierte Regierung gefallen lassen werde. Selbst die Anhänger des Herrn Gambetta werden, wenn die Sache anders richtig in Scene gesetzt wird, nicht viel unternehmender sein, als in der neuesten Zeit überhaupt. Der Grund dafür liegt darin, daß außer den Anhängern der Commune in Frankreich zur Zeit keine Partei existirt, welche die Absicht und auf der andern Seite auch die Möglichkeit hätte, ernsthaft Revolution zu machen. Je ungehöriger somit das gegenwärtige Regime in Frankreich den Staatsstreikplan durchführen kann, zu welchem unter dem Titel eines Generalleutenants Heinrichs V. der „loyale Soldat Frankreichs“ Marshall Mac Mahon seine Hand bietet, um so zwingender tritt an die CabINETTE von Berlin, Wien und Rom die Frage eines engen Friedensbündnisses heran. Bestätigen sich die neuesten Privatmittheilungen aus Wien, so sind von Oesterreich Vorschläge hieher gelangt, welche ein festes Abkommen der drei Mächte allen Eventualitäten gegenüber verlangen. — Die polnische Bauernsängerei ist den Ultramontanen in der Provinz Posen in der gegenwärtigen Wahltagation nicht gelungen. Trotz der Ledochowski'schen Pressmanipulation, dem Martyrium seiner vom Gesetze getroffenen Pfarrer und Capläne und den Begehren der clericalen adeligen Classe über die Verfolgung der katholischen Kirche haben die Bauern unter Führung intelligenter liberaler Polen bekanntlich an mehreren Punkten liberale Candidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellt. Wie uns von deutscher Seite aus Posen mitgetheilt wird, ist dieser Erfolg nicht bloß den Vorstellungen dortiger liberaler deutscher Katholiken zuzuschreiben. Zumeist kommt dieser Beschluß auf Rechnung jener eindringlichen Rathschläge österreichischer Polencomités, welche die nationale Sache Polens in hohem Grade gefährdet erachten, wenn bei den bevorstehenden Wahlen in Oesterreich und Preußen resp. Deutschland nur polnische Ultramontane aus den Urnen hervorgehen würden. — Wie uns aus dem Wahlkreise Weiskensfeld-Raumburg-Zeit geschrieben wird, traten dort die liberalen Wähler zusammen, um den Reichstagsbericht des verdienstvollen und gesinnungstüchtigen Abg. Rohland entgegenzunehmen. Mit Freimuth und Sachkenntniß entwickelte der Herr Abgeordnete seine Stellung und Abstimmung in Betreff der wichtigsten Acte der verflochtenen Legislaturperiode, wofür ihm seine Wähler die warmste Anerkennung zollten. Zum Bedauern des Wahlkreises lehnt Rohland seine Wiederwahl zum Landtage ab, aber wie uns von competenten Mitgliefern beider liberaler Parteien im Kreise versichert wird, ist seine Wiederwahl für den Reichstag sichergestellt. In der besagten Weiskensfelder Versammlung kam nach dem Reichstagsbericht des Abg. Rohland die Candidatenfrage zur Besprechung. Herr Rohland wurde durch das Vertrauen seiner Wähler (in der Mehrzahl Wahlmänner) ausgezeichnet, daß sie vor allen Dingen sein Urtheil, sowie seine Rathschläge über den aufzustellenden Nachfolger zu hören wünschten. Derselbe erklärte jedoch, daß es gegen seine Ansichten sei, den Wahlmännern, als berechtigten Organen des Wahlkreises, vorzugreifen, es komme vorzüglich darauf an, entschieden liberale Wahlmänner zu wählen. Ein darauf bezüglicher Beschluß ist nahezu einstimmig angenommen worden und es unterliegt keinem Zweifel, daß nach diesen Vorgängen und der Stimmung im Allgemeinen nur ein entschiedener Liberaler die Majorität erhalten wird. — Die Journale machen den Sohn des Reichstags-Präsidenten Simson, der bekanntlich im schlesischen Wahlkreise Waldenburg-Reichenbach candidirt, zum Regierungs-Minister. Dr. Simson hat sich aber der akademischen Laufbahn gewidmet und weilt in Berlin.

** Das Septemberheft der „Preuß. Jahrb.“ bringt folgende Artikel

Aus den Papieren eines Polizei-Commissärs.

Im Hause eines Fürsten.

Selten habe ich, so erzählt Dr. Meißner im Feuilleton der „N. freien Presse“, eine Partei so bitterlich weinen, so das Mitleidgefühl erregen gesehen, als dies bei einer jungen Dame der Fall war, welche mich an einem Wintermorgen im Bureau aufsuchte. Die elegant gekleidete Erscheinung hatte auch Augen, deren Zerber durch die Thränen nur erhöht wurde, und eine Hand, deren Reiz selbst vor dem vollendet schönen Gesicht nicht verringert ward. Sie strich sich mit den weißen, edel geformten Fingern zuweilen eines ihrer dunklen, reichen Haare aus der Stirne, trocknete dann gleich wieder die lieblich geröthete Wange und ließ hierdurch bei ihrer noch nachlässigen Fräulein, Formen verathen, um welche sie die klassisch hellenischen Götterkreise beneidet hätten. Sie nannte sich die Freundin des russischen Fürsten K. und schien denselben nicht aus jener Gluth und Leidenschaftlichkeit zu lieben, welcher ein junges, nicht aus dem kälteren Norden stammendes Weib fähig ist. „Ich hab' ihn so unendlich gerne“, schluchzte sie mir vertrauensvoll entgegen, und er kann mir so etwas antworten!“ Sie hatte nämlich vor längerer Zeit von ihm ein Paar werthvolle Ohrgehänge zum Geschenk erhalten und dieselben zweifellos in seiner Wohnung verloren. Als sie diese aber vor einigen Tagen im Laufe des Vormittags verlor, hatte sie vergessen, die über Nacht auf eine Stagede gelegten Diamanten wieder einzuhängen und suchte sie vergebens des folgenden Tages am bewußten Orte. Sie verlangte ihren Schmuck zunächst vom Fürsten, dann aber ganz entschieden von einem Diener desselben, welcher ausschließlich das Schlafzimmer seines Herrn betrat und mithin in der Lage gewesen sein mußte, den fraglichen Gegenstand bemerkt und gestohlen zu haben. Der Edelknecht, ein häßlicher, roher Mensch mit dem abscheulichen Gesichtsausdruck eines donischen Kosaken, wollte von den Ohrgehängen nichts wissen und kniete vor seinem Herrn unter eiblichen Beteuerungen, daß Vermisste niemals gesehen zu haben. Fürst K. hatte seinen heimathlichen Diener viel zu lieb und war zu sehr von der slavischen Furcht und Ergebenheit desselben überzeugt, als daß er weiter an seiner Treue und Wahrheit gezwweifelt hätte. Er beschuldigte lieber die treue Seele der Freundin einer Lüge und behauptete, sie müsse sein Gesicht aus geringer Achtung entweder verloren, verkauft oder verstoßen haben. Alle Gegenversicherungen halfen nichts, und wollte Irma, so hieß die Dame, nicht Ausschreitungen erleben, so mußte sie schweigen und durfte ihrem tiefen Schmerz über die erlittene schwere Kränkung höchstens durch Zahren Ausdruck verleihen. Sie war aber so fest überzeugt, daß die von ihr zufällig vergessenen Boutons niemand Anderer haben könne als Paul, der Diener, daß sie hierüber einen Eid schwören wollte. Sie mußte ihm alles mögliche Schlechte zu und fürchtete diesen unheimlichen Menschen, dem die Bestialität und Lüge mit Kapitalskraft auf die Backenknochen und Kiefern eingegraben standen. So oft sie ihn sah, ward sie die Nacht hindurch von bösen Träumen geplagt, und erst vor Kurzem schreckte sie im Schlafe furchterlich auf, denn es war ihr, als höre sie ihren angebeteten Alexander um Hilfe rufen und sähe sie, wie ihn Paul gräßlich erwürgte. Sie brachte dieses Bild nicht mehr aus dem Gedächtnisse und hat den Fürsten wiederholt, seinen Mörder aus dem Hause zu jagen. Diese sonderbare, an Hellscheit grenzende Gemüthsbeschaffenheit der Dame, ihre angeborene Phantasie, sowie die unbegrenzte Gingebe für den Mann ihrer Wahl ließ sie daher doppelten Verdacht auf den Diener werfen und den Schmerz vielfach empfinden, den ihr die Worte des Fürsten und seine Vertrauenslosigkeit zu Paul verursachten. Sie wollte um keinen Preis der Welt den Verdacht auf sich ruhen lassen, als hätte sie die

Ohrgehänge leichtsinnig verwahrt, andererseits aber auch die Gelegenheit benutzten, den widerlichen Diener vielleicht doch entfernen zu können. Sie bat um polizeiliche Hilfe, welche darin bestehen sollte, den Fürsten zu ersuchen, bei dem bedenklichen Diener eine behördliche Nachschau gestatten zu wollen, und that dies, selbst auf die Gefahr hin, die Ungnade des Fürsten zu finden. Ich ging nun zu Sr. Durchlaucht, ließ mich melden und wurde auf's Liebendwürdigste in einem Schreibzimmer empfangen, dessen Hauptzierde ein vorzügliches Porträt der reizenden Anzeigerin bildete. Der Fürst, ein schöner, großer Mann von seiner Größe, schien den Schritt seiner Irma schon aus dem Grunde nicht sonderlich günstig aufzunehmen, weil es ihm offenbar nicht angenehm war, daß irgend ein Fremder sein Verhältniß zu ihr kennen lerne. Hierüber vollkommen beruhigt, lud er mich ein Platz zu nehmen und ließ mir durch seinen Paul Cigarren und Champagner vorsetzen. Während dem ging er hinaus, besprach sich mit einem Diener und kam erst nach längerer Zeit, jedoch sehr erregt, zurück. Er versicherte mich, es sei Alles in Ordnung. Die Ohrgehänge hätten sich wirklich im Teppich seines Schlafzimmers gefunden, seien mithin nicht gestohlen, sondern nur verstreut gewesen und das Fräulein möge sich über ihre sicher gestellte Schuldbilanz freuen.

Was er gethan — was er erfahren — ich habe es niemals genau vernommen, denn er schien hierüber gegen Sebermann Schweigen zu befehlen. Nur das Eine erhielt ich bestätigt: der Diener war seit jenem Tage verschwunden. Noch Abends kam ein fremder Herr und fuhr mit ihm zum Nordbahnhofe, ohne zurückzukehren.

Ich hatte lange nicht mehr über den Zusammenhang dieser Einzelheiten und das muthmaßliche Schicksal des offenbar zur Abstrafung in seine Heimath geschickten Paul nachgedacht — auch Fräulein Irma nicht weiter gesehen, als wieder zur Winterzeit, jedoch um eine Mittemachtsstunde, ein griesgrämiger Schneidermeister magerster Sorte bei mir eintrat und sich bitter über den furchtbaren Lärm und das grenzenlose Geköse und Gepolter beschwerte, welches eine große Partei im ersten Stockwerke des Hauses verursache. Als mir der Mann den Thabor durch Angabe der Ringstraße und der Hausnummer näher bezeichnete, erinnerte ich mich sofort, daß hier Sr. Durchlaucht wohnten und wahrnehmlich eines jener nächtlichen Feste geben dürfte, wie sie ja öfter von unverheiratheten Mitgliedern der hohen Aristokratie ihren Standesgenossen veranstaltet werden. Das wußte der Schneider auch. Der war Tags vorher als neugeworbenes Mitglied eines social-demokratischen Vereins gerade in einer Versammlung derselben gewesen und hatte daselbst viel über Menschenrechte, Gleichheit aller Stände, Druck der Arbeit u. dergl. mehr reden gehört. Spät nach Hause gekommen, wollte er sich heute ausschlafen, wurde aber durch das ungebührliche Lärmen gestört und rief endlich die Polizei an, da er sich selbst an den Fürsten nicht heranwagte. Er sprach im Namen aller Parteien des Hauses und drohte, die Polizei schon nächste Woche in den „Haus Sorgen“ zu setzen, wenn sie nicht sofort Abhilfe treffen würde. Ich ging nun, durch mein geglücktes erstes Debut ermutigt, nach der Ringstraße, um die russische Durchlaucht zu ersuchen, die nächtliche Ruhe herzustellen. Der Kleiderkünstler triumphierte über seinen bürgerlichen Sieg und schritt rühtig neben mir und dem Wachmann der Ringstraße zu, fiel aber, offenbar aus Furcht vor dem Angezeigten und dem Hausmeister, plötzlich in ein noch offen gehaltenes Kaffeehaus hinein. An Ort und Stelle angekommen, hörte ich schon vor dem Haushofe einen zur Nachtzeit ungewöhnlichen Lärm. Dasselbe wurde nach dem Häuten rasch geöffnet und ich trat, neugierigen Rauschern der wartenden Wagen den Einblick hindernd, schnell in den Flur.

Da bot sich mir ein seltsamer Anblick dar. In einem in der Mitte des Hofraumes aufgeschaukelten riesigen Schneehaufen lag Fürst K. halb einge-graben und neben ihm kniete — Irma — seine Stirne mit einem Taschentuche abwischend und Reden ausstößend, welche halb Tadel, halb Bewunderung ausdrücken sollten. Der hohe Herr erholte sich plötzlich, wand sich mit Kraft aus den Schneemassen, ließ seine besorgte Geliebte mit einem herzhaften Fluche bei Seite und rief nach dem ersten Stockwerke die Worte in französischer Sprache: „Habe ich meine Wette gewonnen? Thut mir's nach!“ — Ein wirres Durcheinanderstreifen war die Antwort. Während er eben noch beschäftigt war, seine in Unordnung gerathene Toilette wieder in Stand zu bringen, was ziemlich schwer hielt, da der genossene Wein ihm den Schwerpunkt seines Körpers verdrückt, hörte ich einen Schall, wie er vom Fallen eines Gegenstandes kommt, dem bald ein lauter Applaus aus dem ersten Stockwerk folgte. Wer beschreibe meine Verwunderung als ich erkannte, daß sich die vom Champagner, Sekt und Bordeaux erhitzten Cavaliere das ritterliche Vergnügen machten, aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf den Schneehaufen im Hofe zu springen. Diese Gelastigung schien selbst einer Wiener Liebesfängerin zu toll, denn ich sah sie in Begleitung eines Mannes die Stiege herab und zum eben für eine neue Ladung von Eis sich öffnenden Haushofe hinaussteilen. Nur das Werk eines Augenblicks bildete die ganze Scene. Irma hatte mich alsbald erblickt, erkannt und auch dem Fürsten die Kunde von meiner Anwesenheit in's Ohr gerannt. Sie eilte an mir vorbei, grüßte mich mit den Worten: „Eine entsetzliche Drole, der ich aus einem Nebenzimmer unbemerkt zusah“ — und begegnete auf der Treppe der flüchtenden Zolenträgerin, nicht ohne ihr einen Blick der tiefsten Verachtung und des Hasses zuzuwenden. Ich trat endlich Sr. Durchlaucht entgegen und ersuchte ihn im Namen des Gesetzes und des öffentlichen Anstandes um Abstellung des eben ausgeführten lebensgefährlichen und alle Nachbarschaft beunruhigenden Privatvergnügens. So gut es ging, sagte er sich, lachte über den Nachgesprungenen, als dieser sich unbefähigt, nur etwas hintend und an den Händen zerkratzt aus dem Schnee wand, und gab das Verprechen, seinen Gästen, so gut es angehen werde, Ruhe zu empfehlen. Nur kurz erwähnte er, daß er für seine hohen Freunde eine Wiener Liebesfängerin zum Vortrage jener Gesänge eingeladen habe, welche man eben nicht öffentlich zu hören bekomme, daß diese erst spät gekommen sei und sie alle durch die Productionen etwas in Unruhe versetzt und daß er schließlich während einer Pause gewettet habe, vom ersten Stock in den Hof zu springen. Während dieser wenigen gewechselten Worte erschien eine Anzahl von Herren auf dem Corridor des Hauses, riefen nach der bereits vermischten Sängerin — mußten aber zum Theile schon selbst die Tollheiten des Fensterpringens und Weinverschüttens gründlich satt haben, denn sie liefen wie aufgeschreckt von dannen — und bald hörte man Wagen um Wagen die Straße eilend dahinzurollen. Da liefen an uns Herren in zerissenen Kleidern vorüber und der freundliche Wirth konnte sich nicht mehr halten.

Der Glanzpunkt der Gesellschaft, die Künstlerin im Zweiteiligen, war verschwunden, aus den Hoffenstern gafften allerlei Leute, in dem Flur sprach der Fürst mit einem Fremden und ein bisher nicht bemerhtes weibliches Wesen, das fast ungesehen unter einem Heftig geflohenen „Jesus Maria“ nach dem Sprunge Alexanders vom Fenster über die Stiege eilte und im Rückkommen etwas wie von Polizei fallen ließ, daß Alles war genug, um selbst die standesbewußtesten Festgäste aus ihrem eigenthümlichen Humor aufzuschütteln und sie zum sofortigen Heimwege zu bestimmen. Fürst K. wendete sich an die

Budle und Hegel. (Schluß folgt.) (R. Dieterich). Das Ende der deutschen Nationalversammlung. (H. Fischer). Zur Erinnerung an C. F. v. Stöckmar. (Heint. Ullmann). Politische Correspondenz. (H. Noll). La Marmora, Sagli eventi dell'anno 1866. (H.). Zur neuesten staatskirchenrechtlichen Literatur (Briegler).

Köln, 22. September. [Personalien.] Die interimistische Verwaltung des Stöcker Landrathsamts ist dem Regierungs-Offizier Poter, die des Schlauer Landrathsamts dem Assessor Grafen v. Schwein durch die Kölner Regierung übertragen worden.

Genthin, 24. September. [Wahl Bismarck's.] Als Gegenstück zu den Wahlen der Großgrundbesitzer im Schlauer Kreise, wo der Reichstänzer Fürst v. Bismarck-Schönhausen trotz seines dortigen sehr bedeutenden Grundbesitzes nicht in den Kreis gewählt ist, verdient verzeichnet zu werden, daß der Reichstänzer bei der heute hier selbst stattgefundenen Wahl der Großgrundbesitzer in die neue Kreisversammlung des 2. Reichswahlkreises gewählt ist, obwohl er hier nur mit seinem kleinen Stammsitze Schönhausen, auf welchem er sich gar nicht aufhält, angefahren ist, und seit einer langen Reihe von Jahren den hiesigen alten Kreis nicht mehr besucht hat. Es zeugt dies aber doch von dem gesunden Sinne der hiesigen meist adeligen Großgrundbesitzer, die dem verdienten Landmann die ihm gebührende Ehre nicht versagt haben, obgleich sie in mancher Beziehung mit seiner Politik nicht übereinstimmen mögen, namentlich wegen der von ihm unterstützten neuen Kreisordnung. Ob er die Wahl annimmt, mag wohl noch zweifelhaft sein. (Magd. Z.)

Paderborn, 23. September. [Zu den Kirchengesetzen.] Der „Germ.“ wird in Betreff der bereits erwähnten Angelegenheit des Hrn. Fede in Ulme geschrieben: Nachdem der Bischof unlängst vor den Untersuchungsrichtern Pauli citirt war, um sich wegen der unter Nachachtung der Maßregeln vollzogenen definitiven Anstellung des Hrn. Fede zu verantworten, aber nicht erschienen ist, wurde demselben am gestrigen Tage vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen eröffnet, daß eine Geldstrafe von 200 Thlrn. verhängt werden müsse, falls binnen 4 Wochen die Pfarrstelle in Ulme nicht in der von dem Bischof vorgeschriebenen Weise besetzt sei.

Bonn, 24. Sept. [Recurs-Verwerfung.] Die „Deutsche Reichs-Ztg.“ schreibt unterm 22. d. M.: Soeben geht uns von Berlin folgende Nachricht zu: Die Recurse des Herrn Sieger gegen das die Verhaftung bestätigende Urtheil und gegen das die provisorische Freilassung ablehnende Urtheil des Appellhofes, sowie die Recurse der Herren Sieger, Günzwinkel, Müller und Gottsch sind am 18. September vom Obergericht als unbegründet verworfen. In der Sache puncto der provisorischen Freilassung ist die Rückgabe der Succumbenzgelder verordnet, weil angenommen ist, daß diese Sache mit derjenigen puncto der Verhaftung zusammenhänge.

Baden, 22. September. [Protest.] Das neueste Anzeigenblatt der Großherzoglichen Zeitung enthält neben einem Verzeichnisse von Stiftungen im Betrage von über 20000 Fl. zu Seelenmessen einen Protest des Großherzoglichen Hofes gegen die Verordnung des Ministeriums des Innern über die Bildung von Vereinen und die Veranstaltung von Sammlungen unter Schulkindern. Diese Verordnung mag allerdings sehr in das Fleisch der kirchlichen Erziehungsgrundsätze einschneiden, aber der Staat war sie seinen Bürgern und sich selbst schuldig; denn durch das Fortziehen zu Vereinen, durch die Sammlungen für den bedrängten Heiligen Vater u. werden die Kinder zu Werkzeugen des Klerus herangezogen, und dazu ist die Schule nicht da. Der Herr Bischof verweist fernerhin in seinem Protest nicht Neues; er weist hauptsächlich nur auf seine früheren Proteste hin und meint, man

bergehen mußte. Als die nahen Glocken Klosterneuburg zum Abendglocken läuteten, ritt sie auf ihrem gemeinlichen Klepper den Pfad hinunter. Sie entwand meinen Blicken — meinem geistigen Auge nie, ich konnte das dreimalige Wiedersehen nimmer vergessen.

Ein folgenschwerer Polterabend.
Aus der Chronik des Fürstenthums Schweidnitz.
Von
A. von Grobmann.

In der schlesischen Stadt Schweidnitz versammelte sich am Nachmittage des 27. Juli des Jahres 1572 eine zahlreiche Zuschauerhaft vor dem festlich mit Blumengewinden und bunten Fahnen geschmückten Hause der Frau Althea von Reß, weiland Eulen Andreas von Reß, Erbherren auf Bögendorf hinterlassene Wittib.

Aus allen Fenstern der Nachbarschaft spähten Neugierige, Kopf an Kopf stand die Menge in staunenswerther Geduld auf der Gasse, und wäre letztere nicht so eng gewesen, so daß die Sonne mehr Einlaß gefunden, gar Mancher hätte sich den Sonnenstich holen müssen bei der fürchterlichen Hitze.

Endlich wurde die allgemeine Geduld belohnt; lustige Fanfaren erklangen und zum Chore bereit schwenkte die Schaar der stattlichen Hochzeitgäste. Voran der Bräutigam, der durch seine hohe Gestalt, seine kostbare Kleidung und sein schönes Antlitz ganz besonders auffiel. Caspar von Tausdorf war sein Name und bis vor kurzer Zeit stand er im kaiserlichen Kriegsdienst. Bei einer Besuchsreise in Breslau lernte er die schöne und reiche verwitwete Frau von Reß auf Bögendorf kennen, und fasste eine schnelle und ungestüme Leidenschaft zu ihr, die er ihr in rascher Werbung aussprach. Das Glück begünstigte den fähigen Freier, er gewann Frau Althea's Herz und Hand, jedoch nur unter einer Bedingung; sie forderte seine Verabschiedung aus dem Dienste Kaiser Maximilian II., denn die Herrin von Bögendorf wollte nicht das Garnisonleben ihres künftigen Ehegemahls theilen, sondern verlangte, daß dieser die Verwaltung ihres Grundbesitzes übernehmen sollte.

Der geliebten Frau brachte Caspar von Tausdorf dies schwere Opfer und kam beim Kaiser um seinen Abschied ein, bereute aber schon bei seiner ersten Brautfahrt nach Schweidnitz seine Nachgiebigkeit. Er traf daselbst mit einem glühenden Verehrer Althea's zusammen, dem Sohne des dortigen Bürgermeisters, der nur wenig Jahre älter als die schöne Wittwe, die Rechte eines Jugendgespielen beanspruchte.

Mit eifersüchtigen Blicken beobachtete Caspar den Nebenbuhler, um so mehr, da hochste Zungen ihm zuflüsterten, Franz Freund, so hieß er, hätte sicher keinen Korb von Frau von Reß erhalten, wenn er von abeliger Geburt wäre.

Freilich ward der junge Patriarch durch die männliche Schönheit des kaiserlichen Offiziers sehr in Schatten gestellt, da er von unansehnlicher Gestalt war und wenig einnehmende Gesichtszüge besaß. Dafür entschädigten ihn Talente, die jenem mangelten und gerade in damaliger Zeit sehr hochgeschätzt wurden. Er machte Verse, setzte sie in Musik und sang sie zur Laute mit einer hübschen Tenorstimme.

Gar ingrimmig blickte Caspar auf den glatzköpfigen Patriarchen, die Eifersucht beherrschte ihn, trotzdem er den Brautring Althea's bereits am Finger trug. Jedoch am Tage seines Eintrages hatte er sich frei gemacht von allen trüben Gedanken und war seiner Braut mit vollem, festem Vertrauen, mit inniger Liebe entgegengeleitet.

Unter den eingeladenen und nicht eingeladenen Gästen, die sich zum Polterabend im Hause der Frau von Reß versammelt hatten, befand sich auch Franz Freund, der aber seinen Unmuth, die Geliebte

habte dieselben nicht genug beherzigt und gewürdigt. Ach ja, sie wurden zu den Acten gelegt. (D. A. Z.)

Strasburg, 23. September. [Kriegskosten.] Die Tricolore. Welche Kosten der Krieg fordert, kann man annähernd aus folgenden Summen ersehen, welche einzelnen Gemeinden als Entschädigung ausbezahlt wurden. Hier gelangten für 10657 Ansprüche 50,139,970 Frs., in Schlestadt für 2281 Ansprüche 2,778,414 Frs. und in Weissenburg für 4813 Ansprüche 2,059,129 Frs. für Beschädigungsschäden und ferner bis jetzt an 505 Gemeinden des Unter-Elsass für Kriegskosten 5,033,349 Frs. zur Auszahlung; außerdem wurden für nicht zur Vergütung Berechtigte 75000 Frs. und für einzelne an ihrem Körper beschädigte Civilpersonen, welche ebenfalls keinen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung machen konnten, 476046 Frs. zur Verfügung gestellt und bezahlt. — Die frühere Nachricht, daß sämtliche feste Plätze des Elsass, mit Ausnahme Strasburgs in Wegfall kommen, bestätigt sich und sind für dieselben bereits die Rayonsbeschränkungen aufgehoben. — Sie haben wohl schon öfters gelesen, daß die Mühlhäuser ihren französischen Patriotismus zuweilen dadurch bekunden, daß sie auf eine der Pappeln, die ihre Straße zieren, eine Tricolore aufpflanzen, wobei sie jedesmal die deutschen Polizeibeamten schadenfroß auffordern, „das Ding doch herunterzuholen.“ Aber diese holen es nicht herunter, sondern sie lassen die betreffende Pappel fallen und dann fällt jedesmal die stolze Tricolore in den Noth. Dieser Tage ist die siebente Pappel als Märtyrerin gefallen. (D. A. Z.)

Österreich.

Wien, 24. September. [König Victor Emanuel.] hat, wie die „Reichenberger Zeitung“ vernimmt, von Reichenberg aus ein Telegramm ungefähr folgenden Inhalts an Sr. Majestät den Kaiser nach Wien gelangen lassen: Er könne die Staaten Sr. Majestät nicht verlassen, ohne nochmals den herzlichsten Dank für die lebenswichtige Aufnahme, die ihm zu Theil geworden, auszusprechen. — Heute hat Herr Graf Robilant dem Bürgermeister Dr. Felder im Auftrage seines Souveräns, des Königs Victor Emanuel, die Summe von 2000 Gulden übergeben, welche der König für die Armen Wiens bestimmt hat.

[Der Kronprinz Albert von Sachsen] ist heute früh um 6 Uhr 40 Minuten mit dem Courierzuge der Staatsbahn aus Dresden hier angekommen. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe vom dem Kaiser erwartet, und nach gegenseitiger Begrüßung fuhrten die Herrschaften nach Schönbrunn. Der Kronprinz von Sachsen ist auf spezielle Einladung des Kaisers, an den demnächst in Steiermark abzuhaltenen Jagden theilzunehmen, hierhergekommen.

[Privatbeamten-Clend.] Das „N. W. Tagebl.“ berechnet die Anzahl der brotlos gewordenen Beamten von Wiener Banken und Aemtergesellschaften auf 3500, wozu noch etwa 1000 Stenisten und Diener kommen.

[Wortz v. Kaiserfeld] erklärt das Gerücht, daß er von dem Posten als Landeshauptmann von Steiermark zurücktreten gedenke, für unbegründet.

Schweiz.

Bern, 22. September. [Die deutsche Zollabfertigungsstelle auf dem Bahnhofe der Centralbahn.] In dieser Session der Bundesversammlung, schreibt man der „A. Z.“, wird auch die am 7. August d. J. zu Basel zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossene Uebereinkunft betreffend die Errichtung einer kaiserlich deutschen Zollabfertigungsstelle auf dem Bahnhofe der Centralbahn

daselbst zur Ratification vorgelegt werden. Der Bundesrath sagt in seiner so eben erschienenen Volksliste über diesen Gegenstand:

Die Errichtung von gemeinsamen Zollstätten ist nicht neu. Es bestehen solche zur Stunde bereits auf dem babilonischen Bahnhofe in Basel, ferner in Waldsbühl, Schaffhausen, Thurgau, Grynigen, St. Margrethen, Buchs und Konstanz. Wenn nun gleichwohl hiermit zum ersten Male eine solche Uebereinkunft Ihrer Genehmigung unterbreitet wird, so geschähe dies, weil die früheren Vereinbarungen zwischen nur die Zollziehung von bereits abgeschlossenen Beträgen waren, während der gegenwärtigen Uebereinkunft kein solcher Staatsvertrag zu Grunde liegt. Was nun den Inhalt der vorliegenden Uebereinkunft anbelangt, so beschränkt sich die Befugnis der zu errichtenden deutschen Zollstätte im Central-Bahnhofe in Basel für einmal auf die Abfertigung des Reisegepäcks, des Güterges und der Postgegenstände; dagegen bleibt die Abfertigung der gewöhnlichen Frachtgüter für einmal noch in St. Louis, da die gegenwärtige Ausdehnung des Central-Bahnhofes in Basel nicht gestattet würde, auch diese Abfertigung in Basel selbst vornehmen zu können. Diese Abfertigungen finden in gleicher Weise, wie es bei den übrigen gemeinsamen Zollstätten der Fall ist, nach den Vorschriften des contrahierenden auswärtigen Staates statt. Die Eisenbahn von der Grenze bis zum Bahnhofe wird als deutsche Zolltrasse behandelt, und auf dem Bahnhofe selbst, wo die Central-Bahnhofverwaltung die nöthigen Localitäten herstellen und unterhalten wird, üben die deutschen Zollbeamten die ihnen als solche zustehenden Befugnisse wie auf einer anderen Zollstätte aus; dagegen ist die schweizerische resp. cantonale Staatshoheit ausdrücklich gewahrt. Die von deutscher Seite beanpruchte völlige Exterritorialität ihrer Beamten mit Bezug auf das eheliche Güterrecht, das Erbrecht, Vormundschaftsweisen und das Steuerwesen glauben die hiesigen Abgeordneten der Consequenzen wegen ablehnen zu sollen, welcher Standpunkt namentlich auch vom Vertreter der Regierung von Basel eingenommen worden war. Endlich finden sich im Verträge noch eine Reihe von Bestimmungen, welche auf ein zweckentsprechendes Zusammenwirken der beiderseitigen Zollbeamten sich beziehen, welche Bestimmungen durch die bisherige Praxis an die Hand gegeben worden sind.

(Der Nationalrath hat, wie ein Telegramm vom 24. d. meldet, den Staatsvertrag bereits genehmigt.)

Italien.

Rom, 24. September. [Der bekannte Schriftsteller und Politiker Guerrazzi.] ist, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, heute gestorben. Franz Dominik Guerrazzi, im Jahre 1805 zu Livorno geboren, studirte Jurisprudenz an der Hochschule von Pisa. Von der allgemeinen Zeitströmung fortgerissen, stützte auch Guerrazzi sich früh in die nationale Bewegung und wanderte, in Folge seiner Theilnahme an den Bewegungen des Jahres 1831 ins Gefängnis. Bereits hatte er sich als Dichter und Romanist einen Namen gemacht, und obwohl er sich nach wiederlangter Freiheit hinstieg und mit Erfolg auf die Advocatur warf, vernachlässigte er doch die Muse niemals gänzlich. Das Jahr 1843 brachte ihn mitten in die parlamentarischen Parteitänze, namentlich seines engeren Heimathlandes, des Großherzogthums Toskana, wo er eine hervorragende Rolle spielte, bis ihm der später eintretende Umschwung anfänglich abermals in enge Haft und dann in die Verbannung trieb. Guerrazzi wandte sich nach Ostia und nahm daselbst seine literarische Thätigkeit von Neuem auf. Hier schrieb er den berühmten historischen Roman „Beatrice Cenci“ dem späterhin noch eine „Apologie meines Lebens“ und ein weiterer historischer Roman „Pasquale Paoli“ folgte. Die neue Aera sandte ihn als Abgeordneten in das Turiner Parlament, wo er auf den Bänken der äußersten Linken Platz nahm und mehrere glänzende Reden hielt. Sein Hinfirt wird in den weitesten Kreisen der italienischen Gesellschaft mit Theilnahme empfunden.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. [Zur Fusion.] Die „Times“ Depesche über die Unterredung der Herren Merveilleux und Sugny mit dem Grafen Chambord. — Der Arbeitsminister. — Saint Vallier. Die letzten Nachrichten über die Fusion kommen aus England. Wie Sie wissen, berichtete gestern früh die „Times“ über die Unterredung des Grafen Chambord mit den Herren Merveilleux de Bignaux und de Sugny, nebenbei bemerkt zwei sehr unbedeutenden Lichtern der Fusionspartei, welche nach Froh-

von einem Andern heimgeführt zu sehen, sehr geschickt verbarg und sogar ein kleines Festspiel gedichtet hatte. Der Bräutigam, dessen Eifersucht von Neuem aufblühte, fand darin Anspielungen eines zarten Verhältnisses zwischen Althea und dem Poeten, er setzte denselben darüber zur Rede. Die hiesigen Worte fielen wie Funken in ein Pulverfaß und die beiden, von Wein und Leidenschaft erhitzten Nebenbuhler begaben sich, da Caspar von Tausdorf noch so viel Besonnenheit behielt, seine Braut und die anwesenden Gäste nicht zu Zeugen des Streites zu machen, hinaus in den Garten zum Zweikampf. Der aelteste Platz erschien dazu ein nahe gelegenes Gebüsch, in das ein Pfädchen aus dem Garten der Frau von Reß führte.

Nach wenigen Secunden war Franz Freund zu Boden gestreckt, ein Stich durch die Brust hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Mit Entsetzen sah Caspar jetzt die Folgen seiner That vor Augen. Er, der Fremde, der hier noch nicht Heimathsberechtigte, hatte den einzigen Sohn des angesehensten Mannes dieser Stadt getödtet, denn da der Zweikampf ohne Zeugen vor sich gegangen war, fiel der Verdacht des Mordtodes auf ihn. Tausdorf glaubte nur Rettung vor dem ihn bedrohenden hochnothwendigen Halbsgericht in schleunigster Flucht zu finden.

Rasch entschlossen nahm er sich nicht einmal Zeit zum Abschied von Althea, und mischelte sich vor dem Thor in einem Gebüsch einen alten Klepper, ein besseres Pferd konnte er augenblicklich nicht erlangen, ein schlechter Ersatz für sein prächtiges Roß, auf dem er in Schweidnitz eingezogen war.

Noch stand der Ackerbürger vor der Thür und betrachtete argwöhnisch die volle Börse, die ihm der vornehme Fremde in die Hand gedrückt hatte. Plötzlich drangen Stimmen an sein Ohr und von einer Schaar Kinder und Erwachsenen gefolgt trugen vier Männer auf einer Bahre einen bewußtlosen Mann in festlicher Kleidung vorüber.

„Um Gott, wen bringt Ihr da“, rief der erschrockene Häusler.

„Wen anders als den Sohn unseres Bürgermeisters, den wir im Waldchen in seinem Blute schwimmend fanden. Habt Ihr etwa seinen Mörder vorbeikommen sehen, er muß diesen Weg genommen haben?“

„Dachte ich mir's doch“, erwiderte der Gestragte, „daß der Handel ein böser war; vor wenig Augenblicken hat ein fremder, verflucht aussehender Edelmann ein Pferd von mir geliehen und ist die Straße auf Fürstentum zu geritten. Welt wird er nicht entkommen und des Rathes Reife werden ihn schon einholen, denn die Mähre, die ich ihm gab, ist alt und spallahm.“

In der That ward Herr Caspar von Tausdorf von den auf raschen Pferden ihm nachstellenden Gerichtsdienern auf Fürstentum Gebiet angehalten und mußte sich nach heftiger Gegenwehr der Uebermacht ergeben.

Zu Fuß, mit Staub bedeckt, in zerrissenen Kleidern, mit Stricken an Händen und Füßen gefesselt, ward der vor wenigen Stunden noch so glückliche, beneidete Bräutigam der schönen reichen Herrin von Bögendorf als ein schwerer Verbrecher zu dem Petershof hineingebracht, an dem Hause seiner Braut vorbei, die in Ohnmacht und Krämpfe gefallen war, ins Gefängnis geführt.

Der Prozeß war ein sehr kurzer und wurde auf Antrieb des erbitterten Bürgermeisters die Todesstrafe über den Mörder seines Sohnes verhängt. Vergebens bot Frau von Reß Alles auf, den theuren Verlobten zu retten. Der Beschluß des Rathes von Schweidnitz blieb unanwendbar.

„Da sah man“, schreibt die Chronik, „denn die stolze Gdelfrau mit aufgedecktem Haar und Trauerkleidern wie eine Wahnsinnige um

dorf gegangen waren, nicht um dem Grafen ein Ultimatum zu stellen, sondern um ihn über die wirkliche Lage aufzuklären." Man hält hier den Bericht der „Times“ im Ganzen für authentisch. Die Fusionsblätter drucken ihn meist ohne Commentar ab. Die legitimistischen Journale erwähnen ihn nicht, aber es zieht doch keine derselben seine Richtigkeit in Zweifel. Wie es damit auch stehen mag, es läßt sich nicht sagen, daß die von der „Times“ Heinrich V. zugeschriebenen Aeußerungen viel Licht in die Lage bringen. Die „Debat“ bemerkt dazu sehr gut: „Indem der Graf Chambord diese äußerste Anstrengung machte, um aus der mythischen Wölke, die ihn umhüllte, hervorzutreten, ist es ihm doch nicht völlig gelungen, bis zur Erde herabzusteigen. Das Mysterium hat sich uns genähert, aber es hat sich uns nicht aufgelöst. Ueber drei Punkte gerühte Heinrich V. seinen Besuchern einige Aufklärung zu geben: Ueber die religiöse Frage, die Verfassungsfrage und die Fahnenfrage. Was die letztere angeht, so ist er zwar Katholik, gesteht sich aber nicht das Recht zu, die Geschichte Frankreichs auch für eine heilige Sache zu gefährden. Diese Erklärung könnte vielleicht beruhigen, wenn der Graf von Chambord allein nach Frankreich zurückkehrte, und nicht als Schützling des Clerus, der ihn sicher nicht loslassen würde, nachdem er ihm einmal zum Throne verholfen. In Betreff der Verfassungsfrage sagt er sehr unbestimmt, er habe nicht die Absicht eine Charte aufzuwickeln, könne aber eben so wenig eine vollständig fertige Verfassung annehmen: „Die Charte von 1814 scheint ihm geeignet, alle Ansprüche zufriedenzustellen.“ Man kennt diese Charte und weiß, daß sie nicht die furchtbarste Reaction verhindert hat. Das Bemerkenswerthe aber ist, daß Heinrich V. die Fahnenfrage, die man hier mit Recht oder Unrecht als die Hauptfrage ansieht, vollständig nebensächlich behandelt: „er scheint ihre ganze Wichtigkeit nicht begreifen zu wollen“, und da die Delegirten ihm bemerkten: „Die gegenwärtige Versammlung wird niemals die Monarchie ohne die Tricolore einsegnen, antwortete er: „Das weiß ich nicht.“ (In der Uebersetzung, welche die gestrigen Abendblätter von der „Times“ Depesche brachten, veränderte diese Antwort sich in die ganz entgegengesetzte: „Das weiß ich.“) Es ist also nöthig, weitere Aufklärungen abzuwarten. Vielleicht wird man etwas weiteres in Folge der Versammlung erfahren, welche die Fusionsisten morgen Abend nach Sitzung der Permanenz-Commission abhalten, und in welcher die Delegirten Mervilleur und de Sagny über ihre Mission Bericht erstatten werden. Allerdings soll, wie es heißt, strenges Geheimniß beobachtet werden, und um die Gefahr von Indiscretionen zu vermindern, wird man sich nicht in einem der Kammerbüreau, sondern bei d'Audiffret-Pasquier oder Larochefoucauld zusammenfinden.

Im gestrigen Ministerrath sind vorgängige Besprechungen über die morgige Sitzung der Permanenz-Commission gepflogen worden. Es scheint nämlich, daß die Mitglieder der Linken die Regierung über die Umtriebe der Fusionspartei, welche das Land beunruhigen, zur Rede stellen wollen. Vermuthlich wird auch der Arbeitsminister Desselligny sich wegen eines kleinen Wahlmandats zu verantworten haben. Auf einer Ausreise nach St. Etienne hat er dieser Tage eine Rede gehalten, welche eine starke Lobeserhebung des monarchistischen Candidaten in der Loire, Faure Belon, war.

Die Republikaner der Haute-Garonne werden einen neuen Candidaten suchen. Die „Debat“ erklärt heute definitiv, daß de Remusat nicht in die Kammer eintreten will. — Das Amtsblatt bringt eine Note, worin Herr de Saint-Basile, dem französischen Geschäftsträger beim deutschen Hauptquartier, Anerkennung für die guten Dienste, welche er seit 30 Monaten geleistet hat, und welche ihm den Dank der Bevölkerungen und die Achtung der deutschen Behörden erworben

haben, gezollt wird. Er ist zum bevollmächtigten Minister befördert worden.

In der Nähe von Lille hat auf belgischem Gebiet ein Duell zwischen dem Generalrathsmittglied Gery Legrand und dem Sohne des Deputirten Brame stattgefunden. Der Letztere wurde verwundet. Er war für seinen Vater eingetreten, den Gery Legrand zuerst gefordert hatte.

* Paris, 24. September. [Ueber die Mission der legitimistischen Deputirten nach Großdortz beim Grafen von Chambord] berichtet der hiesige Correspondent der „Times“ aus zuverlässigster Quelle wörtlich Folgendes:

„Die Herren Mervilleur Dubigneau und de Sagny hatten zwei Unterredungen mit dem Prinzen. In der ersten sprachen nur sie allein. Sie erklärten dem Grafen von Chambord, daß sie keine Veranlassung hätten, ihm ein Ultimatum vorzulegen, und daß ihre Mission sei, die gegenwärtige Situation, wie solche der letzten in Versailles, abgehaltenen Versammlung der Rechten erschien, auseinanderzusetzen. Sie lenkten seine Aufmerksamkeit auf die religiöse Frage, die Verfassungsfrage und die Fahnenfrage. Am nächsten Tage fand eine zweite Unterredung statt, in welcher der Graf von Chambord das Wort ergriff. Er dankte ihnen für die gemachten Mittheilungen und dafür, daß sie es nicht unternehmen hätten, ihm ein Ultimatum zu überbringen. Er sagte, er sei sich völlig klar über die Anstrengungen seiner Feinde, die glauben machen wollen, daß seine Rückkehr das Signal zu einem religiösen Kriege sein würde, und erklärte, daß er der Meinung sei, die Politik Frankreichs sollte eine Politik des Friedens und der Zurückhaltung sein, und daß er, obwohl er ein aufrichtiger Katholik sei, nicht glaube, er hätte ein Recht, die Geschichte Frankreichs in irgend eine Sache, so geheiligt sie auch in seinen Augen sein dürfte, zu involviren. Die Verfassungsfrage, so erklärte der Graf von Chambord, daß er ebenso wenig beabsichtige, ein Charter zu gewähren, als er beabsichtige, das Land durch irgend eine Verfassung zu regieren. Er bemerkte, daß die Charte von 1814 den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt, und mit der Nationalversammlung sorgfältig erwogen, ihm fähig erscheine, Jedermann zu befriedigen. Er fügte indeß hinzu, daß er mit Bezug auf die Frage des allgemeinen Wahlrechts und der Decentralisation Ideen hätte, die aufzugeben er sehr unwillig sein dürfte. Mit Bezug auf die Frage der Fahnenfrage, so schien der Graf von Chambord nicht willens, ihr ihre volle Wichtigkeit beizulegen, und die Delegirten konnten nur sagen, sie glaubten, daß eine Verständigung erzielt werden könnte, falls der Graf erklären würde, daß es diese Nationalversammlung und keine andere sei, welche die Monarchie herstellen solle. Die Delegirten erwiderten, Monseigneur, diese Nationalversammlung wird die Monarchie niemals ohne die dreifarbige Fahne herstellen.“ Der Graf von Chambord fügte hinzu: „Das weiß ich nicht.“ In wohlunterrichteten Kreisen folgert man aus diesen Angaben, daß der Graf von Chambord vor dem Wiedereintritt der Nationalversammlung ein liberales und verständliches Manifest veröffentlichen werde.

Niederlande.

Haag, 23. Septbr. [Parlamentarisches. — Eine gute Antwort. — Für Alban Stolz.] Raum — so schreibt man der „Epen. Zig.“ — haben die Debatten in der zweiten Kammer über die Antwort auf die Thronrede begonnen, so tritt auch schon die ganze Geschäftigkeit der Opposition mit der den hiesigen Conservativen von jeher eigenen Tactlosigkeit hervor. Die holländischen Liberalen sind trotz ihrer unverzeihlichen und anderwärts geradezu tödlich wirkenden Fehler wahre Glückskinder, weil ihnen Conservativen gegenüber stehen, die sich jedesmal, wenn ein liberales Cabinet nicht mehr fest im Sattel zu sitzen scheint, durch die cynische Gaffe, mit der sie die etwa in Erledigung kommenden Portefeuilles verlangen, in den Augen des Volkes und der andern Parteien profitiren. Außerdem kommt den Liberalen aber auch die außerordentlich günstige Finanzlage zu statten; denn während in früheren Jahren das Deficit nahezu zehn Millionen betrug, erreicht es dieses Mal kaum die Höhe von 500,000 Fl.; dafür hat man aber in den letzten Jahren für 16 Millionen an Eisenbahnbauten verwendet, und der Amsterdamer Kanalmaatschappij wur-

den 3½ Millionen vorgeschossen, die später zurückbezahlt werden. Im Ganzen ist also die Situation eher günstig als ungünstig zu nennen, und es liegt nunmehr nur am Ministerium und der liberalen Partei, dieselbe auszunützen und endlich einmal, statt zu schwätzen, zu handeln.

Folgender Vorfall hat sich im Lager von Milligen während der Manöver der holländischen Armee zugetragen: der französische Militär-Attache im Haag, Graf de Mazur, befand sich ebenfalls unter den besuchenden Officieren und zeichnete sich durch sein hochfahrendes, vornehm kritisirendes und absprechendes Wesen aus. Ein holländischer Oberst, der eine Abtheilung commandirte und die Rolle des zurückweichenden Feindes übernehmen mußte, scheint das besondere Object der scharfen Kritik des französischen Capitäns gewesen zu sein. Der Letztere wurde aber sehr frei und selbständig abgefertigt; denn als er auf den Oberst zurück und ihn bemitleidend die Worte fallen ließ: „Colonel, vous avez perdu la bataille“, erwiderte der Oberst ganz ruhig: „Chacun à son tour“. Es war aber gerade der 2. September, der Tag von Sedan, und der Capitän selbst war Kriegsgefangener in Deutschland gewesen!

Für Herrn Alban Stolz, der bekanntlich seine Freunde aufgefordert hat, ihm alle Fälle mitzutheilen, in denen sich der „Finger Gottes“ gegen die Feinde und Verfolger der Kirche recht auffallend zeige, möge folgende Thatsache dienen. In der vorigen Woche begab sich von Prinzenhage, einem Dorfe Nordbrabant, eine Procession nach Biele, um am Grabe der dortigen Märtyrer zu beten. Unterwegs schmähten sie auf Regierung und Liberale, welche das Monument in Biele so eben eingeweiht hatten, und sprachen laut den frommen christlichen Wunsch aus, der Bly möge das Denkmal zerschmettern. An demselben Tage schlug aber der Bly in die katholische Kirche in Prinzenhage, und es brannte dieselbe bis auf den Grund ab.

Großbritannien.

* London, 24. September. [Sir Samuel Baker.] Die Hoffnung, daß Sir Samuel Baker den zu Bradford tagenden Congress der britischen Gesellschaft mit seinem Besuche beehren werde, wird nicht in Erfüllung gehen. Gestern erhielt Sir Rutherford Alcock einen von Kairo. 2. September, datirten Brief, worin ihm der berühmte Reisende zu wissen thut, daß ihn wichtige Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung zurückhielten. „Interessant für England“ — so heißt es wörtlich in dem Schreiben — „wird die Thatsache sein, daß der Vizekönig beschlossen hat, es solle nie ein englischer Officier in der Statthaltertschaft von Central-Afrika folgen. Das ist ein unbestreitbarer Beweis von der Absicht des großen ägyptischen Reformers, sein Werk zu Ende zu führen. Der Sklavenhandel hat keine Ausichten mehr. Die Händler sollen en masse vertrieben werden und will die Regierung bis auf Weiteres den Elfenbeinhandel selbst in die Hand nehmen.“

[Die Mannschaft der „Polaris“] hat sich Montag von Dundee, wo sie ausgeschifft worden, nach Liverpool begeben, um von dort aus die Reise nach Amerika anzutreten. Die amerikanische Regierung hat für ihre freie Herüberführung Sorge getragen.

[Der „Murillo“], welcher das Auswanderungsschiff Northfleet in den Grund geholt haben soll, ist am 22. September in Dover, wo er von Spanien kommend, anlandete, auf Befehl der Admiralität mit Arrest belegt worden.

[Aus Melbourne] wird telegraphisch berichtet, daß nicht die ganze Mannschaft des Schiffes Carl, sondern nur zwei der Beurtheilten, Mount und Morris, freigelassen worden seien. Die Mannschaft bleibt in Haft. Eine nähere Erklärung fehlt einstweilen.

[Das canadische Parlament] ist auf den 23. October einberufen. Alldann wird auch der dortige Ministercanal zur Sprache und zur Lösung kommen. Die Herren sind gekündigt, zu Wahlzwecken sehr angenommen zu haben.

das Rathhaus herum iren, und unter dem vergitterten Fensterchen der Gefängnißzelle, in der ihr Liebster in Ketten lag, schreien: „O mein Herz, mein Leben, wenn ich Euch doch noch ein einziges Mal sehen könnte.“

Calpar von Tausdorf vernahm das Geschrei und erkannte die geliebte Braut an der Stimme und schrie hinunter:

„Ach meine herzlichste Althea, das kann nun auf dieser Welt nicht mehr sein, erst im ewigen Leben werden wir uns wiedersehen!“

Nachdem, so schreibt der Chronist, der Missethäter das hochwürdige Sacrament, um das er gebeten, empfangen, ist er hinausgeführt worden zur Hinrichtung in seinem Hochzeitskleide von rothem Sammet mit weißen Atlaspuffen, ungebanden, mit ruhiger Miene. Reutig hat er seine Bluthund eingestanden und um Verzeihung gebeten. Darauf hat er sein reich und prächtig Gewand abgelegt und unter das Volk geworfen. Ebenso den Nelkenkranz, so er auf seinem Lockenhaar getragen, sich sein fein Hemd selbst aufgenestelt, niedergekniet und den Todesstreich erhalten. Alle Schüler und Predicanten sind indes der Leiche, sowie der des zugleich begrabenen Franz Freund gefolgt und sie Beide in ein Grab auf dem Pfarrkirchhof vor dem Baltharschore gelegt worden.

Was aus der trauernden Braut, Frau Althea Rez geworden, davon berichtet die Chronik nichts, wohl aber von dem harten Streit, der nun zwischen dem Adel und der Bürgererschaft ausgebrochen.

Diese wurden von den Edelheuten der Fürstenthümer Tauer und Schweidnitz auf den Landstraßen überfallen, in Ketten geworfen, wo sie vor Durst und Hunger elendiglich umkamen, oder grausam erschlagen. Zuletzt wollte kein Krämer, Fleischer oder Bäcker sich außerhalb des Weichbildes der Stadt wagen, so daß in derselben Mangel an Lebensmitteln entstand. Der Rath von Schweidnitz aber wurde vor das Mannrecht der Herrschaft Fürstenthum gefordert, die damals kaiserliche Domain war, da er auf diesem Territorium hatte einsperren lassen.

Anstatt sich zu stellen, ließ der Rath einige Edelleute ergreifen und einkerkern. Nun verordnete der Kaiser eine Commission, die aus dem Oberhauptmann, mehreren Räten und dem Bischof Gerstmann bestand und beschied beide Parteien nach Striegau.

Nach Berichterstattung dieser Commission ging vom Kaiser folgendes Urtheil aus:

Brag, den 7. Juni 1575.

Derwegen erkennen Wir und sprechen als Kaiser und oberster Herzog von Schlesien, zu Recht, daß die Stadt Schweidnitz sich der Obergerichtsbarkeit durch ihren gewaltigen Mißbrauch und unrechtmäßigen Einbruch in unsere Regalien des Hauses Fürstenthum durchaus verlustig gemacht, indem der Rath von Schweidnitz so auf sein Wohlgefallen bestanden, durch rüchriges und geschwinde Uebereilen des entsappten Tausdorf, den er nicht wie sich zu Recht gebühret zur Verantwortung kommen lassen, sein Recht verwirkt. Wollen wir die Strafe gegen den Rath und andere Personen vorbehalten so zur Hinrichtung des Tausdorf Urtheil gegeben. Wollen auch aus begründeten Ursachen von der Stadt Schweidnitz das Land- und Mannrecht nehmen und in die Stadt Tauer transferirt haben.

Erst durch die Vermittelung des Bischof Gerstmann wurde Schweidnitz nach Aufwand vieler Kosten mit dem Adel versöhnt. Kaiser Rudolph II. gab ihr 1580 auf inständiges Bitten die freie Rathswahl nebst verlorenem Hals- und Obergericht zurück. (Sonntagsbl.)

Die mögliche Heimath der Königin von Saba.

Der Afrikareisende Karl Mauch hat bekanntlich in Südost, 40 deutsche Meilen von der Sozialafrika, 4000 Fuß über der Meereshöhe, in gesunder, fruchtbarer Gegend die monumentalen Trümmer

einer uralten Stadt entdeckt. Es sind die Ruinen von Zimbabue. Mauch hat jetzt selbst in der „Presse“ über diesen interessanten Gegenstand folgendes veröffentlicht:

Die Ruinen von Zimbabue zerfallen in zwei Haupttheile, wovon der eine auf der Spitze eines etwa 450 Fuß hohen, isolirt stehenden Felsens, der andere unten in der Fläche sich befindet. Zwischen den beiden Hauptpartien gewahrt man die Reste von zahllosen Nebengebäuden, die gleichsam auf den breiten Ufern eines heutzutage periodischen Baches errichtet waren. Die Außenmauer der Bergzune ist fälsch auf den Rand einer Felswand erbaut und hat bei geradem Verlauf eine Länge von etwa 300 Fuß bei 30 Fuß Höhe, während die Dicke von der Basis nach oben von 12 Fuß zu 8 Fuß abnimmt. Die Mauern im Innern stehen theils rechtwinklig an einander, theils verlaufen sie bogenförmig in einander, sind nur etwa 4 Fuß dick und zum größten Theile eingestürzt. Das Material ist Granit, und zwar in der Art behauen, daß die einzelnen Steine wenig größer oder kleiner sind als die Backsteine, die wir zu unseren Bauten verwenden. Kein Mörtel wurde angewendet; damit die hohen Mauern aber dennoch Festigkeit hätten, wurden in ihrer Mitte etwa 25 Fuß lange Balken aus einem Gestein verbracht, das sich holzartig spalten läßt; sie sind in einer Distanz von etwa 8 Fuß von einander angebracht worden. Unter diesen Balken fand ich einen mit abgefeilten ornamentalen Zeichnungen, die auf hohes Alter schließen lassen. Sag bedeckte Gänge schienen in Räume unter den großen Felsmassen des Berggipfels zu führen; am Anfange eines solchen Ganges, der aber von Eingebornen in unregelmäßiger Weise mit Gesteintrümmern zugelegt ist, fand ich an der Decke einen unbearbeiteten Balken einer Holzart, die nicht mehr in der Gegend wächst, vielleicht nie gewachsen ist. Das Holz ist schwer, hart, von röhrliger Färbung und verbreitet beim Verbrennen einen höchst angenehmen Geruch. Seine Dauerhaftigkeit ist jedenfalls die hervorragendste Eigenschaft, denn es ist im Kerne noch ganz gesund, trotzdem, daß es mit zum Bauen verwendet wurde, also eben so alt, wie die Bauten selbst sein muß und noch das Gewicht der hohen Mauern trägt. Inschriften oder hieroglyphenartige Figuren konnte ich nicht entdecken.

Ein noch vollständig erhaltenes Object ist ein Thurm von konischer Form, der bei 30 Fuß Höhe am Boden einen Durchmesser von 16 Fuß, an der Spitze von 8 Fuß hat. Ein Untersuchen desselben auf der Spitze ergiebt, daß er, weil er nicht hohl war, nicht von Innen erstiegen werden konnte. Leider ist er von so vielen Trümmern um die Basis in einer Höhe von 8 Fuß umlagert, daß eine Untersuchung der untern Regionen nicht ermöglicht werden konnte. Im Allgemeinen habe ich zu bedauern, daß ich meine Untersuchungen nur sehr oberflächlich anzustellen vermochte, weil der Besuch der Ruinen immer nur heimlicher Weise ausgeführt werden mußte, da die Eingebornen in der Nähe derselben als ein Heiligtum betrachten.

Anfänglich konnte ich mir den Zweck dieser Gebäude durchaus nicht klar machen. Als Felsenung wären doch jene auf dem Berge genügend gewesen, wozu aber jene in der Fläche? Erst nach monatelangem Aufenballe entdeckte ich einen Mann, der mehr als alle Anderen davon wußte. Durch Geschenke, freundliche Bewirthung, Hestellung einiger seiner kranken Angehörigen, gewann ich sein Vertrauen und schon seine erste Aussage brachte einiges Licht in die räthselhafte Sache.

Auf dem Berge, sagte er, wird bloß angebetet und geopfert, die untere Ruine ist das Haus der Großfrau oder Königin. Was er mir ferner von einem alten geheimnißvollen Opferbrauch erzählte, von

dem er noch bis vor etwa 40 Jahren Augenzeuge gewesen war, will ich kurz zusammenfassen. Nach je einem Zeitraum von 2 bis 4 Jahren wurde ein Fest gefeiert; den Tag bestimmte der Gott Masi selbst. Eine große Menge Menschen versammelte sich mit Rindern um den Berg zur Feier des Festes. Ein solches Fest dauerte gewöhnlich 3 Tage. Zur geeigneten Zeit erschien der Hohepriester mit seinen Gehilfen, zwei Jungfrauen, zwei jungen Frauen und einem Jüngling. Die zum Feste Versammelten grüßten ihn mit Händeklatschen, er aber ging völlig schweigend und ohne zu danken, immer vor sich auf den Boden niederlegend, zwischen den Versammelten durch (mein Gewährsmann meinte: einem närrischen Menschen vergleichbar) und begab sich auf den Berg. Zwei Ochsen und eine junge Kuh, alle schwarz und fehlerlos, wurden nachgeführt und letztere oben auf dem Berge auf schon aufgestapeltes Holz gelegt, festgebunden und lebendig verbrannt. Der eine Ochse wurde geschlachtet und von den Anwesenden an Ort und Stelle verzehrt, der andere aber wieder den Berg hinabgeführt, außerhalb der Ringmauer getrieben, in ziemlicher Distanz vom Berge gelbietet und sein Fleisch den Masgetern und umherstreifenden Dieben überlassen. Darauf ging der Hohepriester ganz allein in eine Höhle, wo er betete. Erschienen er wieder, so fielen Alle auf ihr Angesicht nieder und riefen mit beglücktem Händeklatschen: Der Hochthronende hat Alles recht gemacht auf Erden. Seine Rückkehr aus dem Innern wurde dem außerhalb harrenden Volke angekündigt durch Schreien oder Singen, das begleitet wurde mit dem Schall ihrer Simbira (Symbeln), Pauken und Hörner. Alle Versammelten waren nun für mehrere Tage fröhlich und zogen wieder nach Hause.

So erinnert sich mein Gewährsmann der Feste und es hält nicht schwer, Reminiscenzen an den jüdischen Cultus darin zu erkennen. Sie würden auch heutzutage noch gefeiert werden, wenn nicht die Zulu die „Gläubigen“ versprengt hätten; daß aber selbst die Zulu diese Ruinen als Heiligtum verehren, dafür spricht der Tanz, den sie jedes Mal aufführen, wenn sie auf ihren Raubzügen daran vorüber kommen.

Fasse ich Alles, was ich über diese Haupttrüme erfahren habe, zusammen, bringe ich die zahllosen Reste ganz ähnlich aufgeführt, aber sehr kleiner Objecte, die ich auf meinen Wanderungen traf, damit in Verbindung, nehme ich auch zugleich Bezug auf die ungläublich vielen Die, wo es verfallene Goldminen giebt, die die jetzigen Eingeborenen nicht mehr auszubenten verstehen, dann brauche ich nur gewisse Stellen der Bibel im ersten Buch der Könige und im zweiten Buch der Chronik nachzuschlagen, die von der Königin von Saba und dem Goldlande Ophir berichten — und die Wahrscheinlichkeit tritt mir immer deutlicher entgegen, daß jene Trümmer eine Beziehung zu der alten biblischen Kunde haben und durch dieselbe die richtige Deutung ihres Ursprungs erhalten.

Die Proben, welche die Königin von Saba dem Salomo zum Geschenk machte, finden sich alle in Südost-Afrika; jene, welche die Flotten der Phönizier nach Hause brachten, sind, mit Ausnahme der Pfauensfedern, ebenfalls da zu finden; für die Goldfunde von Ophir, woher die Schiffsleute vierhundert und zwanzig Centner Gold für König Salomo holten, sprechen die vielen, oft erwähnten, nun freilich verfallenen Goldminen jener Gegenden. Demnach hat die Meinung, Ophir in Südost-Afrika zu suchen, zum Mindesten ebensoviel für sich, als jene, Ophir nach Indien, Arabien oder gar nach Peru zu ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Provincial-Beilage.

Breslau, 26. September. [Tagesbericht.]

+ [Der Herr Polizeipräsident Freiherr v. Uslar-Gleichen] ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat bereits wieder die Leitung der Präsidial-Geschäfte übernommen.

** [Personalien.] Der Fürstbischof hat den Pfarrer Schneider in Walthof, Archipresbyterat Reisse, zum Geistlichen Rath ernannt. Caplan Carl Golla in Zabrze als Caplan nach Bistupitz, Archipresbyterat Beuthen O.S. Welpriester Wihl. Plagel in Zost als Caplan nach Zalkowitz, Archipr. Schallowitz. Welpriester Johann Pawlitzki in Suchau bei Gr.-Strehlitz als Capl. nach Pleß. Welpriester Victor Ganczarski in Ratibor als Capl. nach Siemianowitz, Archipr. Beuthen O.S. Welpriester Carl Vanger in Grottkau als Caplan nach Tylowitz, Archipr. Jaltzenberg. Caplan Rudolph Dürschlag in Schmitz bei Zülz als solcher nach Pogrzebin bei Ratibor. Welpriester Clemens Zeit in Oppeln, als Caplan nach Schmitz, Archipr. Zülz. Capl. Joseph Szypiel in Zabrze als Caplan nach Langenborst, Archipr. Zost. Caplan Raimund Keni in Bistupitz, als solcher nach Zabrze, Archipr. Gleiwitz.

* [In Ausführung der Kirchengesetze] werden jetzt immer mehr Persönlichkeiten von dem gerichtlichen Verfahren betroffen. So soll, nach einer Mittheilung der „Bresl. Morgenzeitung“, gegen den Fürstbischof Dr. Förster seitens des Stadtgerichts die Voruntersuchung wegen Unterlassung der Anzeige bei neuen Anstellungen eröffnet worden sein. — Ferner wurde dem Caplan Grund in Ludwigsdorf die Vorname jeder geistlichen Handlung untersagt, weil dem Oberpräsidium von dieser Anstellung keine Anzeige gemacht worden sei. Das Gleiche geschah gegen den Pfarr-Administrator in Raschau, Kreis Oppeln. Es wurde ihm angezeigt, daß er sich jeder Amtshandlung zu enthalten habe.

— [Altthätisches.] Künftigen Sonntag wird der Domherr v. Rüdthofen wiederum in der Bernhardskirche die Predigt halten.

** [Canalisation oder Abfuhr?] Diese Frage tritt jetzt auch an und heran. Um zunächst die Mitglieder der städtischen Behörden und dann mittelbar die Bürgerschaft in den Stand zu setzen sich mit Einsicht ein Urtheil zu bilden, sind Gutachten von Vertretern dieser verschiedenen Ansichten eingeholt worden. Von Anhängern der Canalisation liegt uns bereits seit einigen Tagen ein Gutachten gedruckt vor; von einem Vertheidiger der Abfuhr (Direktor Linner in Graß Steiermark) werden wir in Kürze ein Gutachten vorgelegt erhalten. Die Canalisation befürworten die

„Zwei Gutachten, betreffend die Reinigung und Entwässerung der k. Haupt- und Residenzstadt Breslau, erstattet von Wiebe, k. Geheimen Oberbaurath und Wittmeyer, Stolltingenieur zu Berlin, und von Dr. Dunkelberg, k. Professor und Director der landw. Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn. Mit 2 lithographirten Plänen.“

Was das erste Gutachten über den Gesundheitszustand Breslaus sagt, ist allerdings in sehr schwarzer Farbe gehalten. Es sagt:

„Als feststehende Thatsache gilt in Breslau, daß die Stadt ungesund ist. Die Beiträge zur Bevölkerungs-Statistik des Herrn Geh. Sanit.-R. Dr. Gräber weisen nach, daß von 1000 Einwohner jährlich im Durchschnitt zwischen 35 und 40 Personen sterben. — Diese Sterblichkeit ist außergewöhnlich hoch und übertrifft mit Ausnahme der etwa gleich hohen Durchschnittsziffer von Prag, alle größeren Städte Deutschlands. Bedenkt man, daß in England jede Stadt, in welcher jährlich mehr als 23 von 1000 Einwohner sterben, gesetzlich gezwungen werden kann, sanitätliche Verbesserungen einzuführen, so ist die Einführung derselben wohl kaum irgendwo nöthiger als in Breslau.“

Seit her bis jetzt, sagt der Bericht weiter, wenig Untersuchungen vorgenommen worden, um auf den Grund dieser bedrohlichen Zustände zu kommen. Es müßten also erst, Behufs des Gutachtens, Ermittlungen der verschiedensten Art angestellt werden, diese haben nun folgende Uebelstände ergeben, die dringend der Abhilfe bedürfen:

1) Das fast allgemeine Vorhandensein von Abtrittsgruben. Diese haben während der Dauer von Jahrhunderten fast den ganzen Untergrund der Stadt mit gesundheitsgefährlichen Stoffen gesättigt, und zwar um so mehr, als namentlich in der inneren Stadt in Folge der kleinen schmalen Grundstücke die Abtrittsgruben sich oft dicht beieinander befinden, und demgemäß außergewöhnlich zahlreich sind. Diese Gruben müssen beseitigt und der Unrath sofort ausgeführt werden. Dies kann geschehen durch (Tonnens-)Abfuhr oder durch Spülung mit Wasser. Letztere ist vorzuziehen, da bei der Tonnensabfuhr nur die Excremente fortgeschafft, eine große Masse anderer Unreinigkeiten aus Röhre u. a. aber verbleibt und also der Uebelstand nicht ganz beseitigt ist. — Diese Verunreinigung des Untergrunds der Stadt hat aber eine andere böse Folge gehabt, nämlich

2) verunreinigtes Brunnenwasser; bekanntlich ein ungemein gesundheitsgefährlicher Uebelstand und Beförderer der Epidemien.

(Fortsetzung.)

legen. Im Namen des Flusses Sabia haben wir zudem einen nahezu gleichlautenden mit dem der Königin von Sabä. Auch die Thatsache steht mit meiner Annahme im Einklange, daß die Flotte aus Tharsischiffen, d. h. aus solchen, die zu längeren Reisen eingerichtet waren, nur einmal in drei Jahren die Reise nach Ophir vollenden konnte, sei es nun, daß sie um ganz Afrika herumsegelte, oder bios durch's rothe Meer nach jener Gegend fuhr. Es scheint also nicht zu gewagt zu sein, Ophir zunächst dem Reich der Königin von Sabä als den Hafenort anzusehen, in welchem die verschiedenen Producte des Binnenlandes aufgeschleppt, gegen phönizische Waaren umgetauscht und von dort verschifft wurden.

Die Ruinen selbst deuten auf ein sehr hohes Alterthum. Die Portugiesen kannten sie bereits. Von den Arabern wäre anders gebaut worden und die Weltgeschichte führt uns, wenn wir noch weiter zurückgehen, plötzlich zurück auf die Phönizier — auf das Jahr 1000 vor Christi Geburt.

Als Salomo seine herrlichen Bauten unternahm und aus schmückte, war die Nachfrage nach den Producten, die das südliche Afrika lieferte, besonders nach Gold, Ebenholz und Elfenbein, immer größer geworden; die vermehrte Nachfrage machte die Neugierde der erwählten Königin rege, die Kunde von Salomo's Herrlichkeit und Macht drang auf jenem Wege zu ihr, und der Wunsch, dem weltberühmten König selbst zu sehen, regte sich lebhaft in ihr. Sie stattete ihm denn einen Besuch ab, verblieb wahrscheinlich mehrere Jahre in Jerusalem und bekehrte sich wohl da zum Judentum. Im Bewußtsein, alle die nothwendigen Materialien zum Bau eines Tempels und Palastes in ihrem eigenen Lande zu besitzen, beschloß sie bei ihrer Rückkehr, ähnliche Bauten wie in Jerusalem aufzuführen, wozu Salomo oder die Phönizier gerne ihr, der reichen Königin, die Bauleute und Künstler mitgeben haben mochten. So mag also Zimababai entstanden sein; die Ruine auf dem Berge war wohl eine Nachahmung des Tempels Salomo auf dem Berge Moria, die Ruinen in der Fische eine Copie des Palastes der Großfrau des Salomo.

Im Angesicht dieser Ruinen bekommt diese scheinbar gewagte Annahme eine fast überzeugende Kraft.

[Katholischer Religionsunterricht in polnischen Pensionaten.] In einem polnischen Pensionate zu Polen, in welchem ein Professor des Geist-

licher zu empfehlen vorläufig allgemeinen Gebrauch des Wassers aus der Wasserleitung. — Ein anderer Uebelstand sind

3) Die Schlammguben in den Haus-Ableitungen. Jetzt vollständig vorgeschrieben und ein unvermeidliches Uebel, später aber durch geeignete Abzugskanäle zu beseitigen.

4) Die sehr enge Bebauung. Ein anerkannter Uebelstand, der sich aber nur allmählig beseitigen läßt.

5) Der hohe Stand des Grundwassers. Ist nur auf der südlichen Hälfte der Stadt und am meisten in den Vorstädten bemerkbar. Dem Uebel ist nur durch Drainagen zu steuern.

6) Die Kellerwohnungen. Auch ein anerkannter und vielbesprochener Uebelstand.

Den meisten der hier genannten Uebelstände kann nur durch eine systematische Canalsation abgeholfen werden. Die Stadt ist auch damit vorgegangen, denn auf dem linken Oderufer befinden sich 3 Haupt-Entwässerungs-Canäle und auf dem rechten Oderufer einer. — Es sind aber behufs Herstellung einer systematischen Canalsation der Stadt folgende Gegenstände in nähere Erwägung zu ziehen; 1) die Benutzung der vorhandenen Entwässerungs-Anlagen; 2) die Beseitigung der jetzigen Abhängigkeit der Stadt-Entwässerung von den wechselnden Wasserständen der Oder; 3) die Befestigung der Oder von den Unreinigkeiten der Stadt; 4) der Verbleib und die Reinigung der Abflüsse; 5) die Verwerthung der abfließenden Düngstoffe; 6) die Entwässerung des nördlichen Theiles der inneren Stadt und der Nicolai-Vorstadt; 7) die Entwässerung des rechten Oderufers und der Inseln; 8) die Straßencanäle; 9) die Hausentwässerung; 10) die Trockenlegung des Untergrundes.

Das Gutachten bespricht nun diese 10 Punkte in eingehender Weise. Ein Auszug oder eine wörtliche Wiedergabe würde in Ermangelung von Plänen für die meisten Leser unverständlich sein. Wir erwähnen nur die Mittel, durch welche die unter 2, 3, 4 und 5 angegebenen Zwecke erreicht werden sollen. Diese Mittel sind a) Anordnung der Pumpstation; b) Auswahl des Rieselfeldes. — Die Pumpstation soll dazu dienen, die durch die Canäle herbeigeführten Massen auszuheben und nach dem Rieselfeld zu leiten. Die vortheilhafteste Stelle für Anlage der Pumpstation sei der vormalige städtische Holzplatz (zwischen dem neuen Nachhofe und der Neuen Oderstraße). — Das Rieselfeld sei am geeignetsten am rechten Ufer des Loheflusses, auswärts bis etwa zu der Linie, welche die Oder Gräben und Krieteen verbindet. Außerdem wäre etwa noch das Territorium nördlich der Berliner Chaussee, vom Chausseehause bei dem Dorfe Rosel vorbei, bis zum Loheflusse bei Pilsentz — zu wählen. — Einen Kosten-Anschlag für die Ausführung aller dieser Vor schläge konnte natürlich das Gutachten nicht geben, weil den Ausstellern das nöthige Material hierzu fehlte, das kann sich aber Jeder wohl leicht denken, daß einige Millionen Thaler dazu gehören und daß ohne neue bedeutende Anleihe das Project gar nicht auszuführen ist.

+ [Besitzveränderungen.] Hinterbleibe Nr. 1, Verkäufer Stellmachermeister Gottlob Bod; Käufer: Bismarckerei und Metallwaarenfabrikant Heidenreich und Bauschler Richter. — Fischer Nr. 11 Verkäufer: Herr Hausbesitzer Wilhelm Hoffmann; Käufer: Herr Hausbesitzer Gustav Hoffmann. — Freiwerderstraße Bauplatz Nr. 35. — Bauplatz Nr. 14 der Neuen Graupenstraße, Verkäufer: Schließliche Immobilien-Actien-Gesellschaft; Käufer: die Herren Kaufleute Mund u. Wendt.

** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für folgende vacante städtische Ehrenämter Wahlen vorgenommen werden: 1) Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. XII (bisher P. Laube, legt wegen Krankheit das Mandat nieder); 2) Vorsteher für die evangel. Elementarschule Nr. 7 (bisher General-Agent Scheling — wird durch Geschäfte abgehalten); 3) zwei Mitglieder der Stadtbauverwaltung (bisher die Kaufleute Kärgel und Fuchs); 4) ein Damm-Deputirter für die Dplauer-Vorstadt (bisher Zimmermeister Hallmann). — Vor schläge aus der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

— [Die Prüfung der Candidatinnen,] welche während dieses Sommer-Semesters den Seminarcurus für den Handarbeits-Unterricht absolviert haben, findet Montag, den 29. September cr. im Zeichenlaale der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße statt; und zwar der theoretische Theil derselben Vormittags 9 Uhr, der praktische (die Heilprobe) Nachmittags 2 Uhr. Außerdem sind an demselben Tage von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags die von den Candidatinnen während des Curus angefertigten Arbeiten in dem großen Prüfungs-Saale der genannten höheren Mädchenschule zur Ansicht ausgestellt.

? [Stadt-Theater.] Herr Nagy-Jacob, „ungarischer Hirtenschäfer und Hunyadi-Beitische-Virtuos“ — wie ihn der Theaterzeitel in wenig geschmackvoller Weise bezieht — gab gestern im Stadttheater ein Concert auf der Schalmel, einer gewöhnlichen mit einer Anzahl von Zonistern versehenen Pfeife. Dieses überaus primitive Instrument handhabt Herr Nagy mit einer ganz erstaunlichen Fertigkeit und übertrifft durch die vollendete Reinheit seiner Töne und Triller. Das Publikum zeichnete den Concertgeber durch wiederholten lebhaften Beifall aus, insbesondere nach den virtuos

lichenseminars den Religionsunterricht erteilte, stellte der hochgelehrte Herr in diesen Tagen folgende Frage: „Wer hat die Bibel übersezt?“ Antwort: „Wujet!“ Frage: „Wo ist Wujet geboren und wo hat er gelebt?“ Antwort: „In Wongrowitz.“ Frage: „Was war Wujet?“ Antwort: „Wujet war Jesuit.“ Frage: „Was war er sonst noch?“ Antwort: „Ein guter Mensch.“ Da die letzte Antwort den Herrn Professor nicht befriedigte, und er trotz erneuerter Fragen kein bezeichnenderes Epitheton aus den Pensionärinnen herauszubringen vermochte, sagte er endlich selbst: „Wujet war ein heiliger Mann!“ Das nennt man in katholischen Erziehungsanstalten Religionslehre.

[Ein Schöneberger Millionär.] Einer von den kleinen Millionären in Schöneberg bei Berlin, so schreibt die „Bz. Stg.“, läßt sich daselbst jetzt eine Villa bauen, die ihm die Kleinigkeit von 70,000 Thaler kosten dürfte. Es ist nun eine eigene Passion des reichgewordenen Mannes, bei den großen Bauarbeiten selbst thätig mit Hand anzulegen, wobei ihm sein Rauscher stets zur Seite bleiben muß. Bei dieser Arbeit trägt der kleine Millionär, übrigens eine gute alte Haut, einen defekten Rock, den sein Sohn abgelegt hat und zeigt überhaupt ein Exterieur, das ihn von den anderen Arbeitern durchaus nicht unterscheidet. Am Freitag Nachmittag, als der Sonderling gerade mit Schuttaufladen beschäftigt war, stürzte auf der Dorfstraße vor einer Equipage ein Pferd, unter Alter legt die Schippe bei Seite und begibt sich auf die Straße, woselbst er dem gestürzten Pferde auf die Beine half. In der Meinung, einen gewöhnlichen Arbeiter vor sich zu haben, brüht der Besitzer der Equipage dem Helfer in der Noth mit den Worten: „Da, Alterchen, trink ein Glas Bier“, ein Bierglaschen in die Hand. — Unser Schöneberger ist hierüber außerordentlich verlegen, faßt sich jedoch schnell, holt ein Zweiglochenstück aus der Westentasche und überreicht nun die 7½ Sgr. dem Besitzer der Equipage, worauf er lächelnd wieder an seine Arbeit ging. Der ipendable Besitzer der Equipage erfährt vielleicht erst durch diese Zeilen, wenn er das Biergeld in die Hand gedrückt.

[Ein merkwürdiges Uhrgehäuse.] Es wird wohl schon verschiedenen Seiten passiert sein, daß sie in Wäders- und Schlächterwaaren die sonderbarsten und wenigst appetitlichen Gegenstände vorfinden; der Fall, daß man in einem Stüd Kuchen eine silberne Uhr findet, dürfte bis jetzt aber noch nicht vorgekommen sein. Einem in einer Conditorei in der Brunnenstraße in Berlin beschäftigten Wädersgessen war nämlich, wie das „Fr. Bl.“ meldet, während er sich bei der Arbeit befand, seine Uhr abhanden gekommen. Alle von dem Besitzer der Conditorei angestellten Untersuchungen erwiesen sich als erfolglos, und der Geschädigte hatte den Verlust auch schon beinahe vergessen. Am Donnerstag holte sich eine alte Frau, die an diesem Tage ihren 68. Geburtstag feierte, einen Zweiglochen-Napfchen aus der Conditorei. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie in dem Napfchen eine goldene Uhr fand. Sie brachte dieselbe dem Besitzer der Conditorei zurück, der sie als Eigentum seines Gesellen erkannte. Von letzterem erhielt die alte Frau einen Thaler Belohnung, mit welchem sie

vorgetragenen Variationen über den „Carnaval von Venedig.“ Von seiner Kunstfertigkeit im Schwingen der „Hunyadi-Beitische“ gab Herr Nagy gestern eine Probe.

— [Die musikalische Soiree der Schüler des Langer'schen Clavier-Instituts,] welche gestern Abend im Musiklaale der Universität stattfand, hatte sich einer sehr regen Theilnahme, sowie allgemeiner Anerkennung und reichen Beifalls seitens der Anwesenden zu erfreuen. Das gut gewählte dreitheilige Programm, von den einfachsten Uebungen zu den schwierigeren Werken aufsteigend, gewährte einen erfreulichen Einblick in die normale kufenweise Entwicklung der Schüler bezüglich ihrer Technik und geistigen Auffassung. Der Gesamteindruck berechtigt uns zu dem Urtheil, daß nicht nur die saubere Technik und die correcte Ausführung, die um so überraschender sich zeigte, als immer je 6 Schüler auf 6 verschiedenen Stufen gleichzeitig ein Stück, wie aus einem Guß, zum Vortrag brachten, sondern auch das musikalische Verständniß, von denen namentlich die Soloborträge im zweiten Theile befehl schienen, das Ohr angenehm berührten. Die Lehrmethode des Herrn Langer zeigt deutlich, daß mechanische Dressur nicht Hauptfache, sondern nur Dienerin zur künstlerischen Ausbildung der Schüler ist. Von den Soloborträgen heben wir hervor: „La Melancolie“ für Violine und Clavier, von Bräme. In Fräulein Jeannette Franko, welche die Violinpartie übernommen hatte, lernten wir eine junge Künstlerin kennen, die zu großen Erwartungen berechtigt. Die Clavierbegleitung wurde von Herrn Langer selbst exact und dezent ausgeführt. Die „Spanischen über Melodien aus Mariva“ von Berens, von einer Lehrerin des Instituts vorgetragen, legte Zeugniß ab, über welche tüchtigen Lehrkräfte das Institut zu verfügen hat.

* [Der große amerikanische Circus] des Herrn James Myers wird an der Ecke der Siebenbüfener-Straße und Schweidniger-Stadtaben errichtet werden. Den Bau hat Herr Zimmermeister Baum, die Gas- und Wasserarbeiten Herr S. Meinde, die Malerei und Decoration Herr S. Jaché aus Hamburg übernommen. Der Circus soll schöner, eleganter und bequemer werden als je einer der früheren in Breslau. Bei eintretender strenger Witterung wird er durch Dampf geheizt. Der Circus des Herrn Myers zählt 150 Pferde, 25 Ponny's, 5 dreifache Elephanten, einen großen Käfig mit Löwen, 40 Wägen und 220 Personen. Die erste Vorstellung soll, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, am 10. November d. J. stattfinden.

* [I. Jährlicher Notizkalender für 1874. II. Deutscher Lehrkalender für 1874 von Emil Postel I. und II. Theil. Beide Kalender im Verlag von C. Morgenstern hieselbst.] Beide sind den Bedürfnissen entsprechende sehr praktische Kalender. — Im Notizkalender folgt nach den gewöhnlichen astronomischen und kalendrischen Nachrichten der eigentliche Notizkalender mit hinzugefügten historischen Reminiscenzen. Dann eine Reihe leerer Blätter für Notate, dann Genealogie, statistische Uebersicht der Staaten der Erde, statistische Uebersicht des deutschen Kaiserreichs, Uebersicht des Flächenraumes und der Einwohnerzahl des preussischen Staates, Postwesen des deutschen Reichs, Telegraphenwesen, Auszug aus dem preussischen Stempel-Tarif (nach den neuesten Bestimmungen), aus dem Münzgesetze vom 19. Juni 1873, Zinsabelle nach der Martrechnung. — Der Lehrer-Kalender hat, wie der vorige, im ersten Theile die kalendrischen Nachrichten, einen Notizkalender, dann leere Tabellen für den Sectionsplan, für die Schüler, Verzeichnisse und dann eine Anzahl leerer Blätter für Notate. Der zweite Theil enthält: Genealogie, Geschichtskalender, Statistisches, Postwesen, Telegraphenwesen, Stempeltarif, Münzwesen, Zinsabelle nach der Martrechnung, Behörden für das Volksschulwesen, Gesetze und Verordnungen, Gallerie berühmter Zeitgenossen, Vereinswesen, Gehaltsverhältnisse, Erholungsstunden (Sternkalender), Todtenkauer. — Man sieht, daß beide Kalender der Suchenden in den meisten Fällen nicht im Stich lassen werden, das Material ist mit Umsicht und auf Grund reifer Erfahrung gewählt. — Beide Kalender sind, was besonders anzuerkennen ist, in handlicher Form und sehr schön ausgestattet.

B. [Zu den Gewerksvereinen.] Der hiesige Ortsverband beabsichtigt auch in diesem Winterhalbjahr gefellige Abende für seine Mitglieder und deren Familien zu veranstalten. Der erste derselben soll Sonntag, den 28. September in Biesch's Lokal stattfinden. Die Eintheilung des Programms ist die frühere geblieben, so daß jeder Abend wiederum aus deklamatorischen und Gesangsbeiträgen, Theater und Tanz bestehen wird.

Y. [Die Verhaftung des Agitators] vom allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein Herrn Reinders,] welche wir am vorigen Sonnabend meldeten, hat sich nach einer späteren Notiz des „Neuen Social-Democrat“ — dem wir jene Nachricht entnommen hatten — nicht bestätigt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich Herr Reinders seiner in Rothenburg beabsichtigten Verhaftung durch schleunige Abreise nach Breslau entzogen und setzt nunmehr die bereits von uns gemeldeten Agitationen in der Umgegend Breslaus fort.

+ [Ein undurchdringlicher Nebel] hatte sich heute früh beim Grauen des Tages über unsere Stadt gelagert. Der Nebel war so dicht, daß Niemand in der Entfernung von nur wenigen Schritten einen Gegenstand wahrnehmen konnte. Die Sonne vermochte erst nach Verlauf von einer Stunde die Nebelmassen zu zerstreuen, worauf die herrlichste Witterung eintrat.

+ [Unglücksfall.] Ein Soldat ritt gestern während er noch ein zweites Pferd neben sich führte, die Bohrauerstraße entlang, als plötzlich die mutigen Thiere durch das laute Beifallsgelächel eines auf einem entgegenkommenden Plauwagen sitzenden Rauschers scheu wurden und durchgingen. Nachdem der Reiter abgeworfen, jagten die ihres Führers beraubten Pferde die Leichstraße entlang, wo dieselben, ohne Schaden anrichten, glücklich wieder eingefangen wurden. Der bedrängte Soldat hat beim Sturze vom Pferde auf das Straßenpflaster einige nicht unerhebliche Contusionen im Gesicht erlitten.

hoch erfreut den Laben verließ. Jedenfalls ist die Uhr dem Gesellen beim Arbeiten aus der Westentasche und in den Zeig gefallen.

[Aerzte in China.] In China ist jeder Staatsbürger verpflichtet, einen Hausarzt zu halten, und ihm ein bestimmtes tagmäßiges Honorar zu zahlen. Für die Zeit, wo man krank ist, wird vom Honorar ein entsprechender Theil abgezogen; dadurch werden die Aerzte gezwungen, ihre Patienten so bald als möglich gesund zu machen. Nur diejenigen Aerzte, die zugleich Mitglieder oder Correspondenten sogenannter gelehrter medicinischer Akademien sind (als welche sie das Publicum in der Regel nicht kennt), dürfen ohne Einbuße am Honorar ihre Patienten langsam genesen lassen. Der Patient braucht sie freilich nicht selbst für ihre Vermählungen um die Wissenschaft zu honoriren; das thut stat seiner die Academie, deren Mitglied er ist, sobald er nachweist, daß er über eine neue Mittel an Kranken probirt und die Resultate verzeichnet. Da in China Jeder classificirt ist, gelten die ärztlichen Taxen nur für Aerzte, die aus einer dem Stande des Patienten entsprechenden Rangstufe stehen. Aerzte höheren Ranges sind in ihren Honorarforderungen unbeschränkt. Versteht sich z. B. Jemand im Versehen die Pulsader, und ist der erste beste Arzt, der geholt wird, zufällig ein Höherstehender, muß der Patient ihn gleich fragen: „Wie viel nimmst Du?“ — Verlangt der Arzt zu viel, muß der Leidende ihn fortgehen lassen — und verbluten. Der Chinese ergiebt sich dann mit stoischem Gleichmuth in sein Schicksal.

* [Die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.“] Band V, Nr. 1 und 2, enthält: Umschlag: Die Preisgetrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Aussteller-Adressen. — Correspondenz der Redaction. — Correspondenz der Administration. — Inserate. — Hauptblatt: Die Preisvertheilung am 18. August. — Betrachtungen eines schweizerischen Subventionirten auf der Wiener Weltausstellung. — Japan auf der Weltausstellung. II. — Aus der Kunstballe. — Die Waffenfabrikation in Oesterreich. — Die Claviere auf der Weltausstellung. — Italienische Sculpturen. — Avenue Elisabeth. — Der Stadtpark. — Bisquit-Bäckerei auf der Weltausstellung. — Ausstellungen-Diecle. — Das Cerefin. — Die Abfallindustrie auf der Weltausstellung. — Kunstbau. — Verichtigung. — Restauration und Erfrischungsorte auf dem Weltausstellungsplatze. — Technischer Theil. Cemente und daraus bereitete künstliche Steine in der Ausstellung. — Die Ausstellung der Chemiker Maschinenbaugesellschaft, vormals A. Mannich u. Comp. — Inserate. — Illustrationen: Ansichten von Wien: Der Stadtpark und der Kursalon. — Ihre Majestäten Kaiser und Kaiserin von Oesterreich. — Das Mädchen mit der Rose von Pietro Guarniero. — „En vue de Rome.“ Nach einem Gemälde von Luminas aus der französischen Abtheilung der Kunstballe. — Avenue Elisabeth. — Riefiger Bierhalle und Garten am Ausstellungsplatze. Nach einer Zeichnung von E. Bonnel. — Rothläppchen und der Wolf. Originalzeichnung von Waul Meyerheim. Aus der deutschen Abtheilung der Kunstballe. — Ausstellungsdiagramm von Huntley u. Palmers in London. — Typen von der Weltausstellung. — Chemischer Maschinenbau-Fabrik.

[Polizeiliches.] Im Garten einer Freimaurerloge wurde von dem Nebennachtwächter in der verflochtenen Nacht ein obdachloser Vagabond aufgefunden, der auf einer Gartenbank sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Da dieser Mensch einen sehr werthvollen Hund bei sich führte, wurde in dem Beamten der Verdacht rege, daß dieses Thier irgendwo gestohlen sein müsse, eine Annahme, die sich in der That bewahrheitete. Obgleich der Festgenommene auf Entschuldigungen klagte, so konnte er doch die rechtmäßige Erwerbsung des Hundes nicht nachweisen. Im Laufe des Tages ermittelte man indes, daß er dieses Thier einem Gastwirthe auf der Matthiasstraße am Abend vorher gestohlen hatte. — Laut eingegangener telegraphischer Depesche ist in der verflochtenen Nacht einem Bauerngutbesitzer in Damsdorf, Kreis Striegau, aus den dortigen Stallungen eine 16 Jahr alte Fuchshündin geraubt worden. — Einem Fleischergehilfen wurde gestern aus unverschlüsselter Wohnung des Hauses Scheinigerstraße Nr. 12a eine silberne Cylinderschloß mit goldener Halskette im Werthe von 30 Thalern gestohlen. — Mittels Einsteigens durchs Fenster wurde gestern Nacht einer in dem Gasthause zum goldenen Zepher auf der Schmiedestraße Nr. 22 dienenden Stubenflurhelferin ein türkisches Tuch, eine kleine Wiederkuh, ein Medaillon und eine Portemonnaie mit 3 Thalern gestohlen. — Einem Schmiedewerkführer aus Pöschelwitz, welcher gestern mit seinem Fuhrwerke auf der Matthiasstraße hielt, und daselbst unbeaufsichtigt ließ, wurde ein auf dem Kuchler'schen liegender Duffelüberzieher mit schwarzem Sammettrage; und ebenso einem Matthiasstraße Nr. 79 wohnhaften Brennermeister sein an der Wand hängender brauner Winterüberzieher gestohlen. — Auf dem Wochenmarkte am Ringe wurde gestern im Gebirge einer Kaufmannsfrau ein Portemonnaie aus der Tasche entwendet, in welchem sich 3½ Thaler in verschiedenen Münzsorten, und ein Viertel Loth 3. Klasse 148. Classenlotterie Nr. 14,242 befanden. — Bei einer Wäuberin auf der Bohrauerstraße wurden gestern 4½ Schod Krautstücke und eine Quantität Zwiebeln vorgefunden und mit Beschlag belegt, welche nachweislich von den Feldmarken eines Erblassers in Neudorf in der Nacht vorher gestohlen worden waren. Dem mit der Untersuchung betrauten Criminalbeamten ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln. — In einer Silberwarenfabrik in Liegnitz ist vor einigen Nächten mittelst gewaltsamen Einbruchs ein bedeutender Diebstahl an Silberwaaren verübt worden, und bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Thäter das gestohlene Gut vielleicht am hiesigen Orte zu verwerthen gedenken. Die geraubten Gegenstände, die einen Gesamtwert von ca. 300 Thaler haben, bestehen in 21 Stück silbernen Geschloß, 12 Stück dergleichen alte, 4½ Duzend Caffeelöffeln, 2 Suppenteller, 1 Blumenbose, einem Vokal mit Vokal, einer Sabanne, 2 Serviettenbänder, einer Nippeschale mit Emaillezierblatt, und 26 Uhrketten. Die Diebe haben auch eine Anzahl Abreißarten mit der Aufschrift: „August Köhler, Silberwarenfabrikant in Liegnitz“ mit fort genommen. Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waaren ist eine Belohnung von 10 Procent ausgesetzt.

[Berichtigung.] Der in Nr. 447 dieser Zeitung in dem Artikel „Polizeiliches“ erwähnte künftige Beamte Walter, ist nicht wie dort erwähnt Promenadenwächter, sondern „Promenadenaufseher.“

Grüß, 25. Septbr. [Zu den Wahlen. — Wasserhebwerk.] Gegenüber den von der „Niederösterreichischen Zeitung“ getragenen Angriffen auf Dr. Raur und Hagen constatirt der „Görlicher Anzeiger“, daß ihm auf seine Anfrage bei dem Breslauer Provinzialwahlcomité bezüglich der Stellung des Provinzialwahlcomités zu der Wiederwahl dieser beiden Abgeordneten, die bekanntlich das Breslauer Programm nicht unterzeichnet haben, Seitens des Vorsitzenden, des Hrn. Kreisgerichts-Director Wachler die Antwort zugegangen ist, daß das Provinzialwahlcomité aus diesem Umstande keine Veranlassung entnehmen kann, die Wiederwahl zu bekämpfen, vielmehr sich freuen wird, wenn auch im hiesigen Wahlkreise in seinem Sinne gehandelt wird. Am Schlusse des Schreibens wird es als besonders wünschenswerth bezeichnet, daß Dr. Raur wiedergewählt wird — und Angeht das Unterabgeordnete wird allerdings diese Wahl auch selbst von denen, die nicht auf dem politischen Parteistandpunkte des Dr. Raur stehen, als selbstverständlich betrachtet. — Uebrigens wird am nächsten Sonntage, wo in Lauban die erste liberale Wählerversammlung stattfindet, einige Klärung in die Lage kommen, dort wird es sich zeigen, welche Ansicht das Bestehen einiger Gutsbesitzer hat, die Einigkeit der liberalen Partei zu sprengen. Wie es heißt, wird in der Versammlung auch Hr. v. Wiegand als Candidat auftreten. — Seitens des Cassanitäts-Inspectors Hornig ist der Verband der Entwurf einer Vergrößerung des provisorischen Wasserhebwerks vorgelegt, das einen Kostenaufwand von nicht weniger als 11,000 Thlr. erfordert. Da eine wesentliche Vermehrung bei der geringen Weite des Rohrnetzes nicht zu erzielen ist, da ferner nur unvollständiges Reifwasser geliefert wird, und die Vergrößerung, welche die Vergrößerung des Provisoriums scheinbar bietet, die Förderung des großen Wasserwerks wieder zurückdrängen droht, so hat sich die Deputation und in Uebereinstimmung mit ihr auch der Magistrat gegen die Ausführung des Entwurfs erklärt. Es bleibt nur zu hoffen übrig, daß die diesjährige Calamität des Wassermangels ein durch Witterungs- und Niederschlagsverhältnisse bedingter Ausnahmezustand war, welcher bis zur Vervollendung der allgemeinen und definitiven Wasserleitung nicht wiederkehren wird. Sollte das aber doch der Fall sein, so müßte durch frische und aus kontrollirte Verwendung des Abwässers und durch die noch in hohem Maße mögliche Verbesserung der Privatbrunnen für möglichste Milderung der Calamität Sorge getragen werden.

Sagan, 25. Septbr. [Endliche Regulierung der Lehrer-Gehälter. — Unfall. — Verhaftung. — Auszeichnung.] Da die königliche Regierung den von den städtischen Behörden vorgeschlagenen Modus für die Gehaltsverbesserung der hiesigen Lehrer verworfen hat, so stand in der letzten Stadtverordneten-Sitzung diese Angelegenheit wieder auf der Tagesordnung, um die seit Jahresfrist schwebenden Verhandlungen nun endlich zu erledigen. Die Versammlung genehmigte auf Vorschlag des Magistrats das geforderte Minimal- und Maximalgehalt (300 und 600 Thaler), jedoch unter der Abänderung, daß das Letztere nicht schon in 20, sondern erst in 25 Jahren erreicht wird, wogegen aber die ganze auswärtige Dienstzeit in Anrechnung kommt. Auf Anraten des Magistrats-Dirigenten beschloß die Versammlung, nicht, wie von der Regierung verlangt worden, den 1. Januar, sondern den 1. April d. J. als Termin der Nachzahlung der erhöhten Gehälter festzusetzen, „weil dies der Beginn des Schuljahres sei.“ Uns ist allerdings unerfindlich, in welchem Zusammenhang Schuljahr und Gehälter stehen, zumal eine vorgeschlagene Schulgeld-Erhöhung resp. Einführung einer allgemeinen Schulfsteuer, nicht für opportun gehalten wurde. Von Gewährung einer Wohnungs- und Feuerungs-Gutschädigung (wie von der Breslauer und Oppelner, so auch von der Liegnitzer Regierung gefordert), scheint überhaupt nicht die Rede gewesen zu sein, wie denn im Ganzen die langwierigen Verhandlungen über diese Materie auf die Liberalität und das Wohlwollen der städtischen Behörden der Verheißung gegenüber ganz eigentümliche Schlaglichter geworfen haben. Wenigstens aber ist jetzt für das notwendige Bedürfnis gesorgt. Die Aufhebung der „Meistens-Gehälter“ (600 resp. 500 Thlr. und Wohnung) hat sich eine einstweilige Zurückstellung gefallen lassen müssen, — auch eigentümlich genug, da die Schul-Dirigenten doch mit zum Gehaltskörper zählen! — Binnen Kurzem wird der vom städtischen Krankenhaus nach der Loge z. f. führende, meist schmutzige Weg in eine „Straße“ verwandelt werden, deren Pflasterung jedoch erst später erfolgen soll. Zum Zwecke der Verbreiterung müssen leider die am Wege stehenden schönen Bäume dem Beile überliefert werden, andererseits werden aber hinter dem Krankenhaus neue Baustellen gewonnen. Die neue Straße führt bis zum künftigen Seminargebäude. — Am Montagne Nachmittag wurde auf der Schützenstraße hieselbst, die mit einer Bürde Geheiß aus dem Forste heimkehrende, bejahrte Wittfrau Laube von hier, von einem Fuhrwerke überfahren und so schwer verletzt, daß dieselbe nach dem städtischen Krankenhaus getragen werden mußte. — Vorige Woche wurden von hiesiger Polizei zwei Handwerksburschen verhaftet, welche auf dem Altpapier am Fenster eingeschlagen und anderen Unfug gemacht hatten, weil man ihnen nichts gegeben. Der eine davon war im Besitze einer ganzen Anzahl gefälschter Legitimationspapiere. — Dem General-Director der „Wilhelmsbahn“ bei Spottau (Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei), Adolf Meckern, ist vom russischen Kaiser der „St. Stanislaus-Orden“ verliehen worden.

e. Köthenberg, 25. Septbr. [Unser Kreistag] tagte am Donnerstag, den 25. Septbr. hier im Hotel da roi zum ersten Male, wozu vom Wahlverbande der Städte 6 Abgeordnete, von denjenigen des größeren Grundbesitzes 13 und von denjenigen der Landgemeinden 14 Abgeordnete erschienen. Der Herr Landrath von Haugwitz eröffnete denselben mit einer gebieterischen Ansprache. Erste Vorlage, Prüfung der Wahlen der Mitglieder. — Sammelnde 33 Wahlen blieben unbeanstandet. Als zweite Vorlage wird die vom Ministerium empfohlene Geschäftsordnung en bloc fast einstimmig angenommen für das erste Geschäftsjahr, für welches der Bürgermeister Haessler in Friedberg zum Protokollführer erwählt wird. Zur vierten, zugleich letzten Vorlage erfolgte die Wahl der 6 Mitglieder des Kreis-Ausschusses. Bei Anwesenheit von 31 Mitgliedern wurden gewählt: 1) Scholtze-Beißer Bufe in Leutmannsdorf; 2) Bürgermeister Rüppell hier; 3) Dominial-Gutsbesitzer Lieutenant Hamm auf Waltersdorf; 4) Polizei-

Verwalter Scholz aus Schmottseifen; 5) Vorwärtsbesitzer Sabbath in Riemendorf und endlich 6) Bürgermeister Haessler in Friedberg. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Sitzung folgte in denselben gastlichen Räumen ein gemeinsames Diner. — Dem hiesigen Kreisbica Richter war die Verwaltung der durch den Todesfall des dortigen Gypriester Elgner erledigten Pfarstelle in Lahn durch den Fürstbischof ohne Anzeige bei dem Oberpräsidenten übertragen worden, daher ist dem designierten Pfarr-Administratur durch den hiesigen Landrath die Ausübung geistlicher Amtshandlungen bei Strafe untersagt worden.

Striegau, 25. Sept. [Feuer. — Feuerweh. — Lehrermahl.] Heute Morgen ¼ 8 Uhr verbrannten die Signalhörner der Anmeldestellen und bald darauf die Thürmuhre „Feuer in der Stadt“. Das Feuer war in der zur Verhütung der Fabrikherren Kammel u. Nade — „Ludwigs Hof“ am Jauerthor — gehörigen massiven Scheuer herausgekommen. Die Scheuer ist mit ihrem Inhalt, circa 300 Schod Roggen und Weizen, bis auf das Gemäuer niedergebrannt. Zum Glück war es ziemlich windstill. Diefem Umstande und der ebenso unglücklichen als raselosen Thätigkeit der freiwilligen Feuerweh, welche schnell zur Stelle war, sowie den sonstigen Köschmannschaften ist es zu danken, daß die an die Scheuer grenzenden Seitengebäude und das Wohnhaus erhalten wurden. Di. Entstehungsurache ist z. Z. noch unbekannt. Die Einen vermuthen Fahrlässigkeit, andere böswillige Brandstiftung. — Am vorigen Montag hielt die Feuerweh an dem Schubmachermeister Niegelschens Neubau auf der Wilhelmstraße und später am Klettergerüst eine Generalübung ab, an welcher sich zu diesem Behufe erschienen großer Theil der Jaurischen Feuerweh theilnahm. Der Uebung folgte ein gemüthliches Zusammensein im „deutschen Kaiser“. — Zum Lehrer der Mathematik an hiesiger höherer Bürgerschule ist Candidat Kray von der höheren Bürgerschule in Sonderburg berufen.

Wünschelburg, 23. September. [Zur Tageschronik.] Der diesjährige gestern abgehaltene Kirchweihnacht hat wieder einmal keine anziehende Kraft bewahrt. Trotz des nicht günstigen Wetters waren Verkäufer wie Käufer zahlreich erschienen. Einem armen Bräutigam kam die Kirmesfreude theuer zu stehen. Nachdem er seinen Brautkauf — schwarze Leberbeinleider, blaues Tuch zu einem Rock u. s. w. — für ca. 18 Thlr. eingekauft, ging er mit seiner Braut in ein Tanzlocal, ließ aber seine theuere Bürde in der Schankstube liegen, aus welcher sie bei seiner Rückkehr verschunden war. — Ein in Brauna u. i. B. infanterischer Mensch gab an, daß bei ihm gefundene preussische Papiergeld in Passendorf bei Wünschelburg gestohlen zu haben. Dort ist ein Fuchshörer nicht ermittelt worden; vielleicht dient diese Notiz zur Ermittlung des Gebeigenthümers. — Unsere Bürgerschaft wird gegenwärtig wegen der bevorstehenden Bürgereinführung in Aufregung gehalten. Umden jetzt antretenden Bürgermeister Magner der Stadtverwaltung zu erhalten, hatte Magistrat einstimmig eine jährliche Gehaltsaufbesserung von 400 Thlr. auf 600 Thlr. in Vorschlag gebracht. Die Stadtverordneten aber glauben ihre Hand auf den Geldbeutel — in den kein Einwohner einen Pfennig zahlt, da alle Communal-Verordnungen, selbst Schulgeld eingeschlossen, aus dem bedeutenden Kammereizvermögen bestritten werden — halten zu müssen und bewilligten nur 400 Thlr. Gehalt und — horribile dictu — für unsere Großstadt 100 Thlr. Repräsentationsgehalt! So ist es denn zur Aufschreibung der Stelle und einem Zustande gekommen, der viel Staub aufwirbelt. Der neue Bürgermeister wird tüchtige Zähne und viel Haare auf denselben mitbringen müssen. — Von der königlichen Regierung zu Breslau ist an alle unterstehenden Verwaltungsbehörden ein Cholera-Regulativ vom 1. d. Mts. gesandt worden. Dasselbe enthält 4 Abschnitte: Schutzmregeln, welche vor dem wirklich erfolgten Ausbruch der Cholera zu treffen sind — Schutzmregeln beim Ausbruch der Cholera — Anleitung zum Desinfectiren — Anleitung zur Unternehmung von Trinkwasser. Von dem Besole dieser Vorschriften läßt sich gewiß auch ein günstiger Erfolg erwarten. Von der hiesigen Polizei-Verwaltung sind schon vor längerer Zeit Schutzmregeln ergriffen worden, obgleich hier und in der Umgegend noch kein Cholerafall vorgekommen ist. Ueberhaupt ist in unserer Gegend der Gesundheitszustand vorherrschend ein günstiger.

Leobschütz, 25. Septbr. [Zur Tageschronik.] Vorgestern Abend kurz vor 11 Uhr erfüllte wiederum, dieses Jahr schon zum dritten Male, Feuerlarm die Straßen. Eine alte hölzerne Scheuer, die am Ende des an die Stadt stoßenden Dorfes Laumlitz an der alten Gieseler Straße bereingelstand, ging mit den reichlichen darin vorhandenen Getreidevorräthen in Flammen auf. Ueber die Entstehung des Brandes geben die Vermuthungen sehr auseinander. — Am selben Abend veranstaltete eine Anzahl Freunde des von hier nach Sagan bezogenen Gymnasiallehrers Bedstein zu Ehren des Scheidenden in dem Aderschen Weinlocal ein kleines gemüthliches Abschiedsfest. — Was die in Nr. 445 d. Zig. berührte Straßenangelegenheit betrifft, wegen deren zwischen Magistrat und Stadtverordneten ein neuer Conflict droht, so wird durch die begonnene Straßenanlage allerdings dem Schönheitsfinne weniger Rechnung getragen, daß aber, wie es in der angeführten Correspondenz heißt, das öffentliche Interesse dadurch auch nicht im Geringsten gefördert werde, ist keineswegs so ungetheilte Meinung, weder der Stadtverordneten noch des anderen Publicums. Denn durch die neue Anlage würde ein Stadtheil, der bisher gleichsam einen toten Winkel bildete, dem Verkehr zugänglicher gemacht, während andernfalls Gefahr vorhanden ist, daß diese Gegend immermehr der Verödung anheimfalle. — Das Gesetz wegen Anstellung der Geistlichen ist auch in unserem Kreise zu praktischer Ausübung gelangt. Von zwei Neopresbysten hat der Ulmger Erzbischof ohne vorherige Anmeldung bei dem Oberpräsidenten den einen, Proste, bei der Pfarrei Orbnitz als Cooperator angestellt; den anderen, Witta, an die Pfarrei Bauernitz während des Urlaubs des Pfarrers zur Aushilfe beordert. Durch das hiesige lgl. Landratsamt ist die Vornahme geistlicher Amtshandlungen dem ersten schon untersagt worden; bei dem zweiten steht dasselbe Verbot zu erwarten.

Handel, Industrie etc.

Breslau, 26. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Stimmung, befestigte sich jedoch im Laufe des Geschäftes in Folge von Deckungskäufen. Die Umsätze waren insbesondere in Speculationspapieren nicht unbedeutend. Geld war heute milder knapp. Creditactien 129½—31—30½ bez., pr. ult. October 128½—9½—8½ bez.; Lombarden 100½ bez. — Von Bankpapieren waren Breslauer Discontobank-Actien sehr belet und um mehrere Procente gegen gestern höher, 76½—79—77½ bez.; Schles. Bankverein 128½—½ bez.; Breslauer Wechselbank 70 bez. u. Br. — Industrieactien gegen gestern wenig verändert. Laurahütte 186—6½—6 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 115½—¾ bez., zum Schluß der Börse 116½ Gd.

Breslau, 26. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. — Str., pr. September 61½ Thlr. Gd., September-October 61—61½ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 61 Thlr. bezahlt und Br., November-December 61 Thlr. bezahlt, April-Mai 61 Thlr. Br., 60½ Thlr. Gd. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. September und September-October 47½—48 Thlr. bezahlt, April-Mai 50½ Thlr. Gd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gel. — Str., loco 20 Thlr. Br., pr. September und September-October 19½ Thlr. bezahlt, October-November 19½ Thlr. Br., November-December 20 Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gel. — Str., loco 25½ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd., mit leihm. Gd. — pr. September 25½ Thlr. bezahlt u. Gd., September-October 22½ Thlr. bezahlt, October-November 21 Thlr. Br., November-December 20½ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 20½—¾ Thlr. bezahlt.

Zint fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 26. Sept. [Breslauer Rassenverein.] In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Breslauer Rassenvereins berichtete der Vorstand über die ausgetragene finanzielle Situation der Gesellschaft, welche auch nicht den leisesten Zweifel über ihre vollständige Solvenz und darüber hinaus aufkommen lasse. Der Vorstand theilte zugleich mit, daß dagegen der Geschäftsbetrieb des Instituts eine kaum nennenswerthe Unterstüßung seitens des Handelsstandes erfahren habe. Der Ausschuss beschloß daher, in seiner nächsten Sitzung die Frage zu ventiliren: ob es nicht den Interessen der Actionäre entspräche, einer demnach zu berufenden außerordentlichen Generalver-

sammlung einen Antrag auf theilweise Rückzahlung des Grundcapitals zur Beschlußnahme vorzulegen.

H [Öffentliche Sitzung der Handelskammer.] Die heut abgehaltene Sitzung wurde um 4½ Uhr von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Consul Molinari, eröffnet. Zur Verhandlung, resp. Erledigung kamen: Eisenbahn-Tariffrage. Die Handelskammer zu Saarbrücken überlieferte der hiesigen ein Resumé ihres Votums in dieser Frage. Aus der Mittheilung des von der hiesigen Handelskammer in Bezug auf die Eisenbahntarife abgegebenen Votums hat die Saarbrücker Handelskammer die genugsam Ueberzeugung gewonnen, daß sie aus denselben Motiven zu denselben Resultaten gelangte und dieselben Bedenken und Wünsche geäußert habe. In letzterer Beziehung hat sie noch einige Punkte mehr hervorgehoben, welche sie nachträglich der hiesigen Kammer empfehlen zu müssen glaubt. Die Kammer nimmt Kenntniß hiervon.

Schnellzug-Verbindung Breslau-Wien. In der Plenarsitzung vom 18. April c. wurde das Mitglt der Kammer, Consul Cohn, ersucht, betreffs Aenderung in der Schnellzug-Verbindung Breslau-Wien bei dem Handelsminister in Wien auf eine für die hiesigen Correspondenz-Verhältnisse günstige Vereinbarung hinzuwirken. Consul Cohn theilte den Bescheid des Handelsministers von Hans mit, nach welchem der Fahrplan der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn mit Rücksicht auf die Anschlüsse in einer eigens zu diesem Zwecke in Cöln abgehaltenen Conferenz der deutschen Bahnen festgesetzt worden ist und daß aus Anlaß der Weltausstellung eine bedeutende Vermehrung der Züge der gedachten Bahn bereits eingeleitet ist. Die Nordbahn-Direction hat eine Modification oder Vermehrung der Züge abgelehnt und sieht sich der Minister nicht in der Lage, diesfalls imperativ einzuschreiten.

III. Reform des Aktiengesellschaftsrechts. Der Minister für Handel c. hatte durch Rescript vom 23. Mai d. J. die Organe des Handelsstaates aufgefordert, sich über gewisse Fragen in Bezug auf jene Reform zu äußern. Die Handelskammer kommt dieser Aufforderung in der heutigen Sitzung nach. Derselben liegt ein umfassender Commissions-Bericht zu Grunde, welcher durch Director Friedenthal zum Vortrage gelangt. Dieser Bericht geht davon aus, daß die Auffassung der Handelskammer von den im Aktiengesellschaftsbetriebe im Laufe der letzten Jahre gemachten Erfahrungen sich zunächst dadurch von denjenigen, welche in dem Rescript und namentlich im Eingange desselben, niedergelegt ist, unterscheidet, daß die Kammer nicht bloß „einen Theil“, sondern den bei Weitem größten und überwiegenden Theil aller in dieser Zeit beobachteten Ausschreibungen auf Rechnung der abnormen, Verhältnisse des Geldmarktes gestellt wissen möchte. Unter diesen Verhältnissen wäre ein gefährliches Anwachsen derjenigen Gründungen, welche mehr um der Agiotage willen, als aus rein innerem Bedürfnis heraus entstanden, wohl auch dann nicht vermindert worden, wenn man statt des Gesetzes vom 11. Juni 1870 irgend ein anderes mit allen neuerdings in Vorschlag gebrachten Garantien ausgestattetes Actiengesetz gehabt hätte. Im Allgemeinen gilt: Das Gesetz über die Actiengesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien hat unzweifelhaft mancherlei Mängel, aber es ist jedenfalls besser, als sein in den beiden Vorjahren unter abnormen Verhältnissen begründeter Auf!

Wenn die Staatsregierung die Frage in Erwägung genommen hat, ob die im Gesetze vom 11. Juni 1870 aufgerichteten Garantien gegen Umlaufungen, Fälschungen und andere Mißbräuche nicht — unbeschadet der freien Bewegung des Verkehrs — einer Erweiterung fähig sind, so kann die Kammer dieser Tendenz nur zustimmen; im Allgemeinen hält sie an dem Principe fest, daß die wichtigste Controle stets in der eigenen Regsamkeit der Actionäre liegen wird.

Ueber die Gründergewinne spricht sich das Gutachten dahin aus, daß eine Einschränkung der oft unnatürlich hohen Gründergewinne nur dadurch möglich ist, daß über den Vorgang der Gründung eine noch vollständiger öffentliche Vertheilung als bisher verlangt wird. Jede weitergehende leistungsfähige Maßnahme, insbesondere jede Festsetzung eines bestimmten, in Procenten ausgedrückten Maximal-Gründergewinns würde als durchaus verfehlt, sogar als schädlich bezeichnet werden müssen. Das Gesetz vom 11. Juni 1870 würde einen Zusatzartikel dahin erhalten müssen:

Die ersten Actionäre haben mit ihrer vollen Namensunterschrift gemeinlich einen detaillirten Bericht über die Actien-Unternehmung zu erlassen und in denselben, sofern Umlaufungen stattgefunden haben, namentlich auch anzugeben, welche Vertheilung an den Vermögensstücken in den letzten drei Jahren stattgefunden und welche Kaufpreise dabei gezahlt worden sind. Die Unterzeichneten haften civilrechtlich im Verhältnisse ihrer Beteiligung an dem Unternehmen für jeden Schaden, der Actionäre oder dritten Personen aus unrichtigen Angaben in dem Berichte erwächst.

Die Frage, ob etwa die Gewährung von Zinsen während des zur Vorbereitung des Unternehmens bis zum Anfange des vollen Betriebes erforderlichen Zeitraumes weiterer, als der schon durch Art. 217 des Handelsgesetzbuches vorgesehenen Beschränkungen bedarf, wird von der Kammer verneint; sie ist auch der Ansicht, daß für die Richtigkeit der Anmeldungen laut Art. 210a des Handelsgesetzbuches außer der in Art. 249 vorgesehenen strafrechtlichen Haftung noch eine civilrechtliche Haftung der Anmelde eintritt sollte.

Die Kammer erklärt sich weiter dafür, daß das Verbot der Ausgabe von Actien vor Einzahlung des ganzen Actiennominalbetrags lediglich aufrecht zu erhalten und strikte durchzuführen ist, sowie dafür: daß der erste Actienzeichner unbedingt für den vollen Betrag der von ihm gezeichneten Summe verhaftet bleibe und daß statutarisch dem Aufsichtsrath nicht mehr gestattet werde, nach Einzahlung von 40% den Actienzeichner zu liberieren. Eine Ausnahme mögen in dieser Beziehung auch künftig die Vertheilungs-Gesellschaften machen. — Die Commission schlägt im Weiteren vor:

„Die neuerdings ziemlich allgemein vertretene Ansicht, daß es unstatthaft sei, die statutarische Einräumung von besonderen Vorrechten für die Gründer noch ferner gesetzlich zuzulassen, theilt die Kammer nicht.“

Die Vermehrung des Actiencapitals betreffend, erklärt die Kammer sich dafür, daß dieselbe nur in der Generalversammlung beschlossen werden kann und daß zu einem dahin zielenden Beschlusse die ¾-Majorität der Stimmen erforderlich ist.

Der Referent begründet diese Proposition; er weist nach, daß gute Unternehmungen nur ins Leben gerufen werden, wenn den Unternehmern auch eine gewisse Entscheidung für ihre Mithaltungen aller Art gesteht wird. Gegen diesen Gründergewinn ins Unendliche erklärt sich das Kammermitglied Geysser. Der Referent führt dem gegenüber aus, wie ganz und gar nicht durch eine weitere Beschränkung durch das Gesetz die Actionäre geschützt werden und daß es nur der Beschränkung für die Vermehrung des Actien-Capitals bedarf, welche durch die ¾-Majorität der General-Versammlung herbeigeführt wird. Der Vorsitzende erklärt sich in Uebereinstimmung mit dem Referenten. Die Wogen der Aufregung gegen die Gründer gehen hoch; einen bestimmten, offen ausgeprochenen Vortheil für ihre Arbeit ihnen zu gewähren, kann nicht empfohlen werden.

Mitglied Sackur erklärt sich gegen die Gründerrrechte, welche er voranwortlich macht für Verdrängung einer Menge Capitals.

Stadtrath Friederici spricht sich aus gegen die fortwährenden Gründerrrechte aus. Kaufm. Crittner erklärt sich gegen die Zweidrittel-Majorität der Anwesenden, er empfiehlt dafür zu setzen: Zweidrittel der Capitalisten.

Der Referent beleuchtet die gegen den Commissionsentwurf erhobenen Einwände. Wenn auch man die Gründerrrechte für unzulässig erachtet, wird es sich doch nicht empfehlen, dieselben durch das Gesetz zu verbieten.

Die Kammer erklärt sich mit 6 gegen 9 Stimmen gegen den Commissions-Vorschlag; sie bejaht also aus Zweckmäßigkeitsrücksichten die Frage, ob den für den Fall solcher Capitalerhöhungen häufig zu Gunsten der Gründer oder ersten Actionäre stipulirten Vorrechten entgegengetreten werden soll!

Ein Antrag auf Schluß der Discussion für heute und Fortsetzung derselben am morgigen Tage wird abgelehnt.

Die Kammer erklärt sich dafür, daß die Annahme von Anleihen weitem beschränkenden Bestimmungen nicht unterliegen soll.

In Betreff der über die innere Organisation der Actien-Gesellschaften spricht die Kammer sich dahin aus, daß die gemeinschaftliche Stellung der Gesellschaften nicht ohne Weiteres beschränkt werden möge, weil jede General-Versammlung so gut oder so schlecht, so frei oder so unfrei ist, als es die Mehrzahl der Actionäre will.

Die Einführung einer besonderen Aufsichtsbeförderung zwischen Direction und Verwaltungsrath in Gestalt eines oder mehrerer besoldeter sogenannter „Revisoren“ glaubt die Handelskammer nicht befürworten zu können. Der Vize, daß die Stimmbefugnisse der als Gesellschafts-Organe thätigen oder der sonst in besonderer Weise bei einem bestimmten Beratungsgegenstande theilhaftigen Actionäre beschränkt werden solle, erachtet die Kammer für unschicklich. Für ganz unausführbar wird die Forderung erachtet, einer Minderheit von Actionären das Recht einzuräumen, jederzeit die Aufmachung der Bilanz zu verlangen.

Schließlich wünscht die Handelskammer in Bezug auf Artikel 209 des Allg. deutschen Handelsgesetzbuchs, daß in allen Fällen bei der Zeichnung

des Grundcapitals eine sofortige baare Einzahlung von 20 pCt. erfolge oder mindestens die Deposition von Werthpapieren in diesem Betrage gefordert werde. Im Uebrigen erklärt sie, daß sie gegen eine Aufrechterhaltung der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung und Verwaltung der Actiengesellschaften nichts zu erneuern habe. — Hiermit wird die Sitzung um 1/7 Uhr geschlossen.

* [Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.] Die genannte Bank emittirt 5 Mill. 4 1/2 pCt. Pfandbriefe und verweist hier bezüglich der Details auf den in der letzten Nummer enthaltenen Prospekt. Zur Kritik über die Sicherheit der neuen Emissionen mögen folgende Daten dienen:

Die Geschäftsfälle der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha haben sich in den fünf Jahren ihres Bestehens ungeändert und stetig entwickelt. Der Sicherheit, mit welcher die Werthermittelungen der zum Pfande dienenden Grundstücke vorgenommen und der Vorsicht, mit welcher der Credit gewährt worden, ist zu danken, daß trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse im Herbst 1869, während des Kriegesjahres und während der gegenwärtigen Krise, welche sowohl direct wie indirect auf einen Theil der hypothetischen Besicherten naturgemäß einwirkten, die Bank nicht einen einzigen Verlust oder Ausfall erlitten hat. Bei den Substationen, die übrigens nur in wenigen Ausnahmefällen durch die Bank selbst extrahirt worden, ist dieselbe stets mit allen Zinsen und Kosten voll befriedigt worden. — Jedem Borsenbesitzer fernstehend, hat die Bank den durch die gegenwärtige ernste Krise herbeigeführten Schwankungen untheilhaftig gegenüber gestanden. — Der in Effecten angelegte Theil des Actien-Capitals hat, soweit eine Vertheilung desselben eingetreten ist, mit Vortheil flüssig gemacht werden können, da die Effecten ausschließlich in Capital-Papieren bester Sicherheit bestanden, resp. bestehen. — Die Bank arbeitet gegenwärtig mit einem Actien-Capital von 3,500,000 Thaler, nämlich mit 2,500,000 Thaler voll eingezahltem und mit 1,000,000 Thaler vorläufig mit 40 pCt. eingezahlten Actien. — Es waren von der Bank in drei Abtheilungen 18,000,000 Thaler unkündbare Pfandbriefe ausgegeben, von welchen bis 31. December 1872 bereits 180,000 Thaler verloopt resp. eingelöst waren, so daß zur Zeit 17,820,000 Thaler unkündbare Pfandbriefe ausgegeben sind. — Dagegen hat zu deren Sicherheit die Bank bis ultimo August d. J. 19,167,776 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. unkündbare Hypotheken und Rentenforderungen von vollkommen integrierter Sicherheit erworben. Dieselben sind im Laufe dieses Monats auf 20,950,676 Thaler 3 Sgr. 6 Pf. gestiegen, während noch etwa 1,500,000 Thaler Hypotheken im Laufe dieses Jahres zur Realisirung gelangen werden. — Außerdem hat die Bank im Ganzen 1,500,000 Thlr. kündbare Pfandbriefe ausgegeben, denen 1,782,000 Thaler kündbare Hypotheken als Sicherheit gegenüberstehen. — Das Actien-capital hat in nutzbringender und vollkommen sicherer Weise gearbeitet, indem es wesentlich zu Vorschüssen auf festgesetzte Hypotheken verwendet und rasch wieder rembourst wird. — Die durch das Statut und die Instructionen der Bank auferlegten Beschränkungen im eigentlichen Bankverkehr, bringen es mit sich, daß die Bank im Wesentlichen nur eine Satzung von Gläubigern hat, daß sind die Besitzer der Pfandbriefe zu deren Sicherheit ebenso vorzugsweise die in den Hypotheken der Bank ruhende volle Deckung wie das Actien-capital von 3,500,000 Thaler als Garantie dienen.

Wien, 24. September. [Internationaler Land- und forstwirtschaftlicher Congress.] (Fünfte und Schlusstag.) Die Sitzung wird um dreieinhalb Uhr durch Minister v. Schumacher eröffnet. Auf der Tagesordnung steht Frage 4: Welche internationalen Vereinbarungen erscheinen notwendig, um der fortschreitenden Verwüstung der Wälder entgegenzutreten? Diese Frage leitet als Referent Forstmeister Bernhardt (Preußen) ein. In längerer Rede hebt er besonders die Wälder als internationalen Kulturaufgaben, die Gemeininteresse der Völker hervor. Er zeigt, wie der reine Freiheitsbegriff in seinen Konsequenzen aus dem kleinen Waldbesitzer einen großen Waldzerstörer gemacht, und wie die Sünde des Jahrhunderts, am Fort begangen, auch an den Kindern desselben sich rache. Mit den Quellen verdrängen nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Vögel, die in ihrem Schutze geflügelten, der Volksgestalt verdrängen, wie die ägyptischen Halben. Er hebt auch hervor, wie viel noch der Wissenschaft zufällt, zu erklären, bis wir sagen können, welche Wälder alle als Bannwälder zu bezeichnen seien.

Dr. J. deich glaubt nicht, daß die Geseßgebung überhaupt im Stande sein werde, den Wald zu erhalten; man müsse die Ideen seiner Nothwendigkeit zum Volksglauben machen. So glaubt er, auch vom idealen Gesichtspunkte aus sollte der Staat allein der Wälder aller Völkervälder sein, doch sei dies dormalen nicht erreichbar, und er stelle daher den Antrag: der Congress veranlasse möglichst umfassende Untersuchungen und statistische Nachweisungen über die nöthigen Schutzwälder. Das k. k. Ackerbauministerium sei zu ersuchen, sich in's Einvernehmen mit den anderen Regierungen zu setzen und die statistische Erörterung des Schutzwaldes sei als nächstes Ziel zu betrachten.

Landolt (Zürich) glaubt, der internationale Congress habe nur den wissenschaftlichen Theil der Frage zu erörtern. Er will zuerst das Minimum der nöthigen Waldfläche bestimmt wissen, deutet auf die Erkenntnis der Schweiz und die Widmung von 4 Millionen zu Aufforstungen und hofft auch auf ähnliches Vorgehen von anderen Staaten.

Sectionsrath Peyrer (Oesterreich) bebaugt besonders das Fehlen der gesetzlichen Bestimmungen über die Genossenschaftswaldungen, die im schlechtesten Zustande seien, und begehrt ein Waldgenossenschaftsgesetz. Hierauf motivirt Hofrath Pöschl seine Idee eines National-Anlehens, um den Staat zu befähigen, die Waldfrage in seine Hand zu nehmen.

Senator Torelli (Rom) spricht hierauf über Erzeugung und Verbrauch und weist das enorme Uebergewicht des letzteren durch Eisenbahnen und sonstige Bauten gegenüber der ersteren nach. Sehr interessant sind seine Mittheilungen über die jährlich steigende Anzahl von Torenten in Nord-Italien in Folge der Entwaldungen der Alpen.

Nun wird Schluß der Debatte angenommen, und bei der Abstimmung werden die sehr umfangreichen Anträge Bernhardt's mit Zusätzen J. deich's und Peyrer's angenommen.

Nun kommt der erste Theil der Frage 3, die landwirtschaftlichen Versuchstationen betreffend, in Behandlung und wird der Antrag der Commission angenommen.

1. Es giebt zahlreiche Fragen des landwirtschaftlichen Versuchswesens, die international sind: a) atmosphärische Niederschläge (Erörterung der Stofffrage); b) die Beschaffenheit des Ackerbodens in chemischer und physikalischer Beziehung; c) Versuche in wissenschaftlicher Durchführung über Hydrotechnik und Verwandtes; d) Untersuchung (chemische) der Samenförner; e) Einfluß der Auen auf Ernährung, Wachsthum, Mast etc.; f) eine Controle der Seidenraupen-Eier; g) Acclimatation und Aehnliches der Pflanzen.

2. Die Zahl der landwirtschaftlichen Versuchstationen möge vervollständigt werden.

3. Periodische internationale Berathung und Veröffentlichung derselben.

4. Die k. k. österreichische Regierung werde ersucht, Schritte zu thun, um obige Beschlüsse auch bei den anderen Regierungen zur Durchführung zu bringen.

Hierauf spricht Inspector Boitel (Frankreich), er glaube, es sei die Einberufung eines internationalen Congresses nach London für das Jahr 1875 zeitgemäß. Derselbe solle bestehen aus Delegirten der Regierungen und der Genossenschaften und Gesellschaften. Es sei seine Aufgabe, die Erleichterung des Verkehrs der landwirtschaftlichen Produkte und Maschinen etc. Ferner sollen wissenschaftliche Erörterungen gepflogen und die Production des Jahres dem betreffenden Congress bekanntgegeben werden. Nach einigen Gegenbemerkungen wird dieser Antrag mit Weglassung von Zeit und Ort und der Zuzugung, die k. k. Regierung zu ersuchen, die nöthigen Einleitungen zu veranlassen, ebenfalls angenommen.

Hierauf dankt Graf van der Straaten für die vorzügliche Leitung und lobt die Thaten des Congresses. Präsident Minister v. Schumacher spricht hierauf seinen Dank aus für die Thätigkeit der Mitglieder, die Willfährigkeit der Regierungen, und giebt seinem Entschlusse Ausdruck, seine ganze Kraft für die Durchführung der Beschlüsse einzusetzen zu wollen.

Hierauf dankt Graf Malgouy den Vorstehenden und der k. k. Regierung; Wessiatow feiert die Aufnahme, wodurch er sich wie im Vaterlande angeheim fühlte, worauf die Versammlung mit dem lauten „Auf Wiedersehen!“ des Vorstehenden auseinandergeht.

[Unterordnung der technischen Betriebsbeamten der königlichen Ostbahn unter die als Hilfsarbeiter beschaffigten Mitglieder der Direction.] Die Direction der königlichen Ostbahn hat in neuester Zeit eine Verfügung erlassen, durch welche alle ihre Beamten (also auch die Ober-Betriebs-Inspectoren, Bau-Inspectoren und Eisenbahn-Baumeister) angewiesen werden, nicht nur die ständigen Mitglieder der Direction, sondern auch alle Hilfsarbeiter, welche in derselben beschäftigt werden, als persönliche Vorgesetzte anzusehen. Hierzu bemerkt die „Deutsche Bau-Zeitung“ mit Recht:

Es ist nicht unsere Absicht, an diesem neuen Auswuchs eines bureaukratisch-militärischen Systems hier nach der Richtung hin Erörterungen anzuknüpfen, in wie weit durch denselben die persönliche Stellung eines großen Theiles der technischen Beamten der königlichen Ostbahn zu einer völlig

unwürdigen gestaltet wird, sondern wir begnügen uns damit, heute auf eine andere Seite der Sache aufmerksam zu machen, auf diejenige nämlich, daß unter Umständen die verfehlte Unterordnung der technischen Beamten unter die meistens auch noch jüngeren Mitglieder der Direction von recht erheblichem Einfluß auf Betrieb und Betriebs-Sicherheit der Eisenbahn sein kann. Denn es ist doch wohl nicht zweifelhaft, daß ein bei der Eisenbahn-Direction lediglich mit Tarif- und Expeditionswesen beschaffigter Hilfsarbeiter, dessen frühere Thätigkeit als Kreisrichter, Staats-Anwalt oder Auditor oder sonstwie in völliger Beziehungslosigkeit zum Eisenbahnbetrieb stand, nicht diejenige Kenntniss des praktischen Betriebsdienstes besitzt oder auch nur zu erlangen im Stande ist, welche erfordert wird, um als wirklicher Vorgesetzter den Betriebs-Technikern mit Sicherheit sachgemäße Befehle ertheilen zu können, und daß, wenn ein solcher Pseudo-Techniker es trotzdem unternimmt, einschneidende Anordnungen zu treffen, er leicht dabei Gefahr läuft, entweder Verwirrung, oder was im Eisenbahndienst meistens damit gleichbedeutend ist, Unglück anzurichten.

Berlin, 25. September. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinslimit.	Der Conto verbleibend.	Cours.
Aden-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1/5.	pr. St.	2300 B.
Aden-Münchener Feuer-Vers.-G.	41 1/2	35	fr. 3.	—	do.	580 B.
Allg. Feuer-Vers.-G. zu Berlin	21	23	4	1/1.	pr. St.	131 B.
Boheler Transport-Vers.-G.	—	—	—	—	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr. 3.	—	pr. St.	270 G.
Berl. Feuer-Vers.-Anstalt — zu Berlin	25	19 1/2	4	1/1.	pSt.	340 B.
Berl. Hagel-Versicherung-Ges.	34 1/2	0	4	do.	pr. St.	140 G.
Berl. Lebens-Vers.-Ges.	22	22 1/2	5	do.	pSt.	700 B.
Colonie, Feuer-Vers.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1885 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13 1/2	15	4	do.	do.	555 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	—	0	4	do.	pr. St.	125 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	—	10	5	1/7.	pSt.	101 G.
Dresdener allg. Transp.-V.-Ges.	40	40	4	1/1.	do.	300 B.
Düsseldorf allg. Transp.-V.-G.	35	—	4	1/1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	37 1/2	32 1/2	5	do.	pr. St.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr. 3.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12 1/2	fr. 3.	—	do.	121 B.
Glabacher Feuer-Vers.-Ges.	12 1/2	12	4	1/1.	pSt.	120 B.
Kölnische Hagel-Vers.-Ges.	—	0	4	do.	do.	100 B.
Kölnische Lebens-Vers.-Ges.	12	13	4	do.	do.	115 B.
Leipziger Feuer-Vers.-Ges.	86 1/2	90 1/2	4	1/8.	pr. St.	1870 G. [excl.]
Magdeburger allg. Vers.-Ges.	—	0	5	1/1.	do.	98 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	45	14 1/2	4	do.	do.	864 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	63	0	5	do.	do.	50 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	2 1/2	6	5	do.	do.	—
Magdeburger Rückvers.-Ges.	14	5	5	do.	pSt.	175 G.
Medlenb. Leb.-Vers.-u. Sparbank	7	7	5	1/1.	do.	—
Niederh. Güter-Ass.-G. zu Wesel	56	45	5	1/1.	pr. St.	235 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5 1/2	5	4	do.	pSt.	99 1/2 B.
Preuss. Hagel-Vers.-Ges.	0	0	4	1/1.	do.	85 B.
Preuss. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16 1/2	4	do.	do.	—
Preuss. Lebens-Vers.-Ges.	7	7	4	do.	do.	98 1/2 G.
Preuss. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	do.	126 1/2 B. B.
Providence, V.-G. zu Frankfurt a. M.	4	8	4	do.	do.	108 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	do.	195 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückvers.-Ges.	6	6	4	do.	do.	101 B.
Sächsisch. Rückvers.-Ges.	40	20	4	do.	do.	105 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	20	17 1/2	4	do.	do.	121 B.
Thuringia, Vers.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	91 1/2 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar	10	5	5	1/4.	do.	96 B.

Ausweise.

Berlin, 26. Septbr. [Preussischer Bank-Ausweis vom 23. Septbr.]

Activa.	242,267,000 Thlr.	2,564,000 Thlr.
Gepärgtes Geld und Barren	—	—
Raffen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,210,000	511,000
Wechsel-Bestände	183,797,000	3,579,000
Bombard-Bestände	27,120,000	26,000
Staats-Papiere, discountirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,234,000	165,000
Passiva.	273,728,000 Thlr.	11,849,000 Thlr.
Banknoten im Umlauf	—	—
Depositen-Capitalien	28,304,000	212,000
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	122,588,000	6,289,000

Eisenbahnen und Telegraphen.

H. [Oberhessische Eisenbahn-Gesellschaft.] In der heut Nachmittag 3 Uhr im großen Konferenzsaal der Oberhessischen Eisenbahn-Gesellschaft abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 195 Actionäre mit 646 Stimmen anwesend. Als Commissarius der kgl. Regierung fungirte Geh. Regierungsrath Lenze. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Geh. Commerzienrath Brand, eröffnete die Verhandlungen um 3 1/2 Uhr mit dem Hinweis auf den bereits veröffentlichten Geschäftsbericht der königlichen Direction für das verfloßene Jahr, zu dem Niemand das Wort verlangt. Hierauf folgt der Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Rechnungen. Die Rechnung pro 1869 ist begutachtet worden, die pro 1870 ist revidirt und es liegen die Notate der königl. Direction zur Erledigung vor; die Rechnung pro 1871 befindet sich in dem Stadium der Revision. Für die demnachst vorzunehmende Wahl von

Verwaltungsrathsmitgliedern theilt der Vorsitzende mit, daß von den Mitgliedern die Herren Hugo Heimann, Verghauptmann Serlo, Verghauptmann a. D. v. Carnall, Kreisgerichts-Rath Schanbert und Bankier Jul. Schweizer, von den Stellvertretern Kaufmann Oec. Mettner und Kaufm. Rob. Jäschke ausgeschieden. Auf die Bemerkung, daß die Ausscheidenden wieder wählbar seien, erwidert sich Actionär Paul das Wort, um zu erklären, daß die Actionäre keine Veranlassung hätten, die bisherigen Herren wieder zu wählen, da der Verwaltungsrath, indem er durch die ungenüßliche Verzögerung des Baues der Thurner und Mittelwalder Bahn die Gesellschaft in die Lage brachte, ungemein hohe Material- und Arbeitspreise zahlen zu müssen, sowie durch die Verzögerung der Einzahlung auf die Stammactien in eine sehr unglückliche Zeit, das Interesse der Actionäre nicht genügend vertreten habe. Der Vorsitzende bemerkt hierauf im Namen des Verwaltungsrathes, daß er sich nicht veranlaßt fühle, auf diesen Angriff irgend Etwas zu erwidern und es der Versammlung überlassen müsse, ob sie nach dem Antrage des Herrn Paul andere Persönlichkeiten wählen wolle. Auf einen weiteren Angriff desselben Actionärs, daß der Verwaltungsrath gegen das Interesse der Actionäre und ohne Berechtigung zum Baue eines Klosters in Oberhessen 5000 Thlr. und zum Bau einer Schule in Lehmgraben 1000 Thlr. gegeben habe, erwidert der Vorsitzende, daß der Verwaltungsrath aus völliger Ueberzeugung 5000 Thlr. zum Bau eines Krankenhauses in Oberhessen bewilligt habe, um den zahlreichen Arbeitern und Beamten der Gesellschaft eine bereitwillige Aufnahme zu sichern. In demselben Sinne seien auch die 1000 Thlr. für den Bau eines Schulhauses in Lehmgraben hergegeben worden. Eine dritte Interpellation des Herrn Paul, der noch die zu hohen und nutzlosen Aufwendungen für die Gruben „Guido“ und „Direction“ bemängelt, giebt dem Vorsitzenden Veranlassung, dem Interpellanten zu bemerken, daß seine Ausführungen bei Gelegenheit des Geschäftsberichtes am Tage gewesen sein würden, er ihm jetzt bei den Wahlen zu dergleichen Bemerkungen nicht weiter gestatten könne. Nachdem Herr Paul unter Beifallszeichen einiger Anwesenden erklärt, er glaube sich mit der Actionäre verbündet gemacht zu haben, wird die Wahl mittelst Stimmzetteln vollzogen. Es werden wiedergewählt die Herren Verghauptmann Serlo mit 699, Bankier J. Schweizer mit 666 und neugewählt Bankier Hugo Heimann mit 597, Verghauptmann a. D. v. Carnall mit 505 und Justizrath Schöffler mit 658 Stimmen. Zu Stellvertretern wählt die Versammlung die Herren H. Mettner mit 632, Dr. Sonigmann mit 564 und Robert Jäschke mit 350 Stimmen. — Hierauf folgt die Verathung eines

Antrages mehrerer Actionäre, welche die Frist für Geltendmachung des

Anrechtes auf Stamm-Actien Litt. D. der Oberhessischen Eisenbahn verläßt haben, ihnen die Ausübung dieses statutenmäßigen Bezugsrechtes nachträglich zu gewähren.

Der Vorsitzende erörtert die Sachlage und setzt die innerhalb des Verwaltungsrathes für und gegen den Antrag geltend gemachten Ansichten auseinander, auf Grund deren der Verwaltungsrath der Generalversammlung empfiehlt, den Antrag dahin anzunehmen, daß die Gesellschafts-Vorstände ermächtigt sein sollen, den Inhabern von Stamm-Actien Litt. A., B. und C., die sich bis zum 1. September c. gemeldet haben, das Bezugsrecht nachträglich unter der Bedingung einzuräumen, daß die Einzahlung bis zu einem zu bestimmenden Termine erfolge.

In der sich hierauf entspinrenden längeren Debatte spricht Commerzienrath Fromberg dafür, das Bezugsrecht auch denjenigen noch zu gewähren, welche sich noch nicht gemeldet haben, also die Bestimmung des Antrages, bis zum 1. September zu streichen und einen neuen Prüchfristtermin festzusetzen. Der königl. Commissarius erklärt sich dagegen, da man kein Präcedens schaffen dürfe in Bezug auf andere Prüchfristen für Coupons u. s. w., man wisse auch nicht, ob die bezüglichen Actien nicht inzwischen weiter begeben seien. Es könne der Direction anheimgestellt bleiben, jeden einzelnen Fall zu prüfen. Dr. Sonigmann hält den Antrag des Verwaltungsrathes für den allein correcten, da nach dem Antrage des Herrn Fromberg die Angelegenheit in's Unendliche hinausgezogen werden würde. Herr Kaufmann H. Mettner spricht für die Anberaumung eines neuen Termins. Hierauf gelangt der Antrag des Herrn Fromberg zur Abstimmung, wird aber mit 312 Stimmen, in denen die 107 Stimmen, d. h. das der königl. Staatsregierung statutenmäßig zustehende 1/2 aller anwesenden Stimmen, inbegriffen sind, gegen 222 Stimmen abgelehnt, — der Antrag der Verwaltung aber Johann per Acclamation angenommen. — Ein weiterer Antrag eines Actionärs auf nachträgliche Einlösung verfallener Coupons wird einstimmig abgelehnt und ein letzter Antrag der Breslauer Wechselbank, denselben Gegenstand betreffend, zurückgezogen. — Hierauf wird die General-Versammlung gegen 5 1/2 Uhr geschlossen.

[Die Generalversammlung des Vereins der Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen] zu Heidelberg setzte in ihrer Sitzung vom 24. c. die am gestrigen Tage abgebrochenen Verhandlungen über die Revision des Vereins-Reglements fort. Ohne in dieser Beziehung zu definitiven Specialbeschlüssen zu gelangen, da Anträge eingebracht wurden, die eine vollständige Abänderung des Reglements bezweckten, vertagte die Generalversammlung die Verathung über den vorliegenden Gegenstand bis zu ihrem nächsten Zusammentritt, indem sie gleichzeitig die geschäftsführende Direction ermächtigte, die einzelnen Verwaltungen zur Einreichung von bezüglichen Vorlagen, welche der Commission bei Ausarbeitung eines neuen Vereins-Reglements zur Benutzung dienen können, mit einem Schlußtermin zum Ende des Jahres 1873 aufzufordern. Die Generalversammlung ging demnach zu Nr. II. der Tagesordnung über, welche am ersten Tage ihrer Verhandlungen aufgesetzt wurde, und die den Antrag der Direction der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft betrifft auf Annahme des bestehenden Uebereinkommens des Tarifverbandes über einseitige Bezahlung der Entschädigungs-Reclamationen im Gepäc- und Güterverkehr für den Bereich des gesamten Deutschen Eisenbahnvereins. Dieser Antrag, dessen Annahme als ein dringliches Bedürfnis allseitig anerkannt wird, und durch die zahlreichen, bisher hervorgetretenen Inconvenienzen, sowie den Handelsverkehr erschwerende Uebelstände beseitigt werden, erlangt infolgedessen die Zustimmung der General-Versammlung, als die bisherigen Artikel 15 und 16 des bestehenden Uebereinkommens zum Reglement für den Vereins-Güterverkehr durch die Vorschläge der Braunschweigischen Eisenbahn-Verwaltung entsprechende Abänderungen ersetzt werden. Nr. IX. der Tagesordnung, den Bericht über das auf Veranlassung des Reichs-Eisenbahn-Amtes vertheilte Betriebs-Reglement betreffend, gab Veranlassung zu näheren Mittheilungen über die Verhandlungen, welche zu diesem Behufe vor Kurzem im Reichs-Eisenbahn-Amte unter Unterordnung von Vertretern von Eisenbahn-Verwaltungen und von Handelskammern stattgefunden hatten. Diese Mittheilungen mußten sich selbstverständlich lediglich auf Referat beschränken, ohne indeß heute der General-Versammlung zur Festlegung eines anderen Beschlusses Veranlassung zu geben, als daß eine Commission ernannt wurde, die der jetzt tagenden General-Versammlung Vorschläge machen soll, ob und welche Schritte gegen einzelne Bestimmungen des in Aussicht stehenden von der Reichsbehörde zu emanirenden Betriebsreglements einzuschlagen seien. Nr. X. der Tagesordnung, der Antrag der geschäftsführenden Direction, die General-Versammlung künftighin, wie dies früher der Fall war, alle Jahre stattfinden zu lassen, wurde seitens der General-Versammlung durch Annahme dieses Antrages erledigt. Nr. XI. der Tagesordnung, die Verathung derjenigen Maßnahmen, welche die Aufhebung des Artikels 4 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (lautend: „Als Entfernungsmaß dient die Meile von 7500 Metern“) erfordert, wurde durch Annahme der bezüglichen Commissionsvorschläge erledigt. Nr. XII. der Tagesordnung, der Antrag der königlichen Eisenbahndirection zu Hannover auf Annahme des im Preussisch-Braunschweigischen Eisenbahn-Verbande eingeführten Niederdeutschen Verfahrens nach fehlenden Gütern, wurde unter Aufrechterhaltung der möglichen Freiheit für jede einzelne Eisenbahnverwaltung, erledigt; während Nr. XIII. der Tagesordnung, der Antrag der Hessischen Ludwigsbahn auf Herstellung öffentlicher Routen-Fahrpläne, zu dem Beschlusse führte, daß die Einführung solcher Routen-Fahrpläne zwar als zweckmäßig anzusehen, die einzelnen Verwaltungen und Verbände indeß nicht anzwangsweise von Vereinswegen zur Einführung anzubalten seien. Nr. XIV. der Tagesordnung, der Bericht über die „Eisenbahn-Zeitung“ und die technische Zeitschrift des Vereins, sowie die sub Nr. XV. der Tagesordnung festgesetzte Rechnungslegung der geschäftsführenden Direction über die Verwaltung der Vereinskassen, wurden ohne weitere Anlässe erledigt, indem die General-Versammlung die bezüglichen Details entgegennahm. Nr. XVI. der Tagesordnung, der Vorschlag der geschäftsführenden Direction auf Einsetzung einer selbstständigen Verwaltung für die Vereinsangelegenheiten, erledigte die General-Versammlung dadurch, daß zur Zeit von der Abänderung der bisherigen Organisation Abstand zu nehmen, die Geschäfte des Vereins vielmehr in der bisherigen Weise durch eine der bestehenden Eisenbahn-Directionen als geschäftsführende Direction weiter zu führen seien, wobei die geschäftsführende Direction jedoch einen höheren, mit dem Eisenbahnbetriebe betrauten Beamten zur Führung der Vereinsgeschäfte besonders zu engagiren ermächtigt wird. In Erledigung von Nr. XVII. der Tagesordnung, wurde die Berlin-Anhalter Eisenbahn-Direction auch für die zwei folgenden Jahre als geschäftsführende Direction und in Erledigung von Nr. XVIII. der Tagesordnung die Stadt Pest als Ort für die nächste General-Versammlung des Vereins gewählt. Nachdem hiermit die für die diesjährige General-Versammlung festgesetzte Tagesordnung ihre Erledigung gefunden hatte, wurde dieselbe geschlossen, indem in einer am morgigen Tage anberaumten Separatsitzung noch nähere Verathungen erfolgen sollen über diejenigen Schritte, welche der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen auf Grund der heute stattgefundenen Commissionsschlüsse einzuschlagen haben wird, um einzelne der Eisenbahn-Verwaltungen erheblich benachtheiligende Bestimmungen des von dem Reichskanzleramte zu emanirenden Betriebsreglements zu beseitigen.

Briefkasten der Redaction.

A. D. Beuthen. Prinzessin Clotilde ist am 2. März 1843 geboren.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Septbr. Der König von Italien reist heute Abend 10 Uhr über Genua ohne Aufenthalt nach Italien ab. Die zum Ehrenbesuch beordneten Militärs und Graf Kaunay begleiten ihn bis zur Grenze. Heute Vormittag fuhr der König mit dem Kaiser, den er aus dem Palais abholte, zur Truppenbesichtigung nach Moabit. Nachmittags 5 Uhr findet Diner bei Kaunay statt, an welchem der König, der Kaiser, sämmtliche Prinzen, Bismarck und Gubenburg theilnehmen; 36 sind eingeladen. Bismarck hatte gestern Nachmittag im Schlosse eine längere Unterredung mit den italienischen Ministern.

Paris, 26. Septbr. Gestern fand, den Blättern zufolge, auch eine Besprechung von Mitgliedern der Rechten statt, welche erklärten, daß, nachdem das rechte Centrum einstimmig für die Monarchie sich ausgesprochen, die Rechte sich verpflichtet halte, die Tricolore als die Fahne Frankreichs anzuerkennen. (Wiederholt.)

Luneville, 25. September. Das Tribunal verhandelte die Anklage wegen der bekannten Mißhandlung der Deutschen. Zwei Angeklagte, darunter der Glässer Schwarz, wurden der thätlichen Theilnahme überführt und erhielten vier, der Dritte wegen nachweisener Be-

drohung zwei Monate Gefängnis. Das zahlreich versammelte Auditorium zeigte bei der Publikation des Urtheils eine lebhaftige Erregung; Aufstrebungen fanden nicht statt.

Palermo, 26. Septbr. Gestern Abend fanden sympathische Kundgebungen für Oesterreich und Deutschland statt. Mehrere Tausend Personen durchzogen die Stadt mit Fahnen und Fackeln. Die Musik spielte vor den österreichischen und deutschen Consulatgebäuden die betreffenden Nationalhymnen.

Newyork, 25. Septbr. Grant stimmte der Haltung Richardsons zu. Mehrere Banken im Süden und Westen stellten ihre Baarzahlungen ein, sie zahlten in courshabenden Werthen aus. Die Ausfuhr-Gesellschaft hat in Getreide und Baumwolle kein Geschäft. Es heißt, es sei die außerordentliche Zusammenberufung des Congresses beabsichtigt.

Madrid, 26. Sept. Die „Correspondencia“ dementirt das Gerücht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu England. Die fremden Consulen in Alicante erlangten einen weiteren dreitägigen Aufschub gegen das Bombardement.

Leipzig, 26. Sept. Roderich Benedikt ist Mittags gestorben.

Heidelberg, 26. Sept. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen beschloß, zum 3. November eine außerordentliche Generalversammlung nach Berlin zu berufen. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über das vom Reichsanwalt erlassene neue Betriebsreglement.

Berlin, 26. September. Der König von Italien empfing um 3 Uhr den Fürst Bismarck und hatte mit demselben eine anderthalbstündige Unterredung. Sodann wurde der Oberbürgermeister Gabrecht mit den Magistratsdeputirten vom König empfangen.

Berlin, 26. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132 1/2. Staatsbahn 201 1/2. Lombarden 100 1/2. Italiener 60 1/2. Türken 49 1/2. 1860er Loose 89 1/2. Amerik. 97 1/2. Rumänen 35. Mindener Loose 92 1/2. Galizier 95 1/2. Silberrente 64 1/2. Papierrente 60 1/2. Dortmund 109 1/2. Riemlich fest.

Berlin, 26. Septbr., 12 Uhr 34 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132 1/2. 1860er Loose 89 1/2. Staatsbahn 201 1/2. Lombarden 101. Italiener 60 1/2. Amerik. 97 1/2. Rumänen 35 1/2. Dortmund —. Lehaft. Weizen: Lehaft, Septbr. 86 1/2. Octbr.-Novbr. 83 1/2. Roggen: Sept. 59 1/2. Octbr.-Novbr. 61 1/2. Rüböl: Septbr. 19 1/2. Octbr.-Novbr. 21 1/2. Spiritus: Septbr. 22. 24. Octbr.-Novbr. 20. 22.

Paris, 26. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57. 20. Anleihe de 1872 92. 10. Anleihe de 1871 91. 70. Italien. 5proc. Rente 62. 10. do. Tabaks-Actien —. do. Franzosen (gepfl.) —. do. neue —. do. Deserr. Staats-Eisenbahn-Actien 763. 75. do. neue —. do. Nordwestb. —. do. Lomb. Eisenbahn-Actien 390. —. do. Prioritäten 250. 75. Türken de 1865 51. 17. do. de 1869 325. —. Türkenloose —. do. Goldagio —. Fest.

London, 26. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) Consols 92 1/2. Italien. 5 proc. Rente 60. 11. Lombarden 15 1/2. 5proc. Russen de 1871 96 1/2. 5proc. Russen de 1872 98 1/2. Silber —. Türken-Anleihe de 1865 50 1/2. 6pr. Türken de 1869 62 1/2. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93 1/2. Berlin 6. 25 1/2. Hamburg 3 Monat 20. 54. Frankfurt a. M. 119 1/2. Wien 11. 70. Paris 25. 77. Petersburg 31 1/2. Silberrente 65 1/2. Papierrente 62 1/2. Goldagio —. a. —. Bant-Auszahlung 479,000 Pf. St. nach Amerika Nachbörse: Amerikaner 92 1/2. — 93 1/2.

London, 26. September. Getreidemarkt. Schluß. Mehl, Weizen und Gerste mäßig, Mais flau, Hafer fest. Weißer britischer Weizen 64—69, Roher 63—66, Bononer Mehl 49—57, Weizen 29,240 Gerste 2310, Hafer 19,190 Drirs.

Paris, 26. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57. 00. Anleihe 1872 91. 97. do. 1871 91. 60. Italiener —. —. Staatsbahn 763. 75. Lombarden 390. —.

London, 26. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92 1/2. Italiener 61. 01. Lombarden 15 1/2. Amerik. 93 1/2. Türken 50 1/2. Wetter: Nebel. **Berlin, 26. September. [Schluß-Vericht.]** Weizen niedriger, pr. November 9. 4. pr. März 9. Roggen flau, pr. November 6. 8. pr. März 6. 13. Rüböl fest, loco 11 1/2. pr. Oct. 11 1/2. Wetter: Schön.

Hamburg, 26. Sept. [Schluß-Vericht.] Weizen fest, Sept.-Oct. 234. Octbr.-Nov. 234. Roggen fest, September-Octbr. 182. Octbr.-Nov. 182. Rüböl fest, loco 63. October 63 1/2. Mai 67. —. Brachwetter.

Paris, 26. Septbr. [Produktenmarkt.] Weizen beauptet, pr. Sept.-December 38. 50. pr. 4. Novbr. 38. 50. Mehl fest, pr. Septbr. 88. 25. pr. Novbr.-Februar 85. 75. pr. Januar-April 85. 50. Rüböl ruhig, pr. September 88. 25. pr. November-December 89. 50. pr. Januar-April 90. 00. Spiritus fest, pr. Septbr. 70. —. Wetter: schön.

Berlin, 26. September. [Schluß-Vericht.] Weizen: besser, September-October 87 1/2. October-November 85 1/2. April-Mai 84. —. Roggen: besser, September-October 59 1/2. October-November 59 1/2. April-Mai 61 1/2. —. Rüböl: fester, September-October 19 1/2. October-November 19 1/2. April-Mai 21 1/2. —. Spiritus: fester, September 26. 15. Septbr.-Oct. 22. 25. Octbr.-November 20. 26. April-Mai 20. 20. —. Hafer: September-October 54 1/2. April-Mai 51 1/2.

Berlin, 26. Septbr. [Schluß-Course.] Schwantend, Speculationswerthe Contremine lebhaft.

Cours vom 26.	Erste Depesche.	2 Uhr 30 Min.	Cours vom 26.	25.
4 1/2 % preuß. Anleihe	101 1/2	101 1/2	Deft. Papier-Rente.	60 1/2
3 1/2 % Staats-Schuld.	92	91 1/2	Deft. Silber-Rente.	64 1/2
Pörsener Pfandbriefe	89	89 1/2	Centralbank.	73
Schlesische Rente.	94 1/2	94 1/2	Defterr. 1864er Loose	83 1/2
Lombarden.	100 1/2	100 1/2	Deft. Präm.-Anl.	112 1/2
Defterr. Staatsbahn	200 1/2	201 1/2	Wien kurz.	88 1/2
Defterr. Creditactien	130 1/2	131 1/2	Wien 2 Monate	87 1/2
Ital. Anleihe.	60 1/2	60 1/2	London lang.	—
Amerik. Anleihe.	97 1/2	97 1/2	Paris kurz.	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	49 1/2	49 1/2	Warschau 8 Tage.	81 1/2
Rum. Eisen-Obliq.	35 1/2	35 1/2	Defterr. Noten.	88 1/2
1860er Loose.	89 1/2	89 1/2	Russische Noten.	81 1/2

Zweite Depesche.		3 Uhr — Min.		
Schles. Bankverein	128	R.-D.-Anl.-St. Actien	122 1/2	121
Bresl. Discontobank	77	R.-D.-Anl.-St. Prior.	122 1/2	121
Morischütte	65 1/2	Warschau-Wien	81	81 1/2
Dtsch. Eisenbahnbau	39	Russ. Br.-Anl. 1868	130 1/2	130 1/2
D.-S. Eisenbahnbau	116 1/2	Russ.-Pol. Schatzobl.	77	76 1/2
Masch.-Fb. Schmidt	61 1/2	Poln. Pfandbr.	76 1/2	76 1/2
Laurahütte	186 1/2	Poln. Wechslerbank	64 1/2	64 1/2
Darmstädter Credit	155 1/2	Berl. Wechselbank	45 1/2	45 1/2
Oberst. Litt. A.	180	Petersb. int. Schatzobl.	96 1/2	95 1/2
Breslau-Freiburg	107	Reichseisenbahnbau	100 1/2	100
Bergische	104 1/2	Sächsische Effecten	118 1/2	118 1/2
Salzgeber	95	Oppelner Cement	73	73
Galizier	95	Samb.-Bresl. Bank	100	100
Rhein-Minener	144 1/2	Hibernia	114 1/2	112
Mainzer	147	Fubruer	—	—

Dritte Depesche.		3 Uhr 15 Min.			
Bresl. Wechslerbank	68	70½	Ostb. Producentenbank	38½	39½
Bresl. Wallerbant	96	98½	Krakia	94	84½
Bresl. Waller-B. & B.	86½	87½	Wiener Unionbank	78½	78½
Dr. Pr.-Wechsler-B.	—	74	Bresl. Oelfabriken	—	—
Centropot-Gesellsch.	—	—	Schlej. Centralbank	—	—
Waggonfabrik Linke	67	70	Schlej. Vereinsbank	92	92
Ostdeutsche Bank	69½	71	Harz. Eisenbahnbau	75½	78
Prob.-Wechslerbank	87	87½	Erdmannsb. Spinn.	60	60
Franco-Ital. Bank	79	80½	Allg. Deutsche Holzab.	53	51½
Quisthorp-Reinsb.	66.	Westend 80.	Deutsche Centralbau.	61½	61½
Wien. 26. Septbr. [Schluss-Course.] Börsenschluss fester.					

26.		25.		26.		25.	
Rente	69, 35	69, 30	Staats- Eisenbahn- Actien = Certificate	339, 50	339, —		
National-Anleihen	73, 15	73, 20	Lomb. Eisenbahn	171, 50	171, 50		
1860er Loose	101, 20	101, 50	London	113, 40	113, 60		
1864er Loose	133, 20	133, 50	Galizier	215, 75	215, 75		
Credit-Actien	223, 50	220, 75	Unionbank	132, —	132, 50		
Nordwestbahn	201, —	200, 75	Kassenscheine	169, —	168, 75		
Nordbahn	206, —	205, 50	Napoleonsschuld	9, 05	9, 07½		
Anglo	160, 50	160, 50	Boden-Credit	—, —	—, —		
Franco	66, —	64, 50					

Newyork, 25. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 105 1/2. Goldagio 11 1/2. Bonds de 1885 114. do. neue 107 1/2. do. de 1865 114. Illinois 100 1/2. Erie 50 1/2. Central Pacific —. Baumwolle 17 1/2. Mehl 6. 85. Raff. Petroleum in Newyork 17 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 16 1/2. Habannaguder Nr. 12 8 1/2. Roher Frühjahrsweizen —. Schafte Notierung des Goldagio —, niedrigste —.

Stettin, 26. September. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen fest, per Sept.-Octbr. 83 1/2. pr. Oct.-Novbr. 83 1/2. pr. Frühjahr 83 1/2. Roggen: fest, per September-October 57 1/2. pr. October-Novbr. 57 1/2. pr. Frühjahr 59. Rüböl: per Septbr.-October 19 1/2. pr. April-Mai 20 1/2. Spiritus: per loco 25 1/2. pr. Septbr. 26. Septbr.-October 22 1/2. pr. Frühjahr 26 1/2. Petroleum: Septbr.-October 14 1/2. Rüböl: Septbr.-October —.

Im Format der Peters'schen Ausgaben ist soeben Wagner's Tannhäuser, und zwar im Clavier-Auszuge mit Text (Preis 4 Thlr.) und für Clavier allein neu bearbeitet von A. Horn (Preis 2 1/2 Thlr.) erschienen.

Der Verleger (Adolph Fürstner in Berlin) hat, um vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, gleichzeitig die Preise der Clavier-Auszüge von Holländer und Rienz herabgesetzt und dürfen diese Ausgaben jetzt vielfach zu Festgeschenken benutzt werden. [5204]

Die Curse der **Berliner Fonds- und Producten-Börse** **depeschirt** [2893]

direct von der Börse gegen mässige Entschädigung regelmässig oder bei grösseren Schwankungen. Näheres M. S. 4595 poste rest. Berlin.

Deuthen a. d. D. Saum cuigue. Wenn der Herr Referent über das am 2. September a. c. hierorts gefeierte Kindesfest, auch nicht weiß, daß die erste Anregung zu diesem Feste vom Herrn Pastor Feist ausgegangen ist, so scheint derselbe auch nicht gewußt zu haben, daß über 200 Knaben ihre Armierung nur dem jahrelangen Fleiße und den nicht unerheblichen pecuniären Opfern, Seitens des Herrn Pastor Feist zu verdanken hatten. Aus Dankbarkeit, und um der Wahrheit die Ehre zu geben, wird dessen, an dieser Stelle hiermit nachträglich Erwähnung getan. [5222] T.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag den 28. September cr. Punkt 11 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [4224]

Predigt, Herr Canonicus von Nischthofen.

Herr James W. Myers

hat das Vergnügen, den geehrten Einwohnern Breslau's und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß derselbe durch gütige Erlaubnis der städtischen und Militär-Behörden den Platz an der

Ecke der Siebenhufener-Strasse und Schweidnitzer-Stadtgraben

erhalten hat, um dort seinen

neuen Circus

aufzubauen.

Herr Zimmermeister Baum hat den Bau übernommen, und es soll nichts gespart werden, um denselben so bequem und elegant wie möglich einzurichten, so daß er sich jedem Salon würdig zur Seite stellen kann.

Der Circus wird durch Dampf erhitzt. Die Logen werden nach dem neuesten Geschmack decorirt, mit Fußteppichen und amerikanischen Gipsarbeiten versehen werden. Die Sperrsitze sind mit rothen Plüschkissen gepolstert und ebenso alle anderen Plätze dem Geschmacke des Hauses angepaßt.

Es soll kein Geld gespart werden, um diesen Circus schöner, eleganter und bequemer wie irgend einen der früher in Breslau erbauten zu machen.

Herr Myers hat die Ausführung der Gas- und Wasserarbeiten Herrn S. Meinecke übertragen. Die Malerei und Decoration hat der berühmte Decorateur Herr Sigismund Jach aus Hamburg übernommen.

Die Namen dieser 3 Herren werden dem geehrten Publikum eine sichere Garantie geben, daß Herr Myers seinen Circus in einem Style ersten Grades erbauen läßt.

Der Circus J. W. Myers ist gegenwärtig der größte der Welt und zählt 150 Pferde, 25 Ponys, 5 dressirte Elefanten, einen großen Käfig mit einer Gruppe großer ausgewachsener Löwen, 40 Wagen und 220 Personen.

Die erste Vorstellung der Gesellschaft wird ungefähr am 10. November stattfinden und werden die näheren Bekanntmachungen noch durch Plakate und die Zeitungen gebracht werden. [5209]

Hochachtungsvoll

J. W. Myers,
Eigenthümer und Director.

Ueberzeugung macht wahr!

Damit sich sowohl meine Schüler, als auch das verehrte Publikum überhaupt durch Augenschein überzeugen können, ob die Freihirthe'sche Schön- und Schnellschreibmethode in Bezug auf Richtigkeit und Schönheit der Formen die Meinige übertrifft, habe ich mir die von demselben zum Verkauf angebotenen, als fast unübertrefflich angepriesenen Vorlagen gekauft und bei mir zur gefälligen Ansicht ausgelegt. In seinem eigenen Interesse rathe ich nun einem Jeden, der seine Handschrift verbessern will, hiermit an, erst die von mir gebotene Gelegenheit, beide Methoden zu vergleichen, nicht unbenützt zu lassen, sondern durch Anschauung zu prüfen, welcher der Vorzug zu geben ist. Daß man auch ohne die längst abgethanenen 3-plätigen Federhalter und besondere Federn auf schreiben lernen kann, beweisen die ausgehängten Probekriften meiner Schüler zur Genüge.

Herr Freihirthe überlieferte in der „Breslauer Zeitung“ die Anpreisung seiner Vorlagen, jedenfalls bezugnehmend auf eine früher von mir gethanene Bemerkung über seine Methode, mit den Worten: „Was kümmert es den Mond, wenn ihn die Hunde anbellt?“ Ich biete durch meine obige Einladung einem Jeden Gelegenheit zu prüfen, wer von uns beiden mit dem Hunde und wer mit dem Monde zu vergleichen ist. — Eine Kritik über den Nutzen der Freihirthe'schen Methode und seine mechanischen Hilfsmittel wird folgen. [5239]

J. Heimann, examinirter Calligraph,
Goldene Gans, Zimmer 70.

Clavier-Institut Reuschestrasse 66

(nahe am Blücherplatz.) [3008]
Anmeldungen erbeten vom 1. October ab.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1844.

Grund-Capital Fl. 3,000,000.
Reserven = 2,723,315.

Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs- u. Aussteuer-Versicherungen mit und ohne Gewinntheiligung der auf Lebenszeit Versicherten werden zu den billigsten Prämien und unter den liberalsten Bedingungen abgeschlossen. [2696]

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.
Breslau. Emil Werther,
[2696] General-Agent für Schlesien,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Schlesische 3 1/2 proc. Pfandbriefe Littr. A.
auf Rittergut Petschendorf (L. W.) und Rittergut Fauluppe (L. W.) erwerben wir käuflich zum Tagescourse oder durch Umtausch gegen gleichhaltige Pecen und vergüten in beiden Fällen 2 Procent.
Gebr. Friedlaender.

Traugott Berndt,

Hoflieferant,

Breslau, Ring 8, sieben Kurfürsten,
empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von [930]

Concert-, Stutz-Flügeln und Planino's
und leistet für deren Dauerhaftigkeit jede gewünschte Garantie.

Musik-Sandlung

von

Dietze und Barth, [3113]

Schweidnitzerstr. 36, erste Etage,

empfiehlt ihre Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison.

Die Eröffnung

des

Stadthaus-Kellers

findet

**Sonntag, den 28. September c.,
Vormittags 11 Uhr, statt.**

**Die Verwaltung
der Societäts-Brauerei Gorkau.**

Carl Schwedler,
Marie Schwedler, geb. Kranz,
Neuer Mühle. [1350]
Wüstegiersdorf, 25. September 1873.

Heute Morgen um 5 Uhr ist meine
liebe Frau Adele, geb. Gzarnicki,
von einem munteren Knaben glücklich
entbunden worden.
Breslau, den 26. September 1873.
[1308] Hermann Nothenburg.

Die glückliche Entbindung meiner
lieben Frau Bally, geb. Dampmann,
von einem munteren Mädchen, Be-
wundern und Freunden zur ergebenen
Anzeige.
Rudau bei Zobten am Berge,
den 25. Septbr. 1873.
[1353] Gustav Lüdke.

Heute Vormittag 10½ Uhr starb
in Folge einer Lungenlähmung plötz-
lich unser lieber Vater, Herr
Schwieger, geb. Dampmann, 60 Jahre
alt, im Alter von 60 Jahren.
Glogau u. Breslau, 25. Septbr. 1873.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag,
den 28. September c. Vormittag 9 Uhr
vom Trauerhause aus statt. [1364]

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied
am 21. d. Mts. 11½ Uhr Nachts
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Werkführer Ottomar
Traschkall in Laurahütte im 36. Le-
bensjahre.
Dies zur Nachricht Freunden und
Bekannten.
[1349] Die Hinterbliebenen.

Verstärkt. [5241]
Am 22. d. M. früh 5½ Uhr ent-
schied nach längerem Leiden unser
geliebte Tochter, Gattin, Schwester,
Schwiegermutter und Schwägerin, die
Frau Gymnasiallehrer Julia Mintus,
geb. Binsfel, im blühenden Alter von
22 Jahren, was hiermit, um stille
Theilnahme bittend, ergebenst anzeige.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Krotofsch, Meisvitz, Breslau,
den 26. September 1873.

Gestern starb nach kurzem Kranken-
lager hierelbst der Stadthalter Herr
Johann Friedrich Krump. Der da-
hingekommene hat, nachdem er lange
Zeit der Stadtkommissionen-Versam-
lung angehört, 21 Jahre als Mitglied
unseres Collegiums fungirt und mit
unermüdlicher Ausdauer und großer
Energie die städtischen Interessen ge-
fördert. Die warme Hingebung für
communale Angelegenheiten, der be-
deutende Charakter und die Lebenswür-
digkeit im Umgang sichern in dieser
Stadt Herrn Krump ein bleibendes
Andenken.
Oppeln, 23. September 1873.
Der Magistrat.
Gib. [1357]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied
nach längerem Leiden unser theuerster
ältester Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel Reinhold Seiffert, Prem.-Lieuten-
ant in 1. Schlesischen Landwehr-
Regiment Nr. 50, Ritter des eisernen
Kreuzes.
Rosenthal per Mörschewitz, den
25. September 1873.
Reinhold Seiffert, Eltern.
Auguste Seiffert, Geschwister.
Ernst, Anna, Adolf, Paul, Hermann,
Bertha, geb. Schölzel, Schwäger-
Marie, geb. Sprenger, rinnen.
Walter Seiffert, Nefte.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Diaconus Kläh
in Glogau mit Fräulein Anna Wiese
in Freienwalde a. O.
Verheiratet: Herr Diaconus Mhl-
feld in Weiden mit Fräulein Maria Brand
in Tübingen. St. im 6. Weidhöl.
Inf.-Regt. Nr. 55 Herr Schloßfeld
mit Fräulein Anna Wittich in Schloß
Herzberg im Harz. Pr.-St. im 10. Inf.-
Regt. Nr. 85 Herr Stern mit
Fräulein Helene Scheibel in Kiel. Hptm.
u. Comp.-Chef im Großh. Medenb.
Inf.-Regt. Nr. 90 Herr Lauterbach
mit Fräulein Marie Rahleu in Nieden-
hagen.

Geburten: Ein Sohn: Dem
Pr.-St. im 4. Garde-Regt. a. J. Hr.
Wardmeister in Spandau, d. Hptm.
u. Comp.-Chef im 5. Div. Inf.-Regt.
Nr. 41 Hr. v. Zedlenburg II. in
Pillau, d. Pr.-St. im 3. Inf.-
Regt. Nr. 58 Hr. Krüger in Glogau,
d. Hptm. u. Stabsarzt. Sr. R. H.
d. Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin
Hr. Bronsart v. Schellendorf in
Schwerin, d. Rittmeister u. Stabs-
Chef im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21 Hr.
v. Hofe in Bruchsal.
Todesfälle: Dem Frau Major
a. d. d. u. Steuer-Einnehmer Hr. Bre-
ditow in Anclam. Stabskammer-
Rath v. Mengersen in Oberkirch.
Rgl. Kammerherr Hr. v. Meyern in
Schwerin.

Goldenes Kreuz,
11. Fischergasse 11.
Großes Wurst-Abendbrot,
es ladet ergebenst ein
[3096] C. Rimpel.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 27. Septbr. „Ein
Sommernachtsstraum.“ Drama-
tisches Gedicht in 3 Akten von
Shakespeare, überf. von A. W.
von Schlegel, für die Darstellung
bearbeitet von F. Tied. Musik von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Sonntag, den 28. Septbr. „Lucretia
Borgia.“ Große Oper in 3 Akten.
Musik von Donizetti.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 28. Septbr. Concert
des ungarischen Sirtschalmel- und
Hungari-Beischen-Virtuosen Herrn
Ragy Jacob. „Namenlos.“
Bosse mit Gesang und Tanz in 3
Abtheilungen, nach einem Kaiser-
lichen Schloß von D. Kalisch u. G.
Böhl. Musik von A. Conradi.

Lobo-Theater. [5225]
Sonnabend, den 27. Sept. Viertes
Gastspiel der russ. Hofschau-
spielerin Fräulein Johanna Buska.
„Faust.“ Tragödie in 6 Akten von
Wolfgang Goethe. Musik von
Rudwig Linnpaintner. (Mar-
garthe, Fräulein Joh. Buska.)
Sonnabend, den 28. Sept. Gastspiel
des Fräulein Schwarzenberger und
des Fräulein Wilde. „Lucinde vom
Theater.“

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 27. September
(in Springer's Lokal):

Geselliger Abend

mit musikalisch-declamatorischen Vor-
trägen, Theater und Tanz.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt,
haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Liebl's Etablissement.

Heute **Concert** der Breslauer
Concert-Kapelle. Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen
1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Bresl. Actien-Brauerei.

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. [5235]
Entrée à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Paul Scholtz's Brauerei,

Margarethenstraße Nr. 7.
Heute Sonnabend:

Großes Militair-Concert

von der Kapelle des 2. Schles. Jäger-
Bataillons Nr. 6, unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn R. Langer.
Anfang 7 Uhr. [3105]
Entrée à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Matthias-Park.

Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr,
Beginn der [5223]

Familien-Kränzchen.

Ich bin zurückgekehrt. [3100] Professor Dr. Friedberg.

Ich bin zurückgekehrt. [3098]

Dr. Ernst Fraenkel,

Leuzenstraße 9, 1. Etage.

Meine Sprechstunden während der
Wintermonate sind: [3101]

Vormittags von 9 bis 12,
Nachmittags von 3 bis 5.

M. Fränkel, Zahnarzt.

Ich bin seit dem 15. d. Mts. in
Breslau, Gartensrasse 23 d. 1. Etage,
wohnhaft. Meine Sprechstunden
sind Nachmittags von 3—5 Uhr.
Verwechselungen mit meinem
Bruder, dem Privatdocenten Dr.
Wilhelm Alexander Freund, bitte ich
durch Beachtung der Vornamen
wie der Wohnung zu vermeiden.

Dr. Maximilian

Bernhard Freund.

Leçons de français

Carrière.
Schuhbrücke 84, I. [2797]

Langer's

Clavier-Institut,

Tauenzienstraße 22,
eröffnet Anf. October neue Course.

Für Einj.-Freiwillige, Fähnriche,
Marine-Aspiranten neue Curie den
1. October. [3057]

Pient. Tschentscher.

Kleine Feldstraße 10.

Bei einer hiesigen Schulbesitzerin
finden noch 1—2 Pensionärinnen
Aufnahme. [3062]

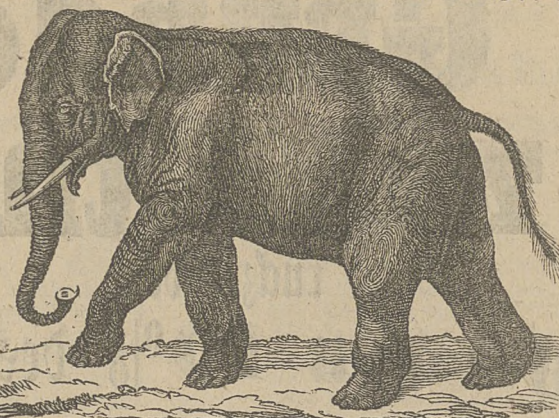
Nähere Auskunft ertheilt gütigst
Herr Senior Treblin.

Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Kürzlich erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Das Thierreich.

Erste,
wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung.
(Erster Theil von S. Schilling's Grundriß der Naturgeschichte.)



Mit 720 in den Text gedruckten Abbildungen
nach Originalzeichnungen von J. Koska, E. v. Hornakhi,
Haberstrohm, Georgy, Baumgarten und Rosa.
Nebst einer Beigabe:

Völkergruppen nach den fünf Welttheilen.

Preis: 27½ Sgr.

Bei beabsichtigter Einführung, wie bereits bei vermirt-
lichem Gebrauch dieses bewährten Lehrbuches stehen auf direkt
an den Verleger gerichtete Verlangen Dedication-Exemplare beider
Ausgaben in der neuesten Bearbeitung den Herren Schulrathen
und Schul-Inspektoren, Directoren und Fachlehrern gern
zu Diensten. [5221]

Im Interesse des Unterrichts dürfte es sich empfehlen, an
Stelle veralteter Auflagen in der Hand des Schülers die Anschaffung
der neuen zu fördern; für unbemittelte Schüler oder zu deren
Gunsten bestehende Schülerbibliotheken bewillige ich bereitwillig eine
den Verhältnissen entsprechende Zahl von Frei-Exemplaren.
Breslau, Königsplatz 1, im September 1873.

Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben er-
schienen: [5207]

Geschichte des Preussischen Staates

von
Dr. Felix Eberth, Professor in Breslau.

Siebenter (Schluß-) Band

1815—1871.

8. 41 Bogen. Elegant broschirt. Preis 2 Thlr. 22½ Sgr.

Namhafte Kritiker haben das Urtheil gefällt, daß Eberth's Geschichts-
wert, auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes
beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Dar-
stellung der preussischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher
mancherlei Neues darbiete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständ-
lichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nütz-
liches Werk bilde. Mit dem siebenten Bande, welcher die große Zeit
vom Friedensschlusse von 1815 bis zu den Errungenschaften der letzten Ja-re
umfaßt und ein die Uebersichtlichkeit des ganzen Werkes bedeutend erhöhendes
alphabetisches Register enthält, ist dasselbe nun vollständig abge-
schlossen.

Das complete Werk, 7 starke Bände umfassend, ist durch alle Buch-
handlungen zum Preise von 14 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Im Verlage von Otto Wigand in Leipzig ist soeben erschienen und
durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte

der

Deutschen Frauenwelt.

In drei Bänden nach den Quellen.
Von Johannes Scherr.

Dritte, durchgesehene Auflage. [5203]

8. 2 Bände. Preis 3 Thlr.

Töchter-Pensionat, Gartenstraße 25, 2. Etage.

Zu Beginn des Semesters werden neue Zöglinge aufgenommen; auch
können Kinder hiesiger Eltern an den Privatstunden teilnehmen, welche die
Vorsteherin selbst ertheilt. [5242]

Sophie Henschel, geprüfte Lehrerin
und Erzieherin.

Höhere Töcherschule zu Pleß.

Die hiesige höhere Töcherschule tritt vom 1. October d. J. ab unter
die Leitung der Frau Justizrath Wittenhufen. Das Winter-Semester be-
ginnt Montag, den 13. October. [1339]

Pleß, den 23. September 1873. Das Curatorium.

Unterrichts- und Erziehungs-

Institut in Ratibor.

Pension für Töchter höherer Stände; georgt für Schulunterricht, wie
weitere Ausbildung in Sprachen, Malerei und Musik; Französin im Hause.
Jährliche Pension 240 Thlr. Auskunft ertheilen in Ratibor: Herr Präsident
Schulz-Wölter, Herr Superintendent Neblich, Frau Comm.-Rathin Doms,
geb. v. Zepper; in Neisse: Frau Generalin v. Colomb; in Breslau: Frau
Geheim-Rathin v. Boguslawsky, Salvatorplatz 6. Directe Anmeldungen
sind zu richten an [1158] Marie v. Scheve, Vorsteherin.

Kaufmännischer Club.

General-Versammlung

Sonnabend, den 27. September,
in Pietsch's Lokal, Gartenstrasse.

Der Vorstand.

[5211]

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25,

empfehlen: Chamott, Simz, Hohl, Mauer-Ziegel, Drainröhren, Gyps, Kalk,
Bruchsteine, Flurplatten, Bisen, Trappen, Figuren, Fontainen, Candelaber etc.

Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

**Leih-
Bibliothek**
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

**Musikalien-
Leih-Institut**
von
Julius Hainauer.

**Journal-
Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten
Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

Schulbücher, Atlanten, Wörterbücher,

[5150] für
sämmliche hiesigen

Lehr-Anstalten

halte ich in

ganz besonders soliden

Einbänden auf Lager.

H. Scholtz

in Breslau,
Stadttheater.

Theodor Lichtenberg

Schweidnitzerstrasse 30.

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische u. englische Literatur
alle neuen Erscheinungen
werden sofort in mehrfachen Exemplaren
angenommen.

Musikalien-Leih-Institut

in allen Zweigen der Musikliteratur auf
das reichhaltigste assortirt
gern gespielte Pianos sind in 20—30fachen
Anzahl dem Institute einverleibt.

Cataloge leihweise, Prospekte gratis.

Abonnements können täglich beginnen.

Ein neuer Katalog erscheint
demnächst.

Ein Coursus

für doppelte italienische

Buchführung,

Corresp., kfm. Rechn., Wechsell.
beginnt am 2. Octbr.

Privateurse absolv. in kurz. Zeit.

A. Werner,

Sprechst. von 11½—12 Uhr
und 2½—3 Uhr.

Klosterstr. 1 a, 3. Et., a. Ohlauert.

[5218]

Für das Cadettencorps

wünscht ein junger Offizier, der
erst vor Kurzem seinen Dienst
verlassen, den französischen Krieg
mitgemacht und selbst das Ca-
dettencorps absolvirt hat, der
französischen Sprache mächtig,
Söhne von Gutsbesitzern etc.
in eigenem Hause, gleichsam
als Hauslehrer, vorzubereiten.

Eltern resp. Vormünder wer-
den gebeten, zur näheren Ver-
ständigung hierüber ihre Adresse
unter C. N. 579 in der An-
noncen-Expedition von Gaa-
senstein & Vogler in Ham-
burg niederzulegen. [5218]

Ein jüd. Elementarlehrer

mit höherer Schulbildung wird zur
Gründung einer Familienchule bal-
dige zu engagiren gesucht. Klügel-
unterricht sehr erwünscht, jedoch nicht
Bedingung, wohl aber Nachweis der
bisherigen Resultate. Näheres durch
Louis Altmann
in Wieschowitz Oberschlesien.
[1351]

Preuß. Orig.-Biertel-Loose

4. Klasse a 17½ Thlr., verkauft und
versendet C. W. Curdes, Dhlauer-
straße 10/11, im Cigarrengeschäft.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis,
Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst
in den hartnäckigsten Fällen gründlich
und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Ost- und West- Preußen

die Vertretung noch einiger leistungs-
fähiger Häuser zu übernehmen. Beste
Referenzen und genaue Kenntniss der
Rundtschaft stehen demselben zur Seite.
Offerten sub M. 3747 befördert
Rudolf Mosse in Berlin. [5186]

Compagnon.

Zu einem sehr lucrativen, der Mode
nicht unterworfenen Fabrik-Geschäft,
welches 33 pCt. Reingewinn bringt,
wird von einem tüchtigen Fachmann
ein Compagnon mit 5000 Thlr. Ein-
lage gesucht. [3117]

Gefällige Offerten A. B. 40 poste
restante Breslau.

Bekanntmachung.

Der auf den 7. October cr. auf dem
Dominio Lawien bei Jirte an-
stehende Termine zum Verkauf der
dortigen Eichen- und Buchenbestände,
wird der jüdischen Feiertage wegen
auf den 9. October cr. Nachmittags
2 Uhr, verlegt. [1359]

Mühlen-Verpachtung.

Die an der Oder in Stiebnig, Ge-
richtsbezirk Königsberg, österr. Schleif-
anlage gräflich. Blücher von Wahl-
statt'sche Mahlmühle, genannt Holz-
mühle Nr. 148, bestehend aus 2
Mahlgängen und 1 Puggang, voll-
ständig betriebsfähig, sammt dazu ge-
hörigen Grundstücken im Ausmaße
von 17 n. ö. Joch, im besten Cultu-
zustande und an der Mühle arondirt,
wird auf 6 nach einander folgende
Jahre vom 15. October d. J. an im
Wege schriftlicher Offerte unter Zu-
lage einesadiums von 350 fl.
d. W. an den Meistbietenden verpachtet.

Die Offerten sind bis längstens
10. October l. J. bei der Wirtschaft-
Verwaltung Bielau bei Magstadt österr.
Schlesien zu überreichen, und können
die weiteren Beschdingnisse sowohl
dieselbst, als auch bei der administra-
tiven Gutsverwaltung in Stiebnig
eingesehen werden. [1362]

Bielau bei Magstadt österr. Schleif-
am 24. September 1873.

J. Schmied.

Möbelwagen

zu Umzügen am hiesigen Orte, sowie
nach auswärts offeriren [3106]

Gebäude Wohlfahrt,
Seiditeure,
Neufeststraße 48.

Eine Apotheke

in einer Provinzialstadt Schlesiens,
einige am Orte, welche der jetzige
Besitzer 38 Jahre lang geleitet, wird
balbige wegen vorgerückten Alters
des Eigenthümers zu verkaufen ge-
sucht. Anzahlung 3000 Thlr.

Reflectanten belieben ihre Adresse
unter Biffre X. 4173 an die Annon-
cen-Expedition von Rudolf Mosse
in Breslau einzusenden. [5231]

Ein Specereigeschäft

mit Schank etc. wird pr. April l. J.
zu kaufen gesucht. Offerten nimmt
Herr Fr. Nippin in Gork bei Oppeln
entgegen. [1352]

Ein solides Grundstück

hierelbst, in guter Lage, ist wegen Weg-
zuges des Besitzers ohne Vermittler
zu verkaufen. [3060]

Hypothekentand sehr günstig, An-
zahlung 16,000 Thlr., Miethsüber-
schuß 950 Thaler. Anfragen unter
A. 48 in den Briefen der Bresl. Stg.

Ich beabsichtige wegen Kränklichkeit
mein in der Kreis- und bedeutenden
Fabrikstadt Grünberg (Provinz
Schlesien) gelegenes, neu erbautes,
sehr eingerichtetes Wohnhaus, sechs
Fenster Front, 2 Stagen hoch, in wel-
chem eine schwunghafte Bäckerei be-
trieben wird, und welches sich seiner
vorzüglichen Lage wegen zu jedem
kaufmännischen Geschäft eignet, bei
solchem Kaufpreis mit geringer An-
zahlung zu verkaufen. Das Rest-
kaufgeld kann Jahre lang stehen
bleiben. [1160] H. Brunzel.

Pianos und Flügel,

neuer und gebrauchter Beschaffenheit,
empfehlen [3107]

B. Langenhahn, Neuenellgasse 5

Das [5161]

Pianoforte-Magazin

von

A. Kohn vorm. Berndt,

Dhlauerstraße 8,

PROSPECT.

Viereinhalbprocentige Pfandbriefe

der

Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha

rückzahlbar

mit einem Agio von 10% des Nominalbetrages.

Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha hat auf Grund ihres Privilegiums vom 24. Juni 1867

Thaler 5,000,000 4½% Pfandbriefe

emittirt, welche in Abschnitten von 1000, 500, 200 und 100 Thalern mit halbjährigen, am 1. Januar und 1. Juli zahlbaren Zins-Coupons versehen, und durch jährliche Verloosungen mit einem Agio von 10 pCt. des Nominalbetrages, also mit resp. 1100, 550, 220 und 110 Thalern innerhalb 52 Jahren, vom laufenden Jahre anfangen, zur Rückzahlung gelangen.

Ueber die Sicherstellung des Pfandbrief-Capitals enthalten die Statuten der Bank folgende Vorschriften:

„Für die von der Grundcredit-Bank emittirten Pfandbriefe haften die sämmtlichen von ihr dagegen erworbenen Hypotheken und anderen Rentenforderungen, sowie das gesammte sonstige Vermögen der Gesellschaft.“

NB. Das Grund-Capital der Bank besteht aus

Thaler 2,500,000 vollgezahlter und
„ 2,500,000 40% Actien

dem noch die verschiedenen Reserven im Betrage von

Thaler 126,991. 3. 7. hinzutreten.

„Die Grundcredit-Bank darf keine der im Artikel 25 bezeichneten Pfandbriefe emittiren, bevor nicht der Capital-Betrag derselben durch eine entsprechende hypothekarische oder Rentenforderung von gleicher Höhe gedeckt ist.“

„Der Commissarius der Staats-Regierung hat dies besonders zu controlliren, und auf den zu emittirenden Pfandbriefen mit seiner Unterschrift zu bescheinigen.“

„Das Gleichgewicht zwischen den in Umlauf gesetzten Pfandbriefen und den dafür erworbenen hypothekarischen und Rentenforderungen muß stets aufrecht erhalten werden, dergestalt, daß sich niemals mehr Pfandbriefe in Circulation befinden dürfen, als hypothekarische und Rentenforderungen vorhanden sind.“

„Der Betrag, um welchen sich diese Forderungen durch Amortisation oder durch andere Rückzahlungen verringern, muß zu dem Ende auch von den emittirten Pfandbriefen in gleicher Gattung und zu gleichem Zinsfuß aus der Circulation gezogen werden, insoweit nicht der Ersatz durch andere Hypotheken oder Rentenforderungen geschehen kann.“

„Zur Controlle über die Innehaltung des Statuts und zur Wahrnehmung der öffentlichen Staats-Interessen bestellt die **herzogliche Staats-Regierung einen ständigen Commissar.**“

„Im Speciellen hat derselbe die vorbemerkte Controlle über die Deckung der zu emittirenden Pfandbriefe zu üben, und dieselben mit zu unterzeichnen. Alle hierauf bezüglichen Urkunden stehen zu diesem Zweck unter seinem **Mitverschluß.**“

Im Auftrage der Deutschen Grundcredit-Bank bringen wir diese

5,000,000 Thaler 4½% Pfandbriefe

unter nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription:

1) Die Zeichnungen finden statt vom

Mittwoch, den 1. bis Sonnabend, den 4. October a. c.

gleichzeitig in

Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**

Breslau bei dem **Schlesischen Bankverein** und dessen in der Provinz **Schlesien** errichteten **Commanditen,**

bei den Herren **Ruffer & Co.,**

Dresden bei der **Dresdner Bank,**

Gotha = = **Deutschen Grundcredit-Bank,**

Hamburg = = **Norddeutschen Bank,**

Magdeburg = den Herren **Dingel & Co.**

2) Der Subscriptionspreis ist auf **96 pCt.** festgesetzt.

3) Die Baluta kann erlegt werden: entweder in **Vollzahlung** bei Zuthellung, spätestens bis zum 15. October a. c. zuzüglich der Stück-Zinsen vom 1. Juli bis 1. October c. gegen Lieferung der effectiven Pfandbriefe mit Zins-Coupons für das laufende Semester und folgende, oder in **Raten** und zwar mit

40% bei der Zuthellung spätestens bis zum 15. October ex.,

30% vom 1. bis 15. Januar 1874,

26% vom 1. bis 15. April 1874

ohne Zinsberechnung und werden bei der letzten Einzahlung die effectiven Pfandbriefe mit Zins-Coupons für das 1. Semester 1874 und folgende, ausgeliefert.

Mit der zweiten Rate kann auch die Restzahlung geleistet werden, in welchem Falle die effectiven Pfandbriefe mit Coupons 1. Semester 1874 geliefert und 4½ pCt. Zinsen auf die erste Rate vom 15. October bis ult. December a. c. vergütet werden.

4) Bei der Anmeldung sind 10 pCt. des zu zeichnenden Betrages in baar oder in courshabenden Effecten zu deponiren.

5) Bei Ueberzeichnung bleibt eine Reduction der Zeichnungen vorbehalten.

Berlin, im September 1873.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [700]
In dem Concurrenz über das Vermögen der Association Schleifschneider zu Breslau Eingetragene Genossenschaft ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 20. October 1873
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. September 1873 bis zum 20. October 1873 angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Stegert im Termins-Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Hesse, Justizrath Dienrich und die Rechts-Anwälte Kade und Kewald zu Sachwaltern vorge-schlagen.

Breslau, den 20. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [696]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3238 das Glöbchen Firma
C. Wilfert
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1 das Glöbchen der Firma Adolph Bodstein hier und in unser Procu-ren-Register bei Nr. 5 das Glöbchen der Frau Rosalie Bodstein geb. Wertheim für die vorgenannte Firma ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Erste Abth.

Bekanntmachung.
In unser Procu-ren-Register ist bei Nr. 407 das Glöbchen der dem Carl Wilhelm Robert Schwarz hier von der Nr. 544 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft G. v. Pachaly's Cntel hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1873.
Königl. Stadtgericht. Erste Abth.

Bekanntmachung. [698]
In unser Procu-ren-Register ist Nr. 773 der Kaufmann Carl Wilhelm Robert Schwarz hier, als Procurist des Kaufmanns Sideon v. Wallenberg-Pachaly hier, für dessen hier bestehende, in unserm Firmen-Register Nr. 2531 eingetragene Firma G. v. Pachaly's Cntel heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Vorladung.

Der Schlichtermeister Wilhelm Pachold zu Krumm-Wohlau hat gegen den majoren Schlichtermeister Johann Karl Gottlieb Pachold aus Bronzenort — Kreis Steinau — sowie gegen dessen minorenne Geschwister Marie Ernestine Koutse und Carl August Hermann Pachold bei unterzeichnetem Gericht Klage erhoben mit dem Antrage:

die Beklagten als Erben der Wittve Retzner Johanna Elisabeth geborene Stenzel zu verurtheilen, ihm von der Post Abtheilung III, No. 6 über 100 Tblr. auf No. 26 Bronzenort 70 Tblr. Capital löschungsfähig zu quittiren und die Kosten des Processes zu tragen.

Den Aufenthalt des Johann Karl Gottlieb Pachold ist nicht zu ermitteln und wird derselbe daher hierdurch zu dem auf

den 23. December 1873,
Vormittags 11 Uhr

vor Herrn Kreisrichter Neugebauer an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Klageantwortungs-Termin mit der Aufforderung vorgeladen, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zur Beantwortung der Klage dienenden Beweismittel bestimmt anzugeben, widrigenfalls gegen denselben in contumaciam, verfahren werden wird.

Steinau, den 16. September 1873.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.
gez. Schwindt.

Bekanntmachung. [1698]
Für die Zeit vom 1. October 1873 ab ist die Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte beim unterzeichneten Gerichte Herrn Kreisrichter Niehagel hieselbst übertragen worden.

Ratibor, den 17. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Öffentliche Ladung.
Von der verehelichten Alwine Schneider, geb. Jacobi hieselbst, ist wider ihren Ehemann, den Schneidergesellen Max Alexander Schneider von hier wegen bösslicher Verlassung die Eheauflösungsklage erhoben worden. Zur Beantwortung derselben ist ein Termin

auf den 10. Januar 1874, Vormittags 11½ Uhr in unserm Gerichtssitzal in dem Zimmer Nr. 15 vor dem Ehegericht anberaumt worden.

Der Beklagte wird hierdurch aufgefordert, sich beaufs. Beantwortung dieser Klage bei dem unterzeichneten Gericht alsbald, und spätestens in dem vorbezeichneten Termin zu stellen, widrigenfalls eine bössliche Verlassung seiner Ehefrau für erwiesen erachtet, und was Rechtsens erkannt werden wird.

Ratibor, den 10. Sept. 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1701]
Die in unserm Firmen-Register sub Nr. 51 eingetragene Firma A. Schmotter zu Löwen, Kreis Brieg, ist erloschen und dies heute bemerkt worden.

Brieg, den 20. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1699]
In unserm Firmen-Register ist bei der unter Nr. 218 eingetragenen Firma Louis Lemberg zu Waldenburg das Glöbchen derselben zu Folge Versteigerung vom 20. September c. heute bemerkt worden.

Waldenburg, den 20. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.
Das dem ehemaligen Schornsteinfegermeister Peter Gabriel gehörige Grundstück Nr. 158 Nieder-Abdultau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. November 1873, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Versteigerung enthält 1 Hektar 28 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrag von 3,02 Tblr. zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuches, etwaige Abschlüsse und andere die Versteigerung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserm Bureau L. a. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 20. November 1873, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Ratibor, den 1. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Wittmann.

Bekanntmachung.

Zur Beaufsichtigung einer Strede von circa 6 Meilen dieresen Kreis-Gauesen wird beschäftigt, vom 1. Januar 1874 ab einen Kreis-Gauesen-Aufsicht anzustellen. Es wird beantragt, daß derselbe im Fahren, Schreiben und Rechnen gut bewandert ist, daß er befähigt ist, bei weniger umfangreichen Gauesenbauten und Reparaturen selbstständig Anschläge zu fertigen, und einige Uebung im Reiten hat. An Gehalt wird ihm je nach dem Grade der Qualifikation eine Remuneration bis 40 Tblr. monatlich in Aussicht gestellt. — Befähigte, besonders anstellungsberechtigte Militärs wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.

Strehlen, den 13. September 1873.
Der Königl. Landrath.
Frhr. v. Sauerma.

An der hiesigen katholischen Elementarschule ist die jüngste Lehrerstelle mit einem Gehalt von 280 Tblr. zu besetzen und wollen sich qualifizierte Bewerber unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis 1. October c. melden.

Frankenstein, den 18. Sept. 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer kaiserlichen Steuer-Rescriptur soll sofort ein Receptor-Affistent, dem besonders die Aufstellung der Steuerrollen und der Ab- und Zugangslisten dazu obliegen würde, mit einem Jahresgehalte von 300 Tblr. und gegen Stellung einer Caution von 100 Tblr. angestellt werden.

Qualifizierte Bewerber wollen sich bis spätestens den 15. October c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden.

Waldenburg i. Schl.,
den 24. September 1873.

Der Magistrat.
gez. Ludwig. [5214]

Circa 3 Schock Birken auf dem dem Stamm, am Stod 12—24" Durchmesser, verkauft Dom. Lanfan bei Namslau. [5230]

Die Deutsche Roman-Zeitung
— durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1½ Tblr. zu beziehen — beginnt das neue Quartal mit folgenden Werken:

Die Römertfahrt der Epigonen, Zeit-Roman von **Gregor Samarow.**

(Steht in enger Verbindung mit dem Roman: „Um Scepter und Kronen.“)

Enpold v. Wedel, Historischer Roman von **A. C. Brachvogel.**

Der 11. Jahrgang bringt außerdem neue Romane von: Fanny Lewald, M. Jokat, Karl Detlef, G. Sittl etc.

Verlag von **Otto Janke** in Berlin, Anhaltstrasse 11.

Ratibor, den 20. Sept. 1873.
Bekanntmachung. [1355]

Die auf der Chaussee von der Landesgrenze bei Troppau bis zur Landesgrenze bei Brjmos befindliche Hebestelle in Kauthea mit einmeltiger Hebefähigkeit soll vom 1. Novbr. d. J. ab im Wege des Meistgebots auf 3 hintereinander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

den 15. October c., Vormittags von 10 bis 11 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pacht-lustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Tblr. baar oder in preussischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werth zu deponiren hat und daß die Zuschlags-ertheilung vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes aus und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Königl. Landrath.

Ratibor, den 20. Sept. 1873.
[1356] **Bekanntmachung.**

Die auf der Chaussee von der Landesgrenze bei Troppau bis zur Landesgrenze bei Brjmos befindliche Hebestelle in Benschau mit einmeltiger Hebefähigkeit soll vom 1. November d. J. ab im Wege des Meistgebots auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

den 15. October cr., Vormittags von 9 bis 10 Uhr

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pacht-lustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Tblr. baar oder in preussischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat und daß die Zuschlags-ertheilung vorbehalten bleibt.

Die Pacht-Bedingungen liegen im Bureau des Landrath-Amtes aus und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Königl. Landrath.

Prima-Schweinefett

in Fässern und ausgestochen empfiehl

Oswald Blumensaat,

Neufeststraße Nr. 12.

Phosphorpillen

zur Vertilgung der Feldmäuse hat stets reichlich vorräthig und verkauft solche per Casso oder Nachnahme à Pfd. 10 Sgr. bei 10 Pfd., darüber à 9 Sgr., die Apothek zu Dommitz a. d. Elbe. Gebrauchsanweisung wird beigelegt.

NB. Ruten berechnen zu 10 Pfd. 6 Sgr., 15—20 Pfd. 7½ Sgr., 30—50 Pfd. 10 Sgr., 60—80 Pfd. 15 Sgr., 1 Ctr. 20 Sgr. Bei Entnahme von mehreren Centnern franco Emballage. [3516]

Feldmäuse!!

Mausgift von anerkannt vorzüglicher Wirkung versendet mit genauer Gebrauchsanweisung per Centner 13½ Tblr. [1167]

Die Löwen-Apothek in Leobschütz.

Verkauf

von

Rambouillet-Vollblut-Böden.

Vom 1. October c. ab werden aus der hiesigen Rambouillet-Stamm-Heerde 24 Vollblut-Böden, 1½ Jahre alt, zum Taxpreis von 25 bis 100 Tblr. aus freier Hand verkauft.

Die Stammheerde ist gegründet durch Ankauf von Zuchtthieren aus der französischen Stammschäferei auf der Domaine Rambouillet, in den Jahren 1860, 1863, 1865 und 1870.

Primtenau, den 25. September 1873.

Die herzogliche General-Direction.

Dom. Tschanschwig,

Kreis Strehlen,

verkauft hiesiger Zucht wegen:

1 Original-Holländer Bullen, 3½ Jahre alt,
1 Original-Holländer Bullen, 1½ Jahre alt,
6 Stüd tragende Rube (Holländer Kreuzung), 4 Jahre alt,
100 Stüd zweijährige Hammel.

[5236]

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verlaufe von Bau-, Nutz- und Brennholzern aus dem Einschlage pro Wirtschaftsjahr 1874, sowie der aus dem Wirtschaftsjahr 1873 noch verbliebenen geringen Brennholz-Bestände (größtentheils Reisholz) gegen sofortige Baarzahlung, werden für die königliche Oberförsterei Kraschew nachstehende Termine anberaumt:

I. für die Schutzbezirke Kraschew I, Münchhausen und Fehle

den 16. October c.,
den 13. November c.,
den 11. December c.

II. für die Schutzbezirke Kraschew II, Friedrichsgras und Bietzinnit

den 30. October c.,
den 27. November c.,
den 18. December c.

Die Termine werden in der Forst-kanzlei zu Kraschew abgehalten und beginnen früh 9½ Uhr.

Die Vorräthe an Brennholzern de 1873 kommen bis zur vollständigen Aufräumung in jedem der obigen Termine zum Ausbeut.

Kraschew, 24. September 1873.
Der Königl. Oberförster.
Jaschke.

Neue getrocknete

Holländ.

Schnittbohnen,

franz.

Julienne

und

Astrachaner

Zucker-

Schooten,

Teltower

Rüben,

französ.

Blumenkohl

empfehlen [5226]

Gebr. Knaus,

Costisferaten

Sr. Königl. Hoheit des

Kroprinzen von Preußen,

Ohlauer-Str. 76/77,

3 Hechte.

Haar-Touren

auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröder, Schloss-Ohle.

Verkauf

von

Rambouillet-Vollblut-Böden.

Vom 1. October c. ab werden aus der hiesigen Rambouillet-Stamm-Heerde 24 Vollblut-Böden, 1½ Jahre alt, zum Taxpreis von 25 bis 100 Tblr. aus freier Hand verkauft.

Die Stammheerde ist gegründet durch Ankauf von Zuchtthieren aus der französischen Stammschäferei auf der Domaine Rambouillet, in den Jahren 1860, 1863, 1865 und 1870.

Primtenau, den 25. September 1873.

Die herzogliche General-Direction.

Dom. Tschanschwig,

Kreis Strehlen,

verkauft hiesiger Zucht wegen:

1 Original-Holländer Bullen, 3½ Jahre alt,
1 Original-Holländer Bullen, 1½ Jahre alt,
6 Stüd tragende Rube (Holländer Kreuzung), 4 Jahre alt,
100 Stüd zweijährige Hammel.

[5236]

Baltischer Lloyd.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Stettin** und **New-York** vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse: **Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.** Expeditionen am 4. October, 16. October, 6. November. Passagierpreise incl. Verköstigung: Kajüte Br. Crt. 80, 100 und 120 Tblr., Zwischendeck Br. Crt. 55 und 65 Tblr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an: **Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.** In Breslau an **Julius Sachs,** Carlstraße 24. [4577]

Reis.

Bruch-Reis	pro Pfd. 1 Sgr. 10 Pf.
Aracan-Reis	2 . 2 .
feinst. Aracan-Tafel-Reis	2 . 6 .
Natua-Reis	3 . — .
Carolinier-Reis	4 . — .
Reis-Gries	3 . — .

offerirt [5224]

die Colonialwaaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt, Breslau,
jetzt Elisabethstraße 4.

Regenerirter Kasterbrunner Frühroggen

in vorzüglicher Qualität ist als sehr empfehlenswerthe neue Varietät veräußert, der Doppelcentner mit 20 Sgr. über höchste Tagesnotiz franco Kettitz, R. D. U. B., oder Rudolfs, D. S. B. [5232]

Dom. Kottischowicz pr. Tost Oberschlesien.

Ich offerire [4296]

Hornsby & Sons
Patentlocomobilen

mit Cylinder im Patent-Dampfdom und

Patent-Dampf-Dreschmaschinen,

die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt.

2- und 4spännige Göpel nnd Dresch-

Maschinen

vorzüglichster Armatur und Ausführung.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art,

Dampfmaschinen,

Sägewerke, Ziegelei-Anlagen.

Friedländer's

Maschinen- & Commissionsgeschäft

Salvatorplatz 3 und 4.

Reparaturen werden pünktlich und billigst besorgt.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

aus der Fabrik des Herrn Charles Burrell in Thetford, England, ferner Säfelschneiden, Deltchenbrecher, Schroot-

mühlen, Göpeldreschmaschinen, 1- bis 4spännig und

Getreidereinigungsmaschinen halten stets auf Lager vor-

rätig und empfehlen

Felix Lober & Co., Breslau,

[4252] Zauenzienstraße 6a.

Zur Herbetsaat

offiren in besten trockenen u. vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

1a. Chili-Salpeter, 1a. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf & Co., 1a. Ammoniak und 1a. Phosphor-Guano, 1a. Baker-Guano-Superphosphat, 1a. fein gemahlene und gedämpfte Knochenmehl.

Die Minimal-Procennte werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitide garantirt. [933]

Das Lager steht unter fortwährender Controle des Herrn Dr. Hulwa.

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberge“.

Eine neue Sendung
frischen
Astrachaner
Caviar,
hellgrau und wenig
gesalzen,
Elbinger
Neunaugen,
geräucherten
Rhein-
und
Silber-Lachs,
frisch
geräucherten
Amerik.
Schinken,
Hamb.
Bücklinge,
Ramadou-
Käse,
Gothaer
Cervelat-
Wurst,
frische
Holsteiner
Austern
empfehlen [5227]
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des
Kronprinzen von Preußen,
Ohlauer-Str. 76/77,
3 Hechte.

Ein sehr elegantes, fehlerfreies
Reitpferd, truppentüchtig,
brillant geritten, auch ein-
spännig eingefahren,
Fuchsfute, 3¹/₂, für schwer Ge-
wicht, steht für den außerordent-
lich billigen Preis v. 180 Thlr.
zum Verkauf.
Gefällige Anfragen R. R. poste
restante Cosel. [5212]

Gelbschränke [3111]
sind zu verkaufen
Kufener-Str. Nr. 10.

Stellen-Angebote und
Gefuche.

Ein Hauslehrer,
welcher bis Quinta vorbereitet, wird
bei monatlichem Honorar 10 Thaler
und freier Station zum sofortigen
Antritt auf's Land gesucht.
Offerten erbeten: P. K. 52 poste
restante Kreuzburg OS. [1347]

Zu 3 Mädchen wird nach Oester-
reich [1361]

eine Erzieherin
gesucht, welche im literarischen, fran-
zösischen und Clavier Unterricht er-
theilen kann.
Schul- und Seminarzeugnisse nebst
Gefälligkeitszeugnissen und Photographie
sind an A. Grauer in Wittowitz pr.
Mähr.-Odrau erbeten.

Eine Erzieherin,
mosaischer Confession, wird auf's Land
zu 3 Mädchen, im Alter von 10 bis
13 Jahren, vom 1. October aufzu-
nehmen gesucht. [1360]

Bewerberinnen, die im Französischen
und Clavier Unterricht erteilen kön-
nen, wollen ihre Gefuche nebst Ge-
fälligkeitszeugnissen und Photogra-
phie an Em. Hertha, Mähr-
wants bei Mähr.-Odrau, Oester-
schlesien, einbringen.

Eine anständige
Dame in mittlern Jahren,
welche im Stande ist, der Wirt-
schaftsführung eines größeren
Hotels in einer größeren Pro-
vinzial- und Garnisonsstadt vor-
zustehen, wird unter günstigen
Bedingungen zu engagieren ge-
sucht. Offerten unter Chiffre
M. Nr. 2 vermittelt die Annon-
cen-Expedition von Rudolf
Mosse in Girschberg i. Schl. [1330]

Es wird für ein junges Mädchen,
eb., mit guten Schulkenntnissen,
eine Stelle gesucht, entweder zur Auf-
sicht der Kinder oder zur Stütze der
Hausfrau. Es wird weniger auf
hohes Honorar, als auf eine liebe-
volle, mütterliche Behandlung ge-
sehen. Briefe erbittet man A. B. poln. Stiffa,
poste restante. [1330]

Ein [3103]
routinierter und zu-
verlässiger Buchhalter
in gelehrten Jahren, dem über
seine Fähigkeiten und Leistungen
vorzügliche Zeugnisse und seine
Referenzen zur Seite stehen,
wünscht per 15. October c.
oder auch später ein anderweitig
festes, dauerndes und an-
gemessenes Engagement. Gefl.
Off. werden unter Chiffre D. 57
i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Weiß-, Leinen-, Woll-
menter- und Kurzwaren-Geschäft
in einer Provinzialstadt wird per 1. Ja-
nuar bei hohem Gehalt eine tüchtige

Verkäuferin
gesucht, welche der polnischen Sprache
vollkommen mächtig ist und in einem
solchen Geschäft schon tätig war.
Nur solche wollen ihre Offerten unter
Adresse J. K. 311 an die Annoncen-
Expedition von Haasenstein & Vogler
in Breslau einbringen. [5217]

Per 1. Oct. d. J.
wird für ein Modewaren-Ges-
chäft in Oberschlesien ein tüchtiger
Verkäufer gesucht.
Offerten unter Chiffre Y. 4174
befördert die Annoncen-Expe-
dition von Rudolf Mosse in
Breslau. [5234]

Ein Commis,
gelernter Specerist und Saamen-
händler, mit guten Referenzen ver-
sehen, sucht per 1. October anderweitig
Engagement, gleichviel in welcher
Branche. Gefällige Offerten werden
unter A. B. 29 poste restante Lieg-
nitz erbeten. [5228]

Ein Commis,
der seiner Militärpflicht genügt, sucht
per sofort Stellung im Comptoir. —
Gefl. Offerten werden unter Chiffre
A. H. 10 poste restante Girschberg
in Schles. erbeten. [3092]

In meinem Geschäft sind noch die
Stellen eines
Commis
und eines
Lehrlings
zu besetzen.
Dito Felsmann,
Blücher-Platz Nr. 5.

Ein junger Mann, welcher der
doppelten Buchführung und Cor-
respondenz mächtig ist, kann sofort
oder am 15. October c. eine an-
genhme und selbstständige Stellung
finden. Offerten mit Abschrift der
Zeugnisse sub X. Y. 10 poste restante
Morgentoth. [1354]

Ein Destillateur,
praktisch und arbeitssam, der polnisch
spricht, findet gutes Engagement per
1. October bei
Siegfr. Schlegel in Girschberg i. Schl. [5238]

Bei hohem Gehalt und Lantime
wird ein intelligenter [3109]
Braumeister
gesucht. Meldungen beliebe man an
A. S. 50 Breslau poste restante zu
richten.

Ein Conditorgehilfe,
der im Fabrikgeschäft bewandert ist,
findet Stellung bei
Kattowitz. M. Rosenbaum.

Ein sehr gewandter Kanzlist, bis-
her in einem Rechtsanwalts-Bureau
tätig, findet sofort Anstellung.
Näheres Ohlauerstraße Nr. 8,
1. Etage, im Bureau. [3115]

Stellensuchende [3095]
aller Branchen werden placirt, Du-
reau „Germania“, Sonnenstr. 24.

Ein tüchtiger [1340]
Goldarbeiter-Gehilfe,
der correct und selbstständig arbeitet,
in Reparatur, sowie neuer Arbeit be-
wandert ist, kann sich sofort melden.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Reisegeld bezahlt.
Moritz Apfisch,
Uhrmacher in Kattowitz.

Ein tüchtiger Barbier-Ge-
hilfe, welcher ein Geschäft selbst-
ständig leiten kann, wird per ersten
October oder sofort zu engagieren
gesucht.
Reisegeld wird bezahlt.
A. Gollussek,
Gleitwitz.

Ein Wirthschafts-
Inspector,
energischer tüchtiger Land-
wirth, der befähigt ist, ein
Rittergut von 1500 Mor-
gen (Niederschlesien) selbst-
ständig zu bewirtschaften,
wird per 1. October c.
bei gutem Gehalt zu en-
gagieren gesucht. Offerten
erbitet man unter J. B.
303 an die Annoncen-
Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Bres-
lau, Ring 29. [5215]

Ein Deconom
sucht eine Pachtung von 500
Morgen in der Nähe einer
Stadt Oberschlesiens. [5237]
Gefl. Offerten sub K. Nr. 1114
befördert die Annoncen-Expe-
dition von Rudolf Mosse in
Girschberg.

Ein junger Mann, praktischer
Landwirth, sucht, um sich zu
beschäftigen, eine Stellung ent-
weder zur Vertretung oder
zur Unterstützung eines Aus-
stehenden. Auch wäre derselbe,
da ihm gute Schulkenntnisse zur
Seite stehen, nicht abgeneigt,
irgend eine Verwaltungstelle zu
übernehmen. Es wird weniger
auf hohen Gehalt als auf eine
gute Behandlung gesehen. Gefl.
Off. sub Chiffre V. 4171 bef. die
Ann.-Exp. von Rudolf Mosse
in Breslau. [5233]

Ein thätiger, zuverlässiger
Wirthschafts-Assistent
kann sich zum sofortigen Antritt
melden beim Wirthschafts-Inspector
Wenzel in Nieder-Steine per Möhlen,
Graschaft Glatz. [1343]
Gehalt 100 Thlr. und freie Station.

Zu sofort und später werden mehrere
junge Wirthschafts-Assistenten,
auch solche, die polnisch sprechen,
mit 80 u. 120 Thlr. Gehalt und
freier Station gesucht.
Reservanten melden sich baldigst
wo möglich persönlich im Stangen-
schen Annoncen-Bureau, Carls-
straße 28. [5229]

Ein junger Wirthschafts-Assistent,
vom Militär entlassen, mit guten
Zeugnissen versehen, sucht Engagement.
Gefällige Offerten werden erbeten
unter Chiffre H. W. poste restante
Frankenstein i. Schl. [3094]

Ein junger Mann,
Abiturient einer höheren Handels-
Schule, sucht in einem großen Han-
delsbureau eine Stelle als Volontär.
Ref. belieben Abdr. unter Nr. 59 in
die Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Apotheker-Gleve
findet unter günstigen Bedingungen
zum 1. October Aufnahme in der
Apothek zu Sprottau.
[1358] C. Schneider.

Ein Lehrling
für ein größeres Waaren-Geschäft
melde sich sub R. D. 14 poste rest.

Für mein Leinen-Fabrik-Geschäft
suche ich zum baldigen Antritt
einen Lehrling,
welcher mindestens die Tertia eines
Gymnasiums oder einer Realschule
abdiplomirt hat. [3059]
W. Fraenkel in Warmbrunn.

Eisenbahn-
und Posten-Course
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenau, Schwendnitz,
Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm.
— 1 U. 30 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U.
25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.
Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M.
Abds. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 1 U.
47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau,
Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug
(Courierzug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U.
3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. —
V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug
5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII.
Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Ank. Zug II. IV. VI. VII. schneidet
die Neisse-Brücke Eisenbahn in Brie-
ge an, Zug II. V. und VI. die Rechte-
oder -Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Zug II. und V. (Courier- und Schnell-
zug) nur mit I. u. II. Kl. Zug III. mit
II. - IV. Kl., alle übrigen mit I. - IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). —
10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M.
Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. (nur von Rati-
bor). — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). —
9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M.
Abds.

Breslau-Wartha.
Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm.
— 7 U. 10 M. Ab. — 10 U. 20 M. Nachm.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 35 M.
Nachm. — 8 U. 5 M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt.
(nur bis Kreuz). — 6 U. 25 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm.
(nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Drieditz: Abg. Mochern 6 U.
30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm.
— Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M.
Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthor-
bahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm.
— 5 U. 30 M. Nachm.

Für mein Destillations-Geschäft
suche zum sofortigen Antritt [5172]
einen Lehrling.
Gr.-Glogau. M. Story Junior.

Ein Lehrling
findet sofort oder pr. 1. October unter
günstigen Bedingungen Stellung in
unserem Modewaren- und Confection-
Geschäft. [3114]
Gebr. Schlegel,
Schweidnitzer-Str. Nr. 28.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis 1¹/₂ Sgr. die Zeile.

Ein anständiges, anspruchloses
Mädchen sucht vom 1. October ab
Wohnung und Kost bei anständigen
Leuten, am liebsten bei einer Wittfrau.
Gütige Offerten unter A. B. 56 in
den Briefkästen der Bresl. Ztg. [3104]

Junkerstraße 36,
2. Et., sofort an einen Herrn 2 un-
möblierte Zimmer zu verm. [3112]

Abrechtsstraße Nr. 18
ist die erste Etage, neu renovirt, so-
fort zu vermieten. [5162]

Die erste Etage [3097]
in dem neugebauten Hause Kohlen-
straße 5, 7 Zimmer, großes Entree
und Zubehör, mit Gas- und Wasser-
leitung, mit und ohne Stallung für
2 und 3 Pferde, ist zu vergeben.
Näheres Schubbrücke 74, 2. Etage.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U.
20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M.
Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnhof 2 U.
5 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M.
Nachm.
Von Drieditz: Ank. Oderthorbahnhof
3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds.
Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M.
Abds. — Mochern 10 U. Abds.
Von Schoppitz: Ank. Oderthorbahnhof.
10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm.
— Mochern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U.
40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U.
20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof
7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M.
Vorm.

Anschluss nach und von der Bres-
lau-Warschauer-Eisenbahn in Oels
von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M.
fr. — 4 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 40 M.
Abds. — von Wilhelmsbrück etc. in Oels
8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. —
8 U. 35 M. Abds.
Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U.
15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahn-
hof). — 12 U. 45 M. Mitt. (v. Centralbahn-
hof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben).
10 U. Abds. (Courierzug, vom Central-
bahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Central-
bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-
bahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M.
Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nachm.
(Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm.
(Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M.
Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II.
alle übrigen Züge mit I. - IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug
nach Liess. Abg. 3 U. Nachm. — Ank.
9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. —
Ank. 6 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank.
8 U. 20 M. Abends.
Militisch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U.
— 10 M. Nachm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. —
Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Kobornitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank.
9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 26. September 1873.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Oblligationen.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Frss. cons. Anl.	4 1/2	105 B.	Freiburger...	4	89 B.
do. Anleihe ..	4 1/2	101 1/2 B.	do.	4 1/2	99 1/2 B.
do. Anleihe ..	4 1/2	97 bz	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	82 bz
St.-Schuldsch.	3 1/2	91 1/2 B.	do. Lit. C. u. D.	4	90 1/2 B.
do. Präm.-Anl.	3 1/2	118 1/2 B.	do. Lit. F.	4 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	99 1/2 bz	do. Lit. G.	4 1/2	99 1/2 bz
Schles. Pfandbr.	3 1/2	80 1/2 bz	do. Lit. H.	4 1/2	100 1/2 B.
do. neue	—	—	do. 1869	5	101 1/2 B.
do. Lit. A.	4	91 1/2 bz	Cosel-Oderbrg.	—	—
do. do. neue	4	89 1/2 bz	(Wilh.-B.)	4	—
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	do. ch. St.-Act.	5	—
do. (Rustical)	4	—	R.-Oder-Ufer ..	5	101 1/2 B.
do. Lit. C.	4	118 1/2 B.			
do. do.	4 1/2	99 1/2 bz			
do. Lit. B.	4	—			
Pos.-Ord.-Pfdbr.	4	89 1/2 B.			
Rentenb. Schl.	4	94 1/2 bzB.			
do. Posener	4	—			
Schl. Pr. - Hilfsk	4	—			
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	91 1/2 bz			
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—			

Ausländische Fonds.			Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Oblligationen.		
Amerik. (1882)	6	97 1/2 B.	Kasch.-Oderbrg.	5	—
do. (1885)	5	99 1/2 B.	Krakau-Obschl.	4	—
Französ. Rente	5	—	Oblligat.	4	—
Italien. do.	5	—	do. Prior.-Obll.	4	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	61 G.	Mähr. - Schl.	5	—
do. Sib.-Rnt.	4 1/2	64 1/2 B.	Centr.-Prior.	5	—
do. Loose 1860	—	—			
do. do. 1864	—	—			
Poln. Lique. - fb.	4	63 1/2 B.			
do. Pfandbr.	4	—			
do. do.	5	—			
Russ.-Bod.-Ord.	5	—			
Türk. Anl. 1865	5	—			

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Bank-Actien.		
Br. Schw.-Frb.	4	106 1/2 G.	Bresl. Börsen-	4	90 B.
do. neue	5	99 bz	Maklerbank	4	80 G.
Oberschl. A. u. C.	—	178 1/2 G.	do. Cassenver.	4	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. Discontob.	4	76 1/2 bz
do. Lit. D.	3 1/2	—	do. Handels-a.	5	—
R. O. - U. - Eisenb.	5	121 bz	Entrep. - G.	5	—
do. St.-Prior.	5	121 G.	do. Maklerbk.	5	95 1/2 bz
Br.-Warsch. do.	5	—	do. Makl.-V.-B.	5	86 B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.			Bank-Actien.		
Carl-Ludw.-B.	5	95 1/2 B.	Bresl. Börsen-	4	90 B.
Lombarden ...	5	100 1/2 bz	Maklerbank	4	80 G.
Oest. Franz. Stb.	5	201 G.	do. Cassenver.	4	—
Rumänen St. A.	5	34 1/2 G.	do. Discontob.	4	76 1/2 bz
Warsch.-Wien.	5	—	do. Handels-a.	5	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.			Bank-Actien.		
Kasch.-Oderbrg.	5	—	Bresl. Börsen-	4	90 B.
Krakau-Obschl.	4	—	Maklerbank	4	80 G.
Oblligat.	4	—	do. Cassenver.	4	—
do. Prior.-Obll.	4	—	do. Discontob.	4	76 1/2 bz
Mähr. - Schl.	5	—	do. Handels-a.	5	—
Centr.-Prior.	5	—	Entrep. - G.	5	—

Bank-Actien.			Bank-Actien.		
Bresl. Börsen-	4	90 B.	do. Prv.-W.-B.	4	76 B.
Maklerbank	4	80 G.	do. Wechsel.-B.	4	70 bzB.
do. Cassenver.	4	—	Oest. Bod.	5	70 B.
do. Discontob.	4	76 1/2 bz	do. Prod.-Bk.	5	—
do. Handels-a.	5	—	Pos. Pr.-Wechs.	4	—
Entrep. - G.	5	—	Prov. Maklerb.	4	84 B.
do. Maklerbk.	5	95 1/2 bz	Schl. Bankver.	4	128 1/2 bz
do. Makl.-V.-B.	5	86 B.	do. Bodenerd.	4	—
do. Prv.-W.-B.	4	76 B.	do. Centralbk.	5	70 B.
do. Wechsel.-B.	4	70 bzB.	do. Vereinsbk.	5	91 G.
Oest. Bod.	5	70 B.	Oesterr. Credit	5	129 1/2 - 31-30 1/2

Industrie- und diverse Actien.			Industrie- und diverse Actien.		
		Amtl. Cours.		Nichtamt. C.	
Bresl. Act.-Ges.	5	—		—	
f. Möbel	6	—		—	
do. do. Prior.	6	—		—	
do. A.-Brauer.	5	—		—	
(Wiesner)	5	—		—	
do. Börsenact.	5	—		—	
do. Malzaction	—	—		—	
do. Spiritaction	—	—		—	
do. Wagenb.G.	5	67 B.		—	
Donnersmühle	5	—		72 B [6% a6b	
Launahütte....	5	186½ a6bz		pu.Oct.185 ½ a	
do. junge	5	—		166 G.	
Moritzhütte ...	5	65G [16½ G		—	
Obs. Eisb.-Bed.	5	115½ a ¼ bzE.		—	
Oppeln Cement	5	—		70 B.	
Schl. Eisengies.	5	—		—	
do. Feuervers.	4	—		—	
do. Immob. I.	5	—		80 B.	
do. do. II.	—	—		83 B.	
do. Kohlenwks.	5	—		—	
do. Lebenvers.	—	—		—	
do. Leinenind.	5	95½ bzB.		—	
do. Tuchfabrik	5	—		—	
do. Zinkh.-Act.	5	—		—	
do. do. St.-Pr.	4½	—		—	
Sil.(V.ch.Fabr.)	5	—		91 B.	
Ver. Oelfabrik.	5	—		70 B.	
Vorwärtshütte	5	72 bzB.		—	